

Fischer- & Jägerpost

Oberaargau

Die FJPO ist das offizielle Organ
der Fischer- & Jagdvereine im Oberaargau

Fischpacht-Vereinigung Oberaargau
Fischereiverein Oberaargau
Fischereiverein Wangen & Umgebung
Jägerverein Oberaargau

Januar 2015



JAGD & NATUR
Das Schweizer Jagdmagazin



Clientis
Bank Oberaargau



MAROWIL Fischereiartikel
(Fachgeschäft + Versand)
Solothurnstrasse 36
4536 Attiswil BE

Tel. 032/623 29 54 + 55
Fax 032/621 38 29

... steht für eine grosse Auswahl an Angelgeräten führender Hersteller für alle Angelarten von Aal bis Zander. Wir bieten dem ambitionierten Angeleinsteiger sowie dem Profi eine erstklassige fachliche Beratung und Auswahl.

Online-Shop mit über 6'250 Artikel für den Angelsport.

**Tages- und Wochenpatente für den Kanton Solothurn
Sämtliche Patente für den Kanton Bern
Patente für den Inkwilersee (Mai - Oktober)**

Öffnungszeiten:

Mo. 13:30-18:30 Uhr

Di.-Fr. 9:00-12:00 / 13:30-18:30

Sa. 9:00-16:00 Uhr

eMail: info@marowil.ch

Shop: www.marowil.ch



Editorial

Als ich im Herbst 2009 das Amt als Chefredaktor übernommen habe wurde in mir eine Vision geweckt aus der FJPO eine Informationsplattform zu schaffen, die die vier Vereine noch besser vernetzt.

Diese im Kanton Bern einzigartige Vereinszeitschrift ist mir ans Herz gewachsen.

Der Informationsaustausch zwischen den Vereinen, sowie der Nichtfischenden und Nichtjagenden Bevölkerung ist in meinen Augen unsere oberste und wichtigste Aufgabe.

Dass da manchmal nicht alles optimal läuft liegt in der Natur der Sache. Der Bericht **"Ein paar Gedanken zur Fischerei im Kanton Bern"** hat einigen Staub aufgewirbelt. Okay dass der Bericht anonym ab gedruckt wurde, ist mein Fehler, für den ich mich an dieser Stelle nochmals in aller Form entschuldige.

Wir dürfen keine Berührungsängste vor Natur- und Tierschutz haben, denn und da bin ich persönlich überzeugt, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ist auf unserer Seite.

Dies habe ich als Fischer und vor allem als Jäger in vielen Gesprächen mit Passanten erlebt. Wir Fischer und Jäger leisten einen guten Job für unsere Umwelt. Die fast 3500 von den Jägern ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden im 2014 sprechen eine deutliche Sprache. Stellen wir also unsere Leistungen nicht unter den Scheffel.

Um so mehr freut es mich, dass ich in dieser Ausgabe mit einem Beitrag von Christian Gnägi Pro Natura vorstellen kann. Pro Natura will sich vermehrt an den Arbeiten von uns Jägern und Fischern beteiligen. Ich finde dies ein tolles Zeichen, zumal die Motivation und der Einsatzwille der Jägerschaft leider nachlässt.

Auf der einen Seite kann ich diese Entwicklung gut verstehen, werden wir Jäger doch von allen Seiten angegriffen. Was für mich aber am schlimmsten ist, sind die Angriffe aus den eigenen Reihen. Es scheint dass Neid, Missgunst, Respektlosigkeit und Unversöhnlichkeit leider überhand nehmen. Die Beteiligung der Mitglieder an Events des JVO ist mehr als ernüchternd. Was wird falsch gemacht?

Wieso können die Verantwortlichen nicht mehr Aktive Jäger an einen Weiterbildungssamstag locken?

Leider hat Albert Schmid sich entschlossen das Amt als Präsident per HV 2015 zur Verfügung zu stellen.

Ich will es an dieser Stelle nicht unterlassen Albert für seinen Einsatz für den Jägerverein Oberaargau zu danken. Wir haben Albert viel zu verdanken, hat er doch frischen Wind in den Vorstand gebracht.

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Jahresbericht des PV Präsidenten Toni Moser 2014	5
Jahresbericht Präsident FVW	7
Kurt Roth, Nachruf	9
Vereinsfischen 2014	11
Trübschenfischen auf einem grossen Kiesbagger auf dem Urnersee	12
Fischessen im Salzhaus von Wangen an der Aare: so beliebt wie noch nie	13
Ferienpass	15
Endlich geht etwas am Inkwilensee	17
Jahresprogramm und Aktivitäten 2015	21
Besuch beim Berufsfischer Marcel Martin Fischermeister und Initiant des Fischweges	22
Fischweg am Bielersee	23
Jahresbericht des Präsidenten	25
Vereinsausflug 2014	26
Vereinsfischen FV Oberaargau 2014	28
Erfolgreiches Vorstandsfischen auf dem Bielersee	29
Aufräumaktion Fischereiverein Oberaargau in der Motzet Wynau vom 15.11.2014	30
Fischen in Aland	32
Die etwas andere Wildbergung	35
Portrait von Pro Natura Oberaargau	36
Der Luchs machts den Jägern schwerer	39
Bericht des Präsidenten 2014 JVO	41
Fast 3500 freiwillig geleistete Arbeitsstunden	43
Hegebericht 2014 von Daniel Fuhrmann, Hegeobmann Jägerverein Oberaargau	43
Jahresbericht Hundeobmann JVO	44
Wildhüter zu werden war ein Lebensziel	46
Jahresbericht Schiessobmann	51
Bücherportrait	52
Oberaargauer Jagdhornbläser	53
Nicht spekulieren, kontrollieren	54
Mini erschüt Gämshjagd	55
Geschichten aus dem Buch «Sechzig Jahre Niederjagd»	56
Ringelnatter- Wildtier des Jahres	60
«Jagd ist weit mehr als das Töten von Tieren»	62

Wie ihr ja alle wisst, hat Hansjörg von Allmen seinen vorzeitigen Ruhestand angetreten. Saverio Stanca hat einen wunderbaren Bericht mit und über Hansjörg geschrieben. Herzlichen Dank!

Nun wünsche ich allen Lesern der FJPO ein erfolgreiches 2015 mit viel Weid- und Petri Heil.

Rolf Krähenbühl, Chefredaktor FJPO

Die FJPO ist eine Plattform, die jedermann zur Verfügung steht. Die Redaktion ist nicht für die sachliche Richtigkeit der Berichte verantwortlich.

Impressum

Fischer- & Jägerpost Oberaargau, FJPO
Ausgabe Nr. 20 / Januar 2015

Erscheint: 2 x im Jahr (Januar, Juli)
Auflage: 1000 Ex.

Redaktionsteam:
Markus Plüss, Toni Moser, Thomas Obrist, Saverio Stanca, Rolf Krähenbühl, Fritz Gertsch / Kasse

Inseratverkauf:
Hans Plüss, August Stadelmann

Druck: Lüthi Druck AG, 3360 Herzogenbuchsee
fjpo@luethi-druck.ch

Konto: PC 34-3462-5

© FJPO 2015
Redaktions- und Inserateschluss der nächsten
Ausgabe: **8. Juni 2015**

Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge

www.mobiherzogenbuchsee.ch



**Wir beraten, betreuen, begleiten –
*auch im Schadenfall.***



Monika Burmann



Markus Bürki



Seraina Triner



Christoph Stettler



Rita Meister



Dennis Borgeaud



Silvia Schneider



Beat Zurlüh



Esther Staub



Christian Siegrist



Maria Di Genaro



Lukas Reinmann



Christian Wymann



Cornelia Häfiker



René Gisiger



Priska Kurth



Martin Heinzmann



Maxime Borgeaud



Tabea Bilger



Andreas Binggeli

Generalagentur Dennis Borgeaud, Unterstr. 8, 3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 68 38, Fax 062 961 29 24, herzogenbuchsee@mobi.ch



Restaurant

Linde

4938 Rohrbachgraben

**«Wett guet wosch ässe,
darfsch d'Linde im Rohrbachgrabe
nid vergässe!»**

Restaurant

Linde

4938 Rohrbachgraben

Familie Kölliker, Telefon 062 965 28 05

Dienstag und Mittwoch geschlossen

Haushaltsgeräte
Service und Verkauf

Frutig AG

einfach einen **tig** besser.

Frutig AG Dorfstrasse 1 4914 Roggwil
Tel 062 929 33 46 Fax 062 929 33 70
www.frutig.ch E-Mail info@frutig.ch

**Einbaugeräte
Küche
Waschen Trocknen
Kühlen Gefrieren
Reparatur
und Austausch**

Jahresbericht des PV Präsidenten Toni Moser 2014

Vorwort

Diesen Dezember schreibe ich den 14. und zugleich letzten Jahresbericht als Präsident der Fischpacht-Vereinigung Oberaargau.

Mit vielen positiven und wenig negativen Erlebnissen blicke ich auf diese vielen Jahre zurück.

Meine erste Aufgabe bestand darin, das Leitbild zur Renaturierung des Aarestaus Bannwil der Öffentlichkeit vorzustellen und danach die einzelnen Massnahmen umzusetzen. Eine beachtliche Anzahl an Renaturierungsmassnahmen konnte die PV Oberaargau in den letzten vierzehn Jahren realisieren.

Im Weiteren haben wir bei der Kormoranvergrämung ein erfolgreiches Konzept erarbeitet, welches kantonsweit grosse Beachtung findet. Zwischen uns Fischern und den Jägern hat sich eine langjährige gute und enge Zusammenarbeit bei dieser Aufgabe sowie den Hegeaktionen entwickelt.

Auch in der Anwerbung von verbandsfremden Fischereiorganisationen konnten wir Erfolge erzielen. Den Verein „National Fly Fishing Assoziation“ aus Roggwil und die „Fischereivereinigung Inkwilensee“ konnten wir für einen Beitritt zur PV Oberaargau gewinnen.

Eine weitere Erfolgsgeschichte ist unsere Fischer-Jäger-Post.

Die Durchführung der kantonalen Delegiertenversammlung in Wangen an der Aare war ein Highlight. An dieser Stelle bedanke ich mich nochmals herzlich beim ausgezeichneten OK.

Zu den negativen Punkten in meiner Amtszeit gehört die vom Kanton verordnete Reduktion der freiwilligen Fischereiaufseher in der Region Oberaargau. Dies führte zu einem kleinen „Aufstand“ und emotionalen Besprechungen zwischen der PV, dem Kanton und den „Freiwilligen“.

Auch die vom Kantonsparlament beschlossenen Sparmassnahmen (ASP 2014) tangieren unsere PV negativ. Die Hechtaussätze im ganzen Kanton sind dem Spardruck zum Opfer gefallen. In der Folge kann die Hechtanstreckanlage des Fischereivereins Wangen an der Aare unterhalb der Berkenbrücke bis auf Weiteres nicht mehr betrieben werden und bei der Aufzucht der Forellen des Fischereivereins Oberaargau, auf dem Areal der Familie Motzet, dürfen bedeutend weniger Fische ausgebrütet werden.

Es sind aber nicht nur Ereignisse, welche die vergangenen 14 Jahre prägten, sondern auch Personen die mich begleitet haben. Beide Vereine haben während meiner Amtszeit unter fünf Präsidenten gewirkt. Auch der Präsident des Kantonal Bernischen Fischereiverbandes hat während meiner Tätigkeit als PV-Präsident gewechselt. Bei den kantonalen Stellen durfte ich auf allen Posten eine Person verabschieden und eine Neue kennenlernen. Die Begegnungen und die gemeinsame Arbeit im Interesse der

Fischerei waren stets spannend und lehrreich. Mein Dank richtet sich an alle, welche mich während meiner Amtszeit als PV-Präsident begleitet haben.

Jahresablauf

Die letzte Delegiertenversammlung der PV Oberaargau fand in Langenthal statt. Alle Geschäfte wurden ohne Widerstand gut geheissen. Nebst den üblichen Gästen war auch eine Delegation der Fischereivereinigung Inkwilensee eingeladen. Es freut mich, diesen Verein an meiner letzten DV als neues Mitglied aufnehmen zu dürfen.

Im März 2014 fand der gemeinsame Fischer-Jäger-Hegetag statt. Diesmal unter der Führung der Fischer.

Die kantonale Delegiertenversammlung in Ringgenberg konnte ich aus gesundheitlichen Gründen leider nicht besuchen. Trotzdem war die PV Oberaargau mit einer stattlichen Delegation vertreten.

Ebenfalls im März haben „unsere“ Jäger wieder erfolgreich die Kormorane von unseren Gewässern ferngehalten.

Im Mai wurden traditionsgemäss die Tannli in der Aare versenkt, welche für die Verlaichung der Egli von grosser Wichtigkeit sind.

In drei Vorstandssitzungen haben wir die notwendigen Geschäfte der Fischpacht-Vereinigung abgewickelt und in einer Bürositzung die Vorbereitungen für die Delegiertenversammlung besprochen.

Am 30. August hatte die Pachtvereinigung zusammen mit der PV Emmental bei der 125-Jahr-Feier des BKFV in der Matte in Bern einen Informationsstand mit dem Motto „Renaturierung an der Aare im Oberaargau“ betrieben.

Renaturierung

Wie erwähnt, sind die Renaturierungen im Oberaargau ein zentrales Thema der Fischpacht-Vereinigung. Es wird allerdings immer schwieriger geeignete und wirksame Revitalisierungsobjekte zu finden. Meist scheitert es an benötigtem Grund und Boden. Es wird die Aufgabe der PV sein, zusammen mit dem Kanton mögliche Objekte auszumachen und die betroffenen Grundeigentümer für ein Mitmachen zu überzeugen. Am Geld sollte es nicht fehlen, der Renaturierungsfonds ist nach wie vor gut gefüllt.

Fischereiaufsicht

Unser kantonaler Fischereiaufseher, Tihomir Prevendar, hat sich gut eingearbeitet und wird von allen anerkannt und geschätzt. Zusammen mit unseren vier freiwilligen Fischereiaufsehern hat er die Fischerei im Oberaargau im Griff. Dank der Aufsicht und der Aufklärung vor Ort, wird an unserem Gewässer „sauber“ gefischt.

Wer sich nicht an die Vorschriften hält, muss mit entsprechenden Konsequenzen rechnen. Ich bitte deshalb alle um faires Verhalten am und auf dem Wasser sowie um Unterstützung unserer Fischereiaufsicht.

Den „Freiwilligen“ danke ich für das grosse Engagement bei ihrer nicht immer einfachen Arbeit.

Nachfolge geregelt

Liebe Fischerinnen und Fischer. Ob in einem Familienbetrieb, einem KMU oder einem Verein, die Nachfolgeregelung ist immer ein Thema. Umso glücklicher bin ich, dass meine Nachfolge in der PV schon vor einem Jahr geregelt werden konnte. Mit Stephan Mäder, einem unserer „Freiwilligen“, haben wir einen engagierten und kompetenten Nachfolger für die PV-Präsidentschaft gefunden. Ihm ist der Schutz der Natur wichtig, doch auch ein vernünftiger Nutzen. Stephan Mäder kann andere Meinungen akzeptieren, ist bei Verhandlungen zielorientiert. Deshalb der geeignete Mann für die PV Oberaargau. Ich wünsche ihm schon jetzt alles Gute und viel Freude in diesem Amt. Ich hoffe, dass er auf eine breite Unterstützung von euch Fischerinnen und Fischern zählen kann.

Ich werde vorläufig als Vice-Präsident im Bernisch Kantonalen Fischereiverband verbleiben und so mithelfen die Anliegen der PV Oberaargau zusammen mit dem neuen PV-Präsidenten im BKFV zu vertreten.

Dank

Ich bedanke mich bei allen aktuellen und ehemaligen Vorstandskollegen für die gute Zusammenarbeit und das mir entgegengebrachte Vertrauen.

Ein grosses Dankeschön geht auch an das Fischereinspektorat des Kantons Bern, namentlich an die Herren Thomas Vuille, Dani Bernet und Christoph Küng für die Beratung und Unterstützung.

Allen Fischerinnen und Fischern sage ich herzlich Merci und wünsche ihnen ein kräftiges Petri Heil.

Ich werde meine Amtszeit als PV-Präsident mit positiven Erinnerungen verbinden.

Euer Präsident
Toni Moser

*Bitte berücksichtigen Sie
bei Ihren Einkäufen
unsere Inserenten.*

ALLES FÜR'S FISCHEN

-  Wurf-Pool
-  Köderautomat
-  Kurs-Raum
-  online-shop
-  Grösste Auswahl Outdoor-Kleider

**Das Einkaufsparadies
für Fischer auf mehr
als 300 m²!**



**SIMMS
ORVIS
RAPALA
KEITECH
MOLIX
SPOTTERS**

**...UND
VIELE WEITERE
SPITZENMARKEN**

bernhard-fishing.ch



Bernhard Fischereiartikel
CH-3114 Wichtrach
Tel. 031 781 01 77
Fax 031 781 12 35
bernhard-fishing.ch





Jahresbericht Präsident FWV

Geschätzte Fischerkolleginnen und Kollegen
An der Hauptversammlung 2014 wurde ich als Präsident des Fischereivereins Wangen an der Aare gewählt und nahm das Amt voller Motivation an. Im Januar durfte ich an jedem Wochenende als Gast und Vertreter an einer Hauptversammlung unserer Partnervereine teilnehmen. Somit hatte ich von Beginn an Einblick in die Geschäfte und konnte wichtige Kontakte knüpfen.

Im März fand der Hege-Tag der Fischer und Jäger statt, welcher fest in unserer Jahresplanung verankert ist. Die anstehenden Arbeiten wie z.B. die Bepflanzung der neu erstellten Buhnen am Aarekanal liefen reibungslos ab und stellten die Vertreter der BKW zufrieden. Mit André Ryf, seines Zeichens selbständiger Gartenbauer, steht uns ein Profi zur Verfügung.

Der Grundkurs für die Jungfischer, welcher wiederum sehr gut besucht war, fand unter der Leitung von Andy Kummer im April statt. Natürlich braucht es für diesen qualitativ hochwertigen Kurs Helfer, welche ihre wohl verdiente Freizeit zur Verfügung stellen. Leider musste ich im Verlaufe des Jahres die Demission von Andy als Leiter des Kurses und als Mitglied unseres Vereines zur Kenntnis nehmen. Ich möchte es nicht unterlassen Andy für die super Arbeit zu danken und wünsche ihm für die Zukunft in seiner neuen Funktion alles Gute.

Durch die Pachtvereinigung Oberaargau wurde auch in diesem Jahr die „Tannli-Aktion“ organisiert. Ohne Probleme und mit genügend Freiwilligen konnten die Arbeiten speditiv und sauber erledigt werden.

Jedes Jahr im Mai findet in Wangen an der Aare der Maimarkt statt, an welchem wir uns mit einem Stand beteiligen. Insgesamt sind an diesem Tag 24 Kg Fisch über die Theke, was ein sehr gutes Ergebnis ist.

Der Herbstmarkt begann sehr regnerisch, was sich im Verlaufe des Tages ändern sollte. Viele Gäste fanden den Weg und genossen die vom Verein zubereiteten Knusperli.

Als Dank an die verschiedenen Helfer wurde durch Hans Plüss ein Ausflug auf den Kiesbagger im Urnersee organisiert. Beginnend mit dem Samstag fuhren die Teilnehmer auf den Bagger und konnten je nach Glück mehr oder weniger Trübsen behändigen (schon verrückt, was zwei Meter Abstand ausmachen können). Nach einer gemütlichen Übernachtung in der Jugendherberge wurde am Sonntag der Tierpark in Goldau besucht. Nach dem sicher jedes Tier genug Futter erhalten hatte konnte zufrieden die Rückreise angetreten werden.

Wie mit der Gemeinde Wangen a. A. festgelegt, wurden die Bäche entkrautet. Durch Hans Plüss wurden die Helfer organisiert und die Arbeiten der vergangenen Jahre zeigten Wirkung.

Das traditionelle Vereinsfischen fand auch in diesem Jahr statt. Früh morgens fanden sich die Teilnehmer vor dem Salzhaus in Wangen a. A. ein um die nötigen Vorbereitungsmaßnahmen zu treffen. Bei Sonnenaufgang standen die meisten an ihren angestammten Plätzen bereit und die Fische durften beissen. Beim Wägen stellte sich bald heraus, dass Alf Zbinden mit seinem Hecht von 1,7 Kg vorne lag. Den ersten Platz konnte ihm kein weiterer Teilnehmer streitig machen und zum ersten Mal in seiner langjährigen Teilnahme ging der Wanderpokal an Alf.

Nach dem Motto „Nach dem Fischessen ist vor dem Fischessen“ fand unter der Leitung von Markus Plüss der Brunch zum Dank an die Helfer des Fischessens und der Abfischgruppe statt. Im Restaurant „Alpenblick“ stand ein reichhaltiges Buffet bereit und viele der Helfer fanden den Weg nach Wolfisberg. Bei gemütlichem Zusammensein wurde diskutiert, die Anmeldeliste für das Fischessen herumgereicht und die neu beschaffene Kleidung präsentiert.

Jahrelang wurde durch Hans Plüss das Abfischen der Bäche organisiert. Diese Aufgabe wurde an der letzten Hauptversammlung an André Ryf übergeben. Unter seiner Leitung wurden an vier Tagen im Oktober die Aufzuchtbaiche abgefischt, was ohne Probleme verlief. Ich wünsche André in seiner Funktion viel Freude und Zufriedenheit.

Schon fast am Ende des Jahres gibt es einen Anlass, welcher in dieser Form seines gleichen sucht. Ich bin immer wieder erstaunt, wie viele tatkräftige Helfer sich ein ganzes Wochenende reservieren um mitzuhelfen. Ohne das Herzblut dieser Helfer und den Organisatoren wäre es undenkbar den Anlass durchzuführen. Ihr wisst bestimmt alle wovon ich rede: Dem Fischessen. Ohne euch wäre das Ergebnis aus diesem Jahr nicht möglich gewesen und ich hoffe, dass wir auch im nächsten Jahr wieder auf euch zählen können.

Leider mussten wir in diesem Jahr von Kurt Roth Abschied nehmen, welcher jahrelang als Vorstandsmitglied tätig war. In meinen Jahren im Verein durfte ich Kurt als ruhigen und zuverlässigen Menschen kennenlernen.

Kurt wir werden dich vermissen.

Im Vorstand konnten wir diverse Arbeiten zu einem Abschluss bringen. Die neuen T-Shirt, Polo-shirts und das Gilet wurden beschafft und machen an den verschiedenen Anlässen Eindruck. Im Weiteren wurde für den Verein ein neues Zelt beschafft, welche besser für das unterstellen der Fritteusen an den verschiedenen Verkaufsständen geeignet ist. Die bessere Belüftung sowie die grösseren Platzverhältnisse erleichtern die Arbeiten.

Am Schluss des Berichts stelle ich mir folgende Frage: Was sind die Ziele für das kommende Vereinsjahr?

Unser Verein steht auf einem stabilen Fundament. Die Strukturen welche bestehen, können bestenfalls optimiert werden. Sei dies einerseits in einer klaren Regelung der Zuständigkeiten und andererseits im Ausbau der Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen. Im kommenden Jahr werden die Arbeiten zu Gunsten der BKW neu verhandelt. Die Hechtzucht fällt auf Grund der neuen Bestimmungen des Kantons Bern weg und neue Arbeiten werden vergeben. Ziel ist es, mit ganz klaren Regelungen die Zusammenarbeit zu stärken sowie weitere Helfer einzubinden.

Für die Jungfischerausbildung ist das bestehende Knowhow zu behalten und unter der neuen, zurzeit noch Vakanten Leitung, zu festigen. Auf die verschiedenen Änderungen des Kantons werde ich auch in Zukunft gespannt sein. Zu diesem Thema wünsche ich mir nach dem vergangenen Jahr einheitliche Regelungen welche in Zukunft bestehen bleiben.

Ich möchte es nicht unterlassen jedem einzelnen von euch noch einmal zu Danken. Sei dies für die Arbeit zu Gunsten des Vereins und andererseits für die Sorgfalt gegenüber unserer Natur.

In diesem Sinne wünsche ich euch eine besinnliche Weihnachtszeit, ein schönes neues Jahr und viel „Petri Heil“.

David Seiler, Präsident FWV



**Schönheit schlummert in jedem Menschen!
Unsere Leidenschaft ist es, diese richtig zur
Geltung kommen zu lassen!**

**www.coiffure-city.ch
www.makeuplounge.ch
Marktgasse 46 - Langenthal
Tel. 062 922 17 75**

**COIFFURE
CITY**

für SIE & IHN

makeuplounge
monika trösch

FÜR ALLES WAS RECHT IST

Dr. Markus Meyer, Rechtsanwalt - Oliver Gafner, Rechtsanwalt und Notar
Sarah Schläppi, Rechtsanwältin - Michael Wenger, Rechtsanwalt
Felix Hochstrasser, Rechtsanwalt und Notar - Jan Burger, Rechtsanwalt
Sybille Zingg Righetti, Rechtsanwältin - Natalie Andrini, Notarin
David Gruner, juristischer Mitarbeiter - Isabelle Bank, juristische Mitarbeiterin
Benjamin Seitzinger, juristischer Mitarbeiter - Olivia Tischhauser, juristische Mitarbeiterin

Marianne Liehti, Tanja Horisberger - Schütz, Christine Gerber - Schrag,
Barbara Riser, Alican Dogan, Coralie Imber, Julia Ledermann

BRACHER & PARTNER

Advokatur und Notariat

Eisenbahnstrasse 11, 4901 Langenthal - Tel. 062 916 50 00,
Waisenhausplatz 14, Postfach 219, 3000 Bern 7 - Tel. 031 326 71 71
www.bracherpartner.ch - info@bracherpartner.ch

DER NEUE RAV4 STYLE – SO SCHÖN KANN 4x4 SEIN



ALWAYS A
BETTER WAY



TOYOTA  **4x4**
FREE SERVICE
6 JAHRE/60 000 KM

JETZT AB CHF 37'400.-*
MIT 6 JAHREN GRATIS-SERVICE

toyota.ch

S. Flückiger AG
Auswil & Langenthal

**.....ihr Toyota Partner
in der Umgebung!**

S. Flückiger AG
Huttwilstrasse 58
4944 Auswil
062 957 52 52

Filiale:
Bleienbachstrasse 54
4900 Langenthal
062 919 90 80

www.sflag.ch
contact@sflag.ch

*Empf. Netto-Verkaufspreis nach Abzug des Cash Bonus, inkl. MwSt. RAV4 Style 2.0 Valvematic, 111 kW (151 PS), 6-Gang-Getriebe manuell, CHF 38'900.- abzgl. Cash Bonus von CHF 1'500.- = CHF 37'400.-. Abgebildetes Fahrzeug: RAV4 Style 2.2 D-4D, 110 kW (150 PS), 6-Gang-Getriebe manuell, CHF 42'400.- abzgl. Cash Bonus von CHF 1'500.- = CHF 40'900.-. Ø Verbrauch 5,7 l/100 km, Benzinäquivalent 6,4 l/100 km, Ø CO₂-Emissionen 149 g/km, Energieeffizienz-Kategorie C, Ø CO₂-Emissionen aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 148 g/km. Die Verkaufsfaktionen sind gültig für Vertragsabschlüsse ab 1. Juni 2014 mit Inverkehrsetzung bis 31. Oktober 2014 oder bis auf Widerruf. Toyota Free Service beinhaltet kostenlose Serviceleistungen bis 6 Jahre oder 60'000 km (je gilt das zuerst Erreichte). Inverset zeigt aufpreispflichtige Optionen.



Kurt Roth

Nachruf



Er war für uns mehr als ein Fischerkollege!
Im Jahr 1986 hat Kurt das Gesuch zur Aufnahme in den Fischereiverein Wangen und Umgebung gestellt und wurde alsdann an der Hauptversammlung 1987 in den Verein aufgenommen. Kurt war im Verein aktiv und legte überall Hand an, wo es jemanden brauchte. Seine ruhige und zuverlässige Art wurde allseits geschätzt. Bald wurde er in den Vorstand gewählt und hat das Amt des Kassiers übernommen. Auch in der PV Oberaargau betreute er mehrere Jahre die Kasse. Im Fischereiverein Wangen und Umgebung verrichtete er diese Tätigkeit pflichtbewusst bis zum letzten Tag. Kurt hat sich nie in den Vordergrund gestellt. Er war einfach der stille Kämpfer im Verein.

Die zahlreichen Mahnungen für jeweils ausstehende Vereinsbeiträge bereiteten ihm jedoch jedes Jahr erhebliche Mühe. Umso mehr war er letztes Jahr erfreut, dass alle Mitglieder den Vereinsbeitrag 2013 einbezahlt hatten. Das war das 1. Mal in seiner Kassierkarriere!!!! Der Arnensee war sein Lieblingsgewässer. Allein oder mit ausgesuchten Fischerkollegen verbrachte er in den letzten Jahren viele Stunden an diesem Bergsee, wo er nun seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Wir vermissen Kurt in unserer Mitte sehr. Sein Wirken für unsere gemeinsame Sache im Fischereiverein Wangen und Umgebung werden wir stets in Ehren halten.

C.E.

Wichtige Adressen:

Fischpacht-Vereinigung Oberaargau

Präsident

Moser Toni
Elzweg 23, 4900 Langenthal
Tel. P 062 922 40 84
Mobile 079 292 87 72
Tel. G 062 916 50 17
toni.moser@scheidegger-ing.ch

Vize-Präsident

David Seiler
Winkelweg 16, 4553 Subigen
Tel. P 032 675 07 48
Mobile 079 589 88 14
praesident@fischereivereinwangen.ch

Kassier

Kubierske Ralf
Buchserweg 10, 4704 Niederbipp
Tel. P 032 631 08 67
Tel. G 062 396 40 90
Fax 062 396 40 91
r.kubierske@nonpa.com

Sekretär

Rickli Willi
Scheurhofstr. 51c, 4912 Aarwangen
Tel. P 062 922 87 86
Tel. G 062 916 40 33
Mobile 079 455 64 56
willi.rickli@bering.ch

Koordinator Fischaußatz

Mäder Stephan
Humpergstr. 16, 3377 Walliswil b.W
Tel. P 032 631 12 09
Mobile 079 794 78 05
stephan.maeder@ggs.ch

Beisitzer

Beat Bertolosi
Kirchweg 18, 3366 Bettenhausen
b.bertolosi@besonet.ch

Michael Schwarz
Im Holz 120
4922 Thunstetten
info@fv-oberaargau.ch

Maurer Hans
Länggasse 60, 3360 Herzogenbuchsee
hans.maurer@contactmail.ch

Zacharias Zwahlen
Thunstettenstrasse 14b, 4900 Langenthal
z.zwahlen@nzw-treuhand.ch

Fässler's Fisch & Räuchertechnik



Fleisch & Fisch Räucheröfen
Fisch-Bewirtschaftungsgeräte
Vakuumgeräte, Profi Holz- und Gas Grill
8852 Altendorf Tel 055 212 38 28

www.rundumfisch.ch

INTERNET, FESTNETZ, MOBIL-TELEFON, TV/RADIO/ «VERTE!»



Alles aus einer Dose – Lokal. Genial.

Die neuen All-in-One Kombiprodukte von QuickLine!
Sie entscheiden ob Bronze, Silber, Gold oder Platin.

- Höhere Internet-Geschwindigkeiten
- Noch mehr Unterhaltung in HD-Qualität
- Wahlweise mit Festnetz- oder Mobil-Telefonie



Spannende Momente in bestechender HD-Qualität

www.quickline.com

www.renet-ag.ch

www.ewk.herzogenbuchsee.ch



**GA REGION
HERZOGENBUCHSEE**

GA H'buchsee
Eisenbahnstrasse 2
3360 Herzogenbuchsee
Tel.: 062 956 51 51
Fax: 062 956 51 50
info@ewk.herzogenbuchsee.ch

QUICKLINE
MULTIMEDIA ANSCHLUSS

renet

cablenet solutions

RENET AG
Talstrasse 29
4900 Langenthal
Tel.: 062 916 57 87
Fax: 062 916 57 67
renet@renet-ag.ch



Vereinsfischen 2014



Am Sonntag den 7. September um 06:00 fanden sich wieder einmal zahlreiche Mitglieder vom Fischereiverein Wangen und Umgebung beim Salzhaus in Wangen an der Aare ein. Das Wetter war gut und alle hofften auf einen guten Fang. Nach dem sich alle eingeschrieben hatten und der Präsident David Seiler die Regeln bekannt gegeben hat, machte es husch und alle verschwanden zu ihren bevorzugten Plätzen. Ich selber begab mich wie immer zum Kanaleinlauf. Nächster Fixpunkt war die Wägezeremonie um 11 Uhr beim Restaurant Oberli. Spätestens da mussten alle ihr Karten aufdecken, sprich Fang. Es zeigte sich aber schon bald, dass die Ausbeute von gefangenen Fischen sehr mässig war. Und doch hatten einige gut gefangen, vor allem der schöne Hecht. Da wussten auch alle sofort, dass dieser Hecht dem Sieger vom Vereinsfischen 2014 gehört.



Nach dem Wägen ging es zum wohlverdienten Mittagessen und alle staunten wiederum über den grandiosen Gabentisch welcher Hans Plüss und meine Wenigkeit zusammen gestellt hatten, Wert ca. 4000 Fr. Nach dem Essen warteten alle gespannt auf die Rangverkündigung und da kamen folgende Resultate heraus.

1. Rang Zbinden Alfred mit seinem schönen



oben 1. Platz Zbinden Alfred, 2. Platz Mäder Roman rechts.
3. Platz Ryf André links
links 1. Platz Zaugg Ramon, 2. Platz Grünig Jens rechts,
3. Platz Sommer Sven links

Der Sieger Hecht von Zbinden Alfred



Hecht, gefolgt von Mäder Roman und Ryf André.

Bei den Jungfischern gewann Zaugg Ramon vor Grünig Jens und Sommer Sven. Diese durften wie immer ihre Preise am Gabentisch abholen. Nun möchte ich im Namen alle Teilnehmer den Organisatoren für das wiederum super organisierte Vereinsfischen danken. Haben sie doch einige Freizeit eingesetzt um alle Preise zu sammeln. Zum Beispiel, ein Samstag waren sie unterwegs vom Bernhard in Wichtrach zum Kaiser Gerlafingen und am Schluss noch Marowil Attiswil. Aber eben von Nichts kommt nichts. Die Vereinsmitglieder müssen sich auch langsam Gedanken machen wie es nach der Aera Plüss mit dem Vereinsfischen weiter geht!!!!

■ Markus Plüss



YAMAHA

Beat Reinmann

Verkauf • Reparaturen • Service
3380 Walliswil b. Niederbipp
032 / 631 15 65 • 079 / 275 49 02
breinmann@gmx.ch

Trüschenfischen auf einem grossen Kiesbagger auf dem Urnersee

Am 9/10 August war es wieder soweit, der Fischereiverein Wangen und Umgebung lud seine Helfer zum Trüschenfischen ein. Das Trüschenfischen auf dem Kiesbagger im Urnersee hat eine lange Tradition bei unserem Verein. Lange fuhren wir nur mit kleinen Gruppen und jetzt das zweite Mal mit einer grossen Gruppe. Treffpunkt war der Samstagmorgen in der ARA Wangen an der Aare. Ziemlich pünktlich um 05:00 Uhr konnten wir Richtung Flüelen abfahren. Insgesamt waren wir 25 Personen, inklusive 3 Jungfischer. Hans Plüss hat wiederum alles super organisiert. Waren es die Tageskarten, welche wir über Hauser Ruedi beziehen konnten, ein guter Freund vom Urnerfischverein. Sowie die Reservation der Naue für die Überfahrt zum Kiesbagger. Ohne nennenswerte Vorkommnisse erreichten wir den Hafen in Flüelen. Nachdem alles verladen war konnte die Naue lostuckern und uns auf den Kiesbagger bringen, auch das Abladen klappte gut. Es ging nicht lange tauchten die ersten Wurmpakete an der Schnur in die Tiefe des Sees ab, ca. 70 Meter. Auch ging es nicht lange bis die ersten Trüschchen hoch gezogen wurden. Auch das Wetter meinte es sehr gut mit uns, zwischendurch tröpfelte es ein wenig. Jedenfalls hatten alle ihren Spass an der Trüschenfischerei und niemand ging leer aus. Einige hatten mehr Erfolg, andere weniger, insgesamt wurden 245 Trüschchen gefangen. Das ist eben auch das besondere am Trüschenfischen, es können zwei neben einander stehen, einer fängt laufend und der andere hat praktisch keinen Biss.

Pünktlich um 16 Uhr holte uns die Naue wieder ab und brachte uns sicher in den Hafen zurück. Nachdem alles abgeladen war machten wir uns auf den Weg Richtung Gersau in die Jugendherberge. Leider war dann die Strasse komplett wegen einem Unfall gesperrt. Wir parkierten die Autos auf dem Parkplatz beim Fährhafen. Und machten uns zu Fuss Richtung Jugendherberge, es war ja nur eine halbe Stunde zu laufen. Nach dem Nachtessen sassen alle noch draussen gemütlich beisammen und liessen den Tag Revue passieren. Um halb Zehn konnten dann noch die Autos geholt werden. Am Sonntag fuhren wir nach dem Frühstück nach Goldau in den Tierpark, was bei den Teilnehmern einen guten Anklang fand. Um 13 Uhr ging es dann Richtung Wangen an der Aare wo der gelungene Ausflug seinen Ausklang fand. Im Namen der Teilnehmer danke ich allen die etwas zu diesem Ausflug beigetragen haben.

■ Markus Plüss



Gemütlicher Höck bei der
Jugend Herberge Gersau



Fischessen im Salzhaus von Wangen an der Aare: so beliebt wie noch nie

Das Fischessen 2014 war wiederum ein gelungener Anlass vom Fischereiverein Wangen und Umgebung. Das Einrichten am Freitag ging dank routinierter Mitglieder zügig voran und wir waren noch nie so früh fertig. Den ganzen Freitag waren 6 Mitglieder in der Metzgerei Lüthi damit beschäftigt die 320 Kilo Flunderfilets vorzubereiten. An dieser Stelle ein grosser Dank an diese Helfer und natürlich an Ueli Lüthi. Es ist ja nicht selbstverständlich dass der Verein seine Infrastruktur benutzen darf. Am Samstagmorgen wurden noch die letzten Details vorbereitet damit es um 17:00 Uhr losgehen kann. Und dieser Samstag war wider erwarten ein voller Erfolg. Wir hatten schon lange nicht mehr so viele Besucher am Samstagabend.



Wir sind Geschafft

Hochbetrieb im Fritierzelt

Dauerbetrieb von der Friteuse

Nur kein durcheinander

Der Sonntag war wie im letzten Jahr auch sehr gut besucht. Dank der neuen Regelung, dass zwischen 11:30 und 12:30 keine Reservationen mehr gemacht werden konnten, wurde es nicht mehr so eng mit Plätzen. Hatten wir doch ca. 180 Plätze vorreserviert, diese waren aber zeitlich gut verteilt. Leider gingen uns kurz nach dem Mittag die Pommes aus und später auch noch die Schwarzwäldertorte. Eingekauft hatten wir die gleiche Menge wie 2013, 70 Kg Pommes, 18 Torten und 20 Kg Salat, auch der wurde restlos gebraucht. Dazu kommen noch die 170 Kg Kartoffeln welche auch gebraucht wurden.

Natürlich darf ich das Personal nicht vergessen, es waren 69 Personen im Einsatz. Diesen gebührt natürlich auch ein spezieller Dank. Vor allem den 18 externen Helfern welche uns jedes Jahr wieder unterstützen. Ohne die könnten wir das Fischessen vergessen. Ich hoffe alle diese Helfer an unserem Helferbrunch im September 2015 begrüßen zu dürfen. Dieser Brunch wird als kleines Dankeschön für die Helfer und ihre Angehörige durchgeführt. In diesem Sinne liebe Helfer bis zum Fischessen vom 7./8. November 2015

■ Markus Plüss



Restaurant Oberli
Dorfstrasse 14
3380 Walliswil-Bipp
032 631 22 41
Montag Ruhetag

Auf Wasser und Strasse gut erreichbar

Saal bis 100 Personen • Säali bis 35 Personen • Gartenwirtschaft bis 100 Personen
Wir freuen uns auf Sie.

Thomas Oberli und Team

BECK+JÄGGI

GERÜSTBAU

ROGGWIL

Tel. 062 929 31 81 Fax 062 929 30 06 info@beck-jaeggi.ch www.beck-jaeggi.ch



**365 Tage tanken
und shoppen**

AGROLA 
the swiss energy



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Landi
MELCHNAU-
BÜTZBERG
Genossenschaft

LANDI Laden

Melchnau

Dorfstrasse 34
4917 Melchnau
Tel. 062 927 17 47

LANDI

Laden Bützberg

Zürichstrasse 32
4922 Bützberg
Tel. 062 958 11 00

LANDI

Shop Aarwangen

Riedgasse 5
4912 Aarwangen
Tel. 062 922 78 67

[www.landimelchnau-
buetzberg.ch](http://www.landimelchnau-buetzberg.ch)



Ferienpass

Am 7. August 2014 zeigten wir 8 Kindern im Rahmen des Ferienpasses Wangen an der Aare das renaturierte Steibächli in der Gemeinde Walliswil bei Wangen. Unter dem Motto: "Was lebt alles in einem Bächlein" konnten die Kinder selber Lebewesen unter Steinen, an Algen und im fließenden Wasser suchen. Es fand sich auch einiges. Vor allem Flohkrebse, Köcherfliegen, Wasserschnecken und deren Eier, Steinfliegen und Dinge, die wie Tiere aussahen, aber von Pflanzen stammten.

Nachdem die Entdeckerfreuden gestillt waren, zogen wir bis zum Steinbachweiher, wo wie eine Wurst brieten und die Kinder im doch sehr kalten Wasser herumschlammten. Dabei zeigte sich wieder einmal, wie wichtig der Kontakt mit Wasser für Kinder ist.

Am Abend konnten alle Kinder wohlbehalten aber mit glucksenden Stiefeln und nicht nur nassen Socken den Eltern übergeben werden.

Ich danke meinem Fischerkameraden Hans Plüss. Ohne seine Hilfe wäre der Anlass wohl weniger gelungen. ■ Andreas Steinmann



Rest. Fischerei-Park Worben

- Fischen für jedermann
- Forellen-Spezialitäten
- Der ideale Ausflugsort für Firmen, Vereine und Familien

www.fischereipark.ch

Tel. 032 385 10 26 Andreas Beyeler Gouchertweg 1 3252 Worben

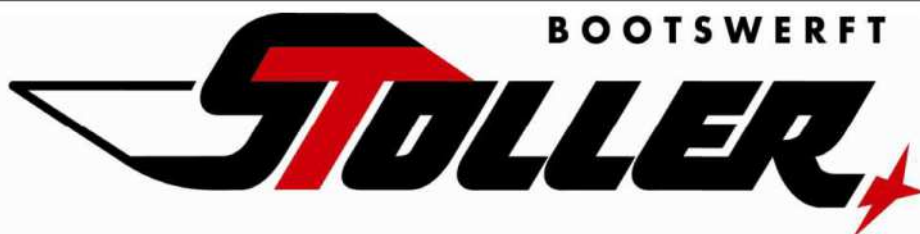
«Honda Fishing-King 8-PS zum Hammerpreis!»



HONDA
MARINE

BOOTSMOTOREN
STOLLER

Sutz-Lattrigen 032 397 53 55
stoller-boote.ch



HONDA
MARINE



Fischer-Boote - Bootsmotoren
Fish-Finder - GPS - Echolot
Verkauf - Reparaturen - Service

2572 Sutz-Lattrigen Alchisgraben 3 032 397 53 55 info@stoller-boote.ch

www.stoller-boote.ch

Kaiser Fischereiartikel

www.kaiser-fischerei.ch
kaiserfischerei@bluewin.ch

**Das Fachgeschäft mit der
grossen Auswahl.**

Gewerbestrasse 11
4563 Gerlafingen
Tel. 032 675 64 04

Öffnungszeiten

Di. - Fr. 08.00 - 12.00, 13.30 - 18.30 Uhr
Sa. 08.00 - 12.00, 13.30 - 16.00 Uhr
Montag geschlossen

Garage

R. Bussmann

Buchlistrasse 37
4704 Niederbipp

Tel. 032 / 633 30 74
Natel 079 / 333 71 58
Fax 032 / 633 01 92
E-Mail: garage-bussmann@freesurf.ch

Reparaturen Service Occasionen aller Marken

www.garage-bussmann.ch.vu

Endlich geht etwas am Inkwilersee



Wer in den letzten Wochen am Inkwilersee spazierte, konnte sich über die umfangreichen Arbeiten informieren, die den See vor dem vollständigen Verlanden retten sollen.

Mit einem Saugbagger versucht man die in letzter Zeit bedrohlich angewachsene Sedimentschicht im Bereich der Ufer zu entfernen, wobei man eine Baggerung bis ans Ufer unterlässt, um die dort besonders häufigen Tiere zu schonen. Auch die Mitte des Sees wird nicht berührt, da dort Relikte der Pfahlbauer vermutet werden.

Als sich vor 12'000 Jahren die Gletscher zurückzogen, hinterließen sie neben vielen Steinen Eismassen, die unter diesen Steinen erst später auftauten und so viele kleinere Seen bildeten. In unserer Gegend sind der Burgäschisee und das Oerlimoos bei Wiedlisbach so entstanden. Sicher hat es aber noch viel mehr so entstande-

ner Seelein gegeben, die durch die Jahrhunderte und Jahrtausende verlandet und verschwunden sind. Dieses Schicksal droht auch dem Inkwilersee, wenn man nichts unternehmen würde. Während früher der Inkwilersee an seinem Ufer keinen Baumbestand aufwies, liess man im letzten Jahrhundert große Bäume an seinem Ufer wachsen. Da Laub und Äste ins Wasser fielen, hat dies viel dazu beigetragen, dass die Verlandung stark zugenommen hat. Zusätzlich wurde das Wachstum von Wasserpflanzen und Algen durch die mehr als großzügige Düngung der Felder im Einzugsgebiet gefördert.

Seichtes Wasser erwärmt sich schneller und warmes Wasser hat weniger Sauerstoff. Dies alles führte in den letzten Jahren wegen Sauerstoffmangel zu großen Fischsterben.

Inkwil ohne Inkwilersee. Dies wäre ohne Ein-

griff in einigen Jahrhunderten der natürliche Verlauf einer Entwicklung, welche nun durch verschiedene Maßnahmen aufgehalten werden soll. Eine davon ist die Saugbaggerung. Diese müsste etwa alle 10 Jahre wiederholt werden. Ob sie auf die Dauer Erfolg haben wird, werden erst die im nächsten Jahrhundert lebenden Inkwiler wissen.

Nachtrag:

Leider wurde die Saugbaggerung wegen technischer Probleme Ende November abgebrochen. Trotz Versicherungen des Unternehmers kam es immer wieder zu Verstopfungen im Gerät. Anscheinend war die Konsistenz des Schlammes anders als angenommen. Dadurch konnten nur 400 m³ statt wie beabsichtigt 1200 m³ abgesaugt werden. Wann und ob die Baggerung überhaupt wieder aufgenommen wird ist unklar. ■ Andreas Steinmann

Ihr guter Draht zum professionellen Elektroengineering

Die **BERING AG** plant und projiziert kleinere bis grössere Elektroanlagen in den Bereichen Hoch- und Tiefbau, Prozess- und Anlagentechnik, sowie Kommunikations- und Sicherheitsanlagen. Sie erstellt für ihre Auftraggeber unabhängige Gutachten und Expertisen

Als zukunftsorientiertes Unternehmen investiert die **BERING AG** grosszügig in die Ausbildung von Lehrlingen und die Nachwuchsförderung

BERING AG
Professionelles Elektroengineering

BERING AG
Rosenweg 21
4900 Langenthal

Tel. 062 916 40 30
Fax 062 916 40 31
www.bering.ch

Weitere Büros in:
Bern • Burgdorf • Thun • Interlaken

FAMES AG
design

Granittische - Gartenmöbel

Dorfstrasse 32 4704 Niederbipp
Tel. 032 633 30 60 www.fames-design.ch



Nicht ganz dicht?

Keller und Gebäudehülle sanieren wir fachmännisch und helfen auch bei anderen (Bau-)Problemen.

Wir bieten unter anderem:

- Neutrale Bauberatung
- Kundenmaurer für Kleinstaufgaben
- Sanierungen, An- und Umbauten
- Kiesplätze, Pflasterungen, Asphalt, etc.
- Mulden & Minimulden (auch für Private)
- Wohnbauten (EFH/MFH)
- Tief- und Strassenbau

Wir freuen uns darauf, Sie zu beraten.

Tel. 062 958 10 20

SUTTER Bauunternehmung AG

Zürich-Bernstrasse 22 | CH-3429 Hellsau
Tel. 062 958 10 20 | www.sutterbau.ch



SUTTER

Organisiert
bauen.

Innenraum mit Sichtbetondecke.
Die Decke ist gleichzeitig ein
begehbare Flachdach.

Restaurant Brauerei

**FLEISCH UND FISCH
VOM HEISSEN STEIN**

FONDUE CHINOISE

TARTARENHUT



Cindi, Andi Flück-de Campos
und Mitarbeiter
Langenthalstrasse 20
4912 Aarwangen

Stübli für 10 Personen, Säli für 10 - 50 Personen, Gartenterrasse
Tel. Nr.: 062 922 22 33 Fax: 062 923 98 15



Wichtige Adressen: Fischereiverein Wangen und Umgebung

Präsident

Seiler David
Winkelweg 16, 4553 Subigen
Mobile 079 589 88 14
praesident@fischereivereinwangen.ch

Vizepräsident

Steinmann Andreas,
Beundenstrasse 26, 3380 Wangen a/Aare
Tel. P 032 631 26 81
Mobile 079 753 29 46
hom-lap@bluewin.ch

Kassier

Sekretär

Grütter Andreas
Oberhardstrasse 31, 4900 Langenthal
Tel. P 062 923 38 37
Tel. G 062 923 77 60
Mobile 079 425 29 18
andreas.gruetter@besonet.ch

Materialverwalter

Felber Urs
Gummenweg 1, 4539 Rumisberg
Tel. P 032 636 13 39
Mobile 079 641 32 51
urs.felber@ggs.ch

Beisitzer / Inserate FJPO

Plüss Hans
Gerbeweg 6, 4538 Oberbipp
Tel. P 032 636 25 43
Mobile 079 632 64 77
Tel. G 032 631 19 07
hanspluess@ggs.ch

Beisitzer / Redaktor FJPO

Plüss Markus
Güschelstr. 9, 3380 Walliswil - Niederbipp
Tel. P 032 631 09 08
Mobile: 079 326 06 43
Tel. G 032 631 52 08
markus.pluess@postmail.ch

Protokoll

Kubierske Ralf
Buchserweg 10, 4704 Niederbipp
Tel. P 032 631 08 67
Tel. G 062 396 40 90
r.kubierske@nonpa.com

Freiwillige Fischereiaufsicht und Fischaussatzkoordinator PV

Mäder Stephan
Humpergstrasse 16, 3377 Walliswil b.W
Tel. P 032 631 12 09
Mobile 079 794 78 05
stephan.maeder@ggs.ch

Freiwillige Fischereiaufsicht

Maurer Hans
Länggasse 60, 3360 Herzogenbuchsee
Tel. P 062 961 44 63
Mobile 079 607 12 15
hans.maurer@contactmail.ch

Hechtaufzucht

Webmaster

Plüss Silvan
Weissensteinstrasse 18, 4900 Langenthal
Mobile 079 361 13 09
webmaster@fischereivereinwangen.ch

SaNa Instruktoren

Stucki Werner
Röthenbachstr. 8, 3375 Inkwil
Tel. P 062 961 70 77
Mobile 079 640 41 55

Wyss Raymond
Bahnhofstrasse 6, 3375 Inkwil
Tel. P 062 961 46 92
Mobile 079 764 86 27
remo_wyss@gmx.net

www.fischereivereinwangen.ch

*Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen
die Inserenten der FJPO. Sie helfen uns diese Infobro-
schüre am Leben zu erhalten!*

Marktplatz

Zu verkaufen:
Fischereiverein Wangen

Brosche.....Fr. 10.-
AufnäherFr. 10.-

Interessenten melden sich bei:
Hans Plüss 079 632 64 77

Jäggi
Hegene

www.felchenkoeder.ch



*Alles rund um's Kochen
und Backen auf offener Flamme*

grillundgewuerz-shop.ch

**Ihr Spezialist für
Grillzubehör & Lagerfeuer**

Welschlandstrasse 2

CH- 4922 Bützberg

Tel: +41 (0)62 963 09 31

info@grillundgewuerz-shop.ch



Dutch Oven

**Dreibein mit Gulaschkessel,
Rost, Wok oder Wikingerpfanne**



Ausziehbare Grillspiese



Neues aus der Räucherküche



Lagerfeuerpfannen



4800 ZOFINGEN
Tel. 062 752 65 65
Fax 062 752 65 66

3032 Hinterkappelen
Tel. 031 901 17 70
Fax 031 901 17 50

waffen
wild
Kompetent in Jagd und Sport

Öffnungszeiten Zofingen:
Di-Fr 9.00-12.00 / 13.30-18.30
Sa 8.00-15.00

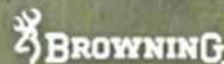
Öffnungszeiten Hinterkappelen:
Mi 14.00 - 18.00
Do + Fr 9.00-12.00 / 14.00 - 18.00
Sa 9.00-12.00 / 13.00 - 16.00

Schneller als Ihr Schatten ...



Browning MARAL

Geradzug-Repetierer
mit Handspannung
ab Fr. 3'150.—





Jahresprogramm und Aktivitäten 2015



30.01.2015	HV Fischereiverein Wangen
20.02.2015	Delegiertenversammlung FPVO
07.03.2015	Hegetag Fischer
14.03.2015	DV BKFV / Markt Oberbipp Stand
25.04.2015	Jungfischerkurs
02.05.2015	Jungfischerkurs
09.05.2015	Jungfischerkurs Tannliaktion PV
16.05.2015	SANA Ausweis Brevetierung Junfischer
30.05.2015	Maimarkt Wangen Fischerstand
06.06.2015	Fischereigrundkurs Egelsee
13.06.2015	DV SFV in Naters (VS)
29.08.2015	Schweizerischer Tag der Fischerei
06.09.2015	Vereinsfischen FVW
13.09.2015	Brunch Fischessen/Abfischgruppe
26.09.2015	Abfischen
03.10.2015	Abfischen
10.10.2015	Abfischen / Herbstmarkt
17.10.2015	Abfischen
07./ 8.11.15	Fischessen FVW

www.fischereivereinwangen.ch

Redaktion FJPO

Chefkoordinator/Layout:

Rolf Krähenbühl
Wysshölzstr. 8, 3360 Herzogenbuchsee
Mobile 079 425 02 44
kraehenbuehl@luethi-druck.ch

Redaktionsteam

Toni Moser, Präsident PV
Elzweg 23, 4900 Langenthal
Mobile 079 292 87 72
toni.moser@scheidegger-ing.ch

Fritz Gertsch, Kassier
Terrassenweg 27a,
3360 Herzogenbuchsee
Mobile 078 902 74 71
fritz.gertsch@besonet.ch

Markus Plüss, Redaktor FVW
Güschelstr. 9, 3380 Walliswil-Niederbipp
Mobile 079 326 06 43
markus.pluess@postmail.ch

Thomas Obrist, Redaktor FVO
Hardstrasse 2
4912 Aarwangen
Mobile 079 603 59 36
fjpo@fv-oberaargau.ch

Saverio Stanca, Redaktor JVO
Rütiweg 2, 4803 Vordemwald
Mobile 079 475 06 70
saverio.stanca@bluewin.ch

Inserate FJPO

Hans Plüss
Gewerbeweg 6, 4538 Oberbipp
Mobile 079 632 64 77
hanspluess@ggs.ch

August Stadelmann
Meisenweg 7, 4912 Aarwangen
Mobile 079 568 10 08
august.stadelmann@quickline.ch

Adressenverwaltung

Christian Egli
Sternenstrasse 14, 3380 Wangen a/A
Mobile 079 427 41 66
christian.egli@vtxmail.ch

Redaktionsadresse:

Redaktion FJPO
c/o Lüthi Druck AG
Bodackerweg 4, 3360 Herzogenbuchsee
fjpo@luethi-druck.ch



www.restaurant-schwendi.ch

Schwendi

CH-3376 Graben b. Herzogenbuchsee
Telefon 062 921 21 40

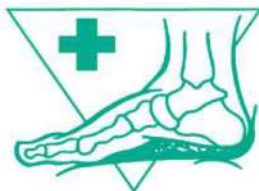
Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Freitag 11.00 bis 23.00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertage 10.30 - 23.00 Uhr
Ruhetage: Montag und Dienstag

Unser Restaurant steht Ihnen auch für Feiern, wie Geburtstage, Taufe, Konfirmationen oder sonstigen Anlässen zur Verfügung

Herzlich Willkommen
in der Schwendi

Wir verwöhnen Sie gerne mit
gutem Essen und auserlesenen Weine

Das Schwendi - Team wünscht Ihnen
einen angenehmen Aufenthalt



**Orthopädie-
Schuhtechnik
Strasser**

- Orthopädische Schuheinlagen
- Computeranalysen
- Änderungen von Konfektions-Schuhen
- Schuhreparaturen aller Art
- Verkauf von Bequem- und Spezialschuhen
- Gratis Fuss- und Schuhberatung

Vorstadt 12 3380 Wangen a/Aare
Tel. 032 631 13 77 Natel 079 251 29 00

Besuch beim Berufsfischer Marcel Martin Fischermeister und Initiant des Fischweges am Bielersee



Es war erst 03:15 als nach einer kurzen Nacht der Wecker los ging. Wer steht den freiwillig um diese Zeit schon auf, natürlich der Redaktor vom Fischereiverein Wangen und Umgebung. Um einen Bericht zu machen nimmt man das manchmal in Kauf. Nach einem kurzen Frühstück machte ich mich mit dem Motorrad auf den Weg nach Ligerz am Bielersee. Dort hatte ich um Fünf Uhr mit Marcel Martin abgemacht, er ist noch einer der 9 Berufsfischer vom Bielersee. Ich durfte ihn auf seiner Tour begleiten. Pünktlich um fünf Uhr ging das Licht im Haus an und er kam raus um mich zu begrüßen. Nun ging es zügig los, das Boot wurde mit leeren Fischkisten und einer Kühlbox mit Eis beladen, einsteigen und los in die dunkle Nacht hinaus auf den See. Das Wetter war zum Glück gut und der See lag ruhig vor uns.

Bald danach setzte er das erste Netz, ein sogenanntes Grundnetz für Egli. Der Anfang und das Ende werden mit einer Rot Weiss gefärbten Boje markiert. Leider werden diese Netze immer wieder von Bootsführer überfahren und beschädigt. Obwohl es jeder Bootsführer weiss, dass es verboten ist zwischen zwei solchen Bojen durchzufahren. In diesem Fall war die Seetiefe ca. 3 bis 12 Meter. Insgesamt wurden drei solcher Netze gesetzt. Jedes gesetzte Netz wird auf GPS eingetragen. Diese wurden dann 2 ½ Stunden später wieder eingeholt.

Nach dem setzen der Eglinetze ging es weiter raus auf den See um die Grundnetze für Felchen einzuholen. Diese hatte Marcel am Abend gesetzt. Alle Netze dürfen nicht länger wie 100

Meter sein. Es dürfen aber mehrere zusammen gehängt werden. Diese werden bei einer Seetiefe zwischen 30 und 40 Meter gesetzt. Die Netze sind zwischen 1.6 m und 7 m hoch und bevor ein Netz in den See kommt, wird es vom Fischereiaufseher auf Länge, Höhe und die Maschengrösse kontrolliert und anschliessend plombiert. Nun wurde es auch langsam heller und wir durften einen schönen Morgen erleben. Beim ersten Netz war der Fang noch nicht so ergiebig. Marcel erklärte mir, dass die Stückzahl der gefangenen Felchen immer noch

gut sei, aber leider werden sie nicht mehr so gross. Die Kläranlagen reinigen das Wasser so gut, dass zu wenig Nährstoffe zur Bildung von tierischem Plankton vorhanden ist. Bei den anderen Netzen waren dann noch etliche schöne Felchen darin, dazu kamen Rotaugen, 1 Hecht und 1 Wels. Marcel meinte, das sei Heute ein guter Tag. Nachdem die Grundnetze wieder alle gesetzt waren fuhren wir zurück zu den Eglinetzen und waren gespannt auf das Ergebnis. Und siehe da, auch hier war der Fang gut. Sehr viele Egli zappelten im Netz. Die meisten hatten die

Diese Boien markieren ein Schwebenetz und man sollte nicht zwischen zwei solchen durchfahren





Fischweg am Bielersee

Der Fischweg am Bielersee ist am Samstag, 3. Mai 2014 offiziell eröffnet worden.

Der Weg führt von Twann nach Ligerz oder auch umgekehrt.

Das Seeland gehört zu den attraktivsten und abwechslungsreichsten Tourismusregionen der Schweiz. Am Bielersee, einem der ertragreichsten Seen der Schweiz wollen wir in Zusammenarbeit mit Ihnen den ersten Fisch-Lehrpfad der Schweiz realisieren. Packen sie die Gelegenheit für eine nachhaltige und Nutzenbringende Partnerschaft.



Der Fischweg am Bielersee soll als Lehr- und Erlebnispfad eine Attraktion am Ufer des Bielersees werden. Nebst übersichtlichen und gut verständlichen Informationen sollen vor allem sinnliche Erfahrungen das Natur- und Lehr-erlebnis wecken und positive Emotionen vermitteln. Somit wird der Fischweg am Bielersee zu einem Anziehungspunkt für Erwachsene und Kinder und zu einem Ausflugsziel der besonderen Art.

Informations- und Erlebnisstationen zu folgenden Themen:

- Flora und Fauna
- Die Angelfischerei
- Die Berufsfischerei
- Das Wasser
- Der Bielersee
- Die Fischgeburt
- Die Fische im Bielersee
- Die Anatomie des Fisches
- Der Fisch auf dem Tisch

Grösse wie wir sie auch fangen. Dann hatte es aber auch einige richtig grosse Egli dabei, sie hatten alle sicher eine Länge von 30-40 cm. Nachdem diese Netze eingeholt waren ging es zurück in den Hafen. Hier wurde der Fang ausgeladen und in den Verarbeitungsraum gebracht. Seine Mitarbeiterin Carla ging sofort an die Arbeit und fing an die Felchen zu sortieren und auszunehmen. Nach der Schuppmaschine wurden die Fische kopfvoran in die Spaltmaschine gelegt. Die Filet müssen aber trotzdem mit dem Filetmesser von den Bauchgeräten getrennt werden. Insgesamt wurden an diesem Morgen 19 Kilo Felchen verarbeitet. Bei den Egli lief es anders ab. Sie werden mit einem elektrischen Handschupper vorgeschuppt, anschliessend kommen sie mehrere Minuten in die Schuppmaschine.

Marcel und ich haben noch das Znüni gegessen, zum Glück hatte ich zwei Sandwich dabei. Denn Marcel meinte das sei ein alter Brauch, dass der Gast das Znüni mitbringt. Er half dann Carla auch noch beim Vorbereiten der Fische für den Verkauf. Die meisten werden in die

Restaurants und in den Dorflade Twann geliefert. Ich verabschiedete mich dann bei Marcel und machte mich auf den Heimweg mit vielen neuen Eindrücken und neuem Wissen über die Berufsfischerei. Ich bewundere diese Berufsfischer, fahren sie doch bei jedem Wetter auf den See hinaus mit der Erwartung, dass es einen guten Fang gibt. Die Arbeit vom Berufsfischer beinhaltet aber nicht nur die Arbeit auf dem Wasser sondern auch der Unterhalt der Netze. Sie müssen geflickt werden und auch immer wieder gereinigt werden.

Weitere Information über die Berufsfischerei und die Arbeit von Marcel Martin können der Webseite www.schweizerfisch.ch oder www.fischerei-martin.ch oder www.fischweg.ch entnommen werden.

In diesem Sinne möchte ich mich bei Marcel Martin bedanken dass ich ihn bei seiner Arbeit begleiten durfte. Und wünsche ihm Guet Fisch bei der Ausübung seines Berufes.

■ Markus Plüss

H U N Z I K W R

AM3EW
3PASSENDE
W3MEMWM3OPTIK3EE3

Plüss

Hunziker Optik 4900 Langenthal Telefon 062 923 34 34 www.hunzikeroptik.ch

Schweizer Futter für Schweizer Fische!
Des aliments suisses pour les poissons suisses!

HOKOVIT



Qualität und Service
Qualité et service



HOFMANN NUTRITION AG

Industriestrasse 27, 4922 Bützberg

Tel. 062 958 80 80, info@hokovit.ch, www.hokovit.ch

**Wir lieben
 Ihr Auto!**



Gerne sind wir für Sie da!
 Mo – Fr 7.15 – 18.00 Uhr, Sa bis 16.00 Uhr

3367 Thörigen
Tel. 062 956 10 60
www.schlossgarageag.ch

W. Schärer
Schlossgarage AG

Unsere Ausstellung ist täglich geöffnet (ausg. Sonntag)

Jahresbericht des Präsidenten Beat Bertolosi

„Zu erfahren ob man etwas kann geht nur indem man es tut.“ Diese Zitat war mein Leitsatz als ich mich an der Hauptversammlung 2013 zur Wahl zur Verfügung stellte, und mit Vorschusslorbeeren in mein erstes Jahr als Präsident des Fischereivereins Oberaargau geschickt wurde. Ob es dann auch recht war was ich tat, überlasse ich der Beurteilung der Fischerkameradinnen und Kameraden und speziell den Vorstandsmitgliedern unseres Vereins. Von einem neuen Geist ist die Rede, von Aufbruchstimmung. Gross deshalb auch die Herausforderung an die neue Zusammensetzung des Vorstandes diesem neuen Geist gerecht zu werden, die Aufgaben zu erfüllen und möglichst diesen Geist in den Kreis der Mitglieder hinein zu tragen.

Das Vereinsjahr 2014 ist nicht sonderlich geprägt durch aussergewöhnliche Ereignisse. Die Vorstandssitzungen gestalteten sich in der neuen Zusammensetzung äusserst effizient und in kollegialer Atmosphäre. Was nicht bedeuten will, dass wir immer gleicher Meinung sind. Als zusätzliche Kernpunkte in den Aufgaben des Vorstandes sind für dieses Jahr die Überarbeitung der Statuten und erste Abklärungen betreffend unserem möglichem neuen Vereinslokal dazu gekommen.

1. März Hegetag: Die Arbeiten am Hegetag konzentrierten sich einmal mehr auf die Fischzuchtanlage in der Motzet. Rückschneiden und Ausholzen ist angesagt und das Schnittholz wird zugleich in einer Häckselmaschine zerkleinert und wieder ausgebracht. Eine zweite Gruppe ist damit beschäftigt verfaulte Holzstangen an den Aufzuchtbecken zu ersetzen. Eine gute warme Mahlzeit im Anschluss lässt uns für die geleisteten Arbeiten entschädigen. Eine Frage möchte ich trotzdem in den Raum stellen. Vom Geist des gemeinsamen Hegetages zwischen Fischern und Jägern ist trotz des guten Willens leider nicht mehr allzu viel zu spüren und es erlaubt sich die Frage um eine mögliche Neuausrichtung um vielleicht diesem Geist der Gemeinsamkeit wieder gerecht zu werden.

8. März Delegiertenversammlung in Ringgenberg: Eine Vierer-Delegation vom FVO macht sich bereits früh am Morgen auf den Weg. Nach einem kleinen Umweg erreichen wir das Ziel trotzdem noch vor Beginn der Versammlung, und wir gesellen uns zu den Kollegen aus dem Emmental. Eine Erkenntnis habe ich von diesem Anlass mit nach Hause genommen; Ebenso wichtig wie die Informationen welche an diesem Tag an die Delegierten gerichtet sind, sind die Gespräche welche mit dem Tischnachbarn oder andern gleichgesinnten geführt werden können.

5., 26. April und 10 Mai Fischereigrundkurs: Ich darf an dieser Stelle auf den Bericht von Michael Schwarz verweisen, möchte es aber nicht unterlassen darauf hinzuweisen, dass der Grundkurs wieder einmal sehr gut organisiert ist. Ein Bild davon mache ich mir am letzten Tag des Kurses beim Vögiweiher wo mir in diversen Gesprächen mit Erwachsenen und Kindern dieser Eindruck vermittelt wird. Hier an dieser Stelle ein Dankeschön an Michu Schwarz und seinen Helfern.

10. Mai Tannliaktion: Die von der PV organisierte Tannliaktion in der Risi ist natürlich wieder einmal super vorbereitet, so dass der gesamte Ablauf reibungslos über die Bühne geht. Schnell einmal sind die Säcke mit Kies gefüllt, auf einen Transporter verladen und zusammen mit den bereits seit Ende Dezember wartenden und zu dieser Aufgabe zweckentfremdeten Weihnachtsbäumen, zu den am Ufer wartenden Booten geführt. Je ein Sack mit einem Weihnachtsbaum verknüpft, werden diese auf die Boote verladen und an geeigneten Plätzen in der Aare versenkt.

Etwas gebratenes vom Grill beim Vereinslokal des FV Wangen bringt uns die am Morgen verbrauchten Kalorien wieder zurück und mit Fischerlatein bei einem zusätzlichen Glas Wein oder einem Bier, wird diese sinnvolle Aktion abgeschlossen.

10. August Vereinsfischen: Einmal nicht an der Berkenbrücke sondern beim Wehr in Bannwil ist der Treffpunkt für das diesjährige Vereinsfischen. Allerdings warten nicht alle potentiellen Sieger dieses Anlasses auf derselben Seite des Wehrs um ihren Obolus entrichten zu können. Letzten Endes werden trotzdem noch alle fündig sodass der Wettkampf, in Ermahnung an die Einhaltung der Regeln, beginnen kann. Die Fischer verteilen sich in gewohnter Manier und mit mehr oder weniger Ehrgeiz in alle Richtungen, und die Meisten sind erst wieder gesehen kurz vor Ende des Wettkampfes um den ebenso mehr oder weniger erfolgreich gefangenen Fisch wägen zu lassen. Rund die Hälfte der 21 Fischer können sich zu jenen glücklichen zählen welche die Waage in Anspruch nehmen dürfen. Bevor es zur Rangverkündung geht dürfen wir uns in „Chrigus Aarebeizli“ mit feinen Fischknusperli verköstigen. Bei der anschliessenden Rangverkündung zeigt sich einmal mehr, dass Ehrgeiz und Wille belohnt werden wenn man sie herausfordert. Mit Bruno Leibundgut (wer denn sonst) gewinnt bei den Erwachsenen ein, seiner Leistung entsprechend, würdiger Teilnehmer.

23. August Nachtfischen: Eine gute Handvoll Mitglieder finden sich an diesem frühen Abend

zu diesem bereits zur Tradition gewordenen Anlass ein. Dass auch hier das Fischen nicht im Vordergrund steht beweist sich einmal mehr an diesem Abend. „Zusammensein ein Stück Fleisch auf dem Grill wenden, dazu ein Bierchen trinken und dies alles in gemütlicher Atmosphäre unter prächtigem Sternenhimmel und so den Gedanken des Alltags entschwinden.“ Dass dann auch noch ein paar Eglis gefangen werden bestätigt lediglich, dass man sich nebenbei doch auch noch ums Fischen bemüht.

30. August 125 Jahre BKFV: In der Matte in Bern steigt an diesem Tag die Veranstaltung zur 125 Jahrfeier des BKFV. Vom sonnigen Wetter verwöhnt betreiben die PV Oberaargau zusammen mit den Emmentalern einen Stand, und informieren die Besucher darüber was die beiden Vereine zum Schutz der Ufer und zum Erhalt der Fischbestände unternehmen.

6. September Vereinsausflug: Hinweisend auf die beiden Berichte in der FJPO beschränke ich mich auf eine kurze Zusammenfassung. Dass der Ausflug ein Erfolg wird wissen wir eigentlich schon am Ende des ersten Tages. Unter wolkenlosem Himmel, inmitten steiler Berghänge und grüner Alpweiden, am Ufer des tiefblauen Lungensees zu stehen und so seinem Hobby frönen zu können, lassen solche Tage viel zu schnell vorüber gehen. Dass dabei auch das Fischen nicht zu kurz kommt beweist die Tatsache dass bestimmt jeder mit dem was er fangen konnte zufrieden ist. Jedenfalls steht für die Teilnehmenden fest, am Anlass im kommenden Jahr wieder mitzumachen.

Das Abfischen in der Motzet und an unsern Aufzuchtbecken in Madiswil wird in diesem Jahr zum ersten mal von Bruno Leibundgut organisiert. Durch den Umstand, dass wir in der Aare massiv weniger Jährlinge aussetzen dürfen veranlasst uns zu einem Umdenken über das Abfischen. So werden nur noch die zum Voraus bestellten Fische behändigt. Eine Folge davon wird sein, dass wir in Zukunft die Produktion der Eier sowie den Aussatz der Brütlinge zurück fahren werden.

6. Dezember Schlussfischen: Eine leider immer kleiner werdende Zahl Fischer nimmt an diesen doch sehr traditionsreichen Anlass teil. Einmal mehr und das bereits zum dritten mal hat keiner der anwesenden Fischer ein zählbares Resultat vorzuweisen. Mag sein, dass dieser Umstand ebenfalls mitschuldig ist bei der rückläufigen Beteiligung. Das Wetter jedenfalls kann an diesem Tag nicht in die Verantwortung genommen werden.

weiter auf Seite 27

Vereinsausflug 2014

Im Tal der Sarner Aa da wo sich die letzten Serpentin zum Brünigpass hinaufwinden liegt eingebettet zwischen grünen Alpweiden und schroffen Felswänden der Lungernsee. Ziel des 1. Vereinsausflugs des Fischereivereins Oberaargau. Voller Vorfreude und Tatendrang fahren wir am 6. September mit Fischereiausrüstung und einem Boot an die Gestade des Sees in der Hoffnung zwei wunderschöne Tage mit prächtigem Bergwetter zu erleben. Das Wetter sollte uns an beiden Tagen nicht im Stich lassen und die Sonne bescherte dem Einen oder Andern einen leichten Sonnenbrand was sich unmissverständlich an der Farbe im Gesicht erkennen liess. Aber alles der Reihe nach. Erst

einmal angekommen erwartet uns ein See in tiefem Blau und spiegelglatt in welchem sich die umliegenden Berge, beinah in gleicher Manier wie sie zu sehen waren, spiegelten. Schnell war ein Platz gefunden wo es sich in einer Gruppe gemütlich angeln liess. Die Fische liessen sich auch nicht zweimal bitten und so konnten bereits nach kurzer Zeit die ersten Fische gelandet werden. Schnell einmal ist Holz für ein Lagerfeuer gesammelt und das Ambiente für ein gemütliches Zusammensein ist perfekt. Knurrende Mägen lassen uns daran erinnern dass inzwischen bereits Mittag geworden ist. Mit einer Wurst oder einem Steak vom Grill, oder einfach etwas aus dem Rucksack ist auch dieses Problem behoben.

Im Verlaufe des Nachmittags verschieben wir nach Lungern. wo es sich die Einen am Ufer gemütlich machen und sogar ein Nickerchen nehmen. Andere fahren noch einmal mit dem



Boot hinaus um ihr Glück beim Schleppfischen (Einer sogar mit einem kaputten Wobbler!) zu versuchen. Nach dem Bezug des Hotels gehen wir in ein Restaurant mit der Absicht uns kulinarisch verwöhnen zu lassen. Nach einem guten Essen, mit viel Spass einer nicht unbedingt tiefgreifenden aber dafür umso gemütlicheren Unterhaltung schliessen wir diesen ersten Tag unserer Vereinsreise ab mit einer letzten Stange Bier.

Der zweite Tag beginnt bereits wieder sehr früh. Wir verlassen um 6.00 Uhr das Hotel und fahren an den See. Wir beschliessen an dieselbe Stelle zu fahren wie am Vortag wo sich bereits andere Angler eingefunden haben, und wie das so ist, entwickeln sich sofort interessante Gespräche über die Fischerei und vieles Andere. Auch am zweiten Tag sind uns die Fische wieder wohlgesonnen und lassen sich ob vom Boot oder vom Ufer aus fangen. Nach der Verpflegung aus einem vom Hotel mitgegebenen Lunchpaket beschliessen wir gegen 14.00 Uhr die Heimreise anzutreten. Nach einem letzten Blick über das herrliche Alpenpanorama und mit der Gewissheit dass wohl das Fischen der Grund aber nicht das Ziel der Vereinsreise war verlassen wir das Tal der Sarner Aa mit einem Dankeschön an unsern Organisator Roland Hürzeler. Bis nächstes Jahr.

■ Beat Bertolosi, Fotos: Roland Hürzeler



Am Morgen des 6. Sept. 2014 trafen sich 6 Fischer des Fischerei-Vereins Oberaargau am Ufer des Lungernsees bei Kaiserstuhl um ein gemeinsames Angler-Wochenende zu verbringen. Die 3 Mann starke Vorhut mit Bruno Leibundgut, Beat Bertolosi und Christian Kleeb begann um 7.00 Uhr mit Angeln und konnte als die restliche Mannschaft eintraf bereits einige schöne Fänge vermelden.

Die etwas später eingetroffenen Fischer-Kameraden Roland Hürzeler (Organsiator des ganzen), Hanspeter Käser und Fritz Fürst zeigten sofort, dass sie das Angeln im Blut haben.

Beim gemeinsamen Mittagessen konnten sich die meisten bereits etwas zurücklehnen.

Ausnahme war Bruno Leibundgut, der kurzerhand noch ein klein-wenig Brennholz im nahegelegenen Unterholz beschaffte, (geschätzte 2-3 Ster)!!

Nach der Mittagspause war für einige Kollegen ein Boots-Ausflug auf dem See angesagt, der wiederum sehr erfolgreich verlief.

Roland bewies seine Qualitäten als Kapitän zur vollen Zufriedenheit seiner Fischer-Kameraden. Im verlaufe des Nachmittags begaben wir uns langsam in Richtung unserer Unterkunft im Hotel St. Josef in Lungern. Im Restaurant Bahnhofli, gleich neben dem Hotel, war glücklicherweise kühles Bier vorhanden, was als lebensrettende Sofortmassnahme auf der Stelle eingesetzt wurde.

Das Hotel St. Josef erwies sich bei unserem Eintreffen als sehr gastfreundlich und flexibel.

Die nette Dame an der Reception half uns die Beute im Kühlraum zu verstauen und organisierte für uns alle ein gutes Lunch-Paket für den folgenden Morgen, da wir bereits vor dem Frühstück wieder zum See fahren wollten. (Wirklich beste Reklame für einen Aufenthalt in Lungern) Das Abendessen im Bahnhofli nebenan wird mir und meinen Fischer-Kameraden in allerbesten Erinnerung bleiben. Ich habe mich selten so gut amüsiert wie an diesem Abend.

Das leichte Bauchweh am anderen Morgen war sicher nicht von der Ratsherren – Pfanne welche aufgezeichnet war, sondern von verschiedenen Lach-Attacken während der Diskussionen im Bahnhofli.

Irgendwann geht auch der schönste Abend zu Ende und die müden Fischer legten sich für einige Stunden ins Bett, um am Morgen voll motiviert wieder anzugreifen.

Am Sonntag 7. Sept. waren wir bereits in den frühen Morgenstunden wieder am See, wo bereits viele Fischer unterwegs waren. Das Wetter war wie am Vortag wunderbar und die Forellen bissen einmal mehr mit grossem Hunger.

Als die Kirchenglocken um 9.00 Uhr läuteten hatten wir unsere Beute bereits in der Kühlbox verpackt und konnten in Ruhe zum Znüni übergehen.

Die anschliessende Betreuung von diversen Anglern, welchen das Fachwissen fehlte, war ganz sicher allerbeste Reklame für unseren Verein und für die Fischer im allgemeinen. Wer diese glücklichen Augen gesehen hat der weiss, das wir alles richtig gemacht haben.

Als wir uns am Nachmittag nach einem Gruppen-Photo auf den Heimweg machten, sah man rundum strahlende und zufriedene Gesichter, welche sich an dem wunderschönen, gelungenen Ausflug bestens unterhalten haben.

Es bleibt zu hoffen dass sich bei einer allfälligen Neu-Auflage dieses wunderschönen Ausfluges in der Zukunft noch ein paar Fischer mehr entschliessen werden mitzumachen.

Dem Organisator Roland Hürzeler möchte ich an dieser Stelle im Namen aller Teilnehmer nochmals ganz herzlich danken für seinen tollen Einsatz.

Allen Fischern wünsche ich für den Rest der Saison und für die kommende bereits ein grosses Petri-Heil und freue mich bereits im Voraus auf den nächsten Ausflug. ■ Christian Kleeb

Glücklicherweise gesellten sich gegen Mittag doch noch eine stattlich Anzahl Mitglieder dazu und dürfen eine von Fritz Leu zubereitete herrliche „Erbssuppe mit vöu Gnagi“ genießen. (Danke Fritz und Kusi) Dass sie dann auch schmeckte verrät der Umstand, dass der doch reichlich gefüllte Suppentopf beinah leer ist. Infolge fehlender Resultate der Fischer kommt es zu keiner Rangverkündigung und T. Prevendar darf (muss) den Pokal wohl oder übel wieder mit nach Hause nehmen.

Gerne blicke ich noch einmal zurück auf dieses Vereinsjahr. Wohlwissend, dass ohne all die Helfer und Unterstützer dies bestimmt nicht so reibungslos verlaufen wäre. Ich danke in erster Linie den Vorstandsmitgliedern für ihre geleistete Arbeit namentlich: Tobias Steiner für seine Unterstützung des Präsidenten und seine stete Bereitschaft zur Hilfe überall und im speziellen beim Abfischen und Laichfischen, Roland Hürzeler für die Abfassung der Protokolle und Pendenzenlisten wohlwissend welche Arbeit stets dahinter steckt, Sabrina Bloch zur sauberen und zu keiner Kritik Anlass gebenden Rechnungsführung und Erstellung des Budgets, Michael Schwarz für die Organisation des Fischereigrundkurses und die Mithilfe bei der Organisation des Vereinsfischens sowie seine ständige Einsatzbereitschaft in der Motzet, Thomas Obrist für die Organisation des Vereinsfischens den Einsatz in der Redaktion der FJPO und ebenfalls seine ständige Einsatzbereitschaft, sowie Bruno Leibundgut für seinen nimmermüden Einsatz für die Sache der Fischerei, für die Organisation des Abfischens und all seine Einsätze, die er nebenbei noch so erledigt. Ein „Danke“ auch an Fritz Leu für seine Bereitschaft die Fischverkäufe zu organisieren.

Danke an T. Prevendar für seine Unterstützung bei den Verhandlungen mit den FI sowie auch an unsern freiwilligen Fischereiaufsehern T. Steiner und D. Christen für ihren Einsatz und ihre Präsenz an der Aare.

Toni Moser wird als Präsident der PV Oberaargau zurücktreten. Ihm danke ich für die sehr angenehme und konstruktive Zusammenarbeit die leider nur ein Jahr währen durfte.

Ich danke auch all jenen die ich hier vergessen haben sollte und wünsche allen ein erfolgreiches Jahr 2015

Petri Heil
Beat Bertolosi



Vereinsfischen FV Oberaargau 2014

Am Sonntag, 10.8.2014 trafen die ersten Fischer bereits kurz nach 05:30 Uhr beim BKW Bannwil ein. Nach einer kurzen Begrüssung und Instruktion der Teilnehmer schwärmten kurz nach 06:00 Uhr 20 Fischer und 5 Jungfischer aus um einen geeigneten Angelplatz zu finden. Dies wurde dadurch erschwert, dass zur selben Zeit ein Event i.S. „Welsfischen“ in der Region Wangen a.A. stattfand. Nichts desto Trotz konnte jeder Fischer einen Angelplatz finden und versuchte sein Glück.



Die Bedingungen waren nicht gerade einfach, da es in der letzten Zeit vermehrt Hochwasser hatte und die gewässerspezifischen Bedingungen nicht optimal waren. Ab 11:00 Uhr trafen bereits die ersten Fischer bei „Chrigus Aarebeitzli“ ein, um ihren Fang zu wägen. Um 11:45 Uhr hatte schliesslich der letzte seinen Fang gewogen. So konnten neben Egli, Alet, Barben auch ein Aal gefangen werden. Einem Jungfischer gelang es sogar einen Wels zu landen.

der gemütliche Ausklang in „Chrigus Aarebeitzli“ statt.

Den erfolgreichen Fischerinnen und Fischern gratuliere ich noch einmal recht herzlich. Allen Teilnehmern möchte ich an dieser Stelle noch einmal für ihr Engagement danken. Ich hoffe, dass wir auch nächstes Jahr wieder auf eine grosse Zahl Teilnehmer hoffen können.

■ Thomas Obrist

Um 12:00 Uhr wurden sämtliche Fischer/innen und auch einige, welche nur zum Essen erschienen, durch das Team von „Chrigus Aarebeitzli“ mit einem Salat und feinen Fischknusperli verköstigt und wer nicht genug hatte, konnte noch einmal Nachschlag kriegen.

An dieser Stelle möchte ich dem Team von „Chrigus Aarebeitzli“ recht herzlich danken.

Im Anschluss an das Essen fand um 13:00 Uhr die Rangverkündigung statt. Wie jedes Jahr wurden die 3 besten Jungfischer mit einem Pokal bedient. Bei den Fischern wurde wiederum der Wanderpokal sowie Zinnbecher an die ersten 3 Fischer verliehen. Es erhielten jedoch sämtliche teilnehmenden Jungfischer und Fischer einen Preis.

Anbei die Rangliste der Jungfischer und der Fischer:

Im Anschluss an die Rangverkündigung fand



Erfolgreiches Vorstands-fischen auf dem Bielersee

Wie jedes Jahr führte der Vorstand des Fischereivereins Oberaargau am Sonntag, 22. Juni 2014 ein VORSTANDSFISCHEN durch.

Bereits am Morgen um 05:30 Uhr trafen wir uns und fuhren in Fahrgemeinschaften zum Bielersee. Die Mitglieder verteilten sich auf verschiedene Boote. Der Fischsegen blieb uns hold und jeder konnte sich mehrmals über einen gekrümmten Rutenspitz freuen.

Sämtliche Diskussionen, welche Gambe mit welcher Farbe schlussendlich zum Erfolg führen soll oder welcher Angelplatz die meisten Fische bringen soll, änderte nichts daran, dass nach dem Mittag insgesamt eine erfreuliche Menge von 86 Felchen verzeichnet werden durfte. Sämtlichen Teilnehmern möchte ich an dieser Stelle noch einmal meinen Glückwunsch zu diesem Fangerfolg mitteilen.

Die gefangenen Felchen wurden in der Folge bei der Fischzucht Motzet in Wynau filetiert und dann ins Restaurant Brauerei in Aarwangen gebracht, wo durch den Wirt Andreas Flück ein vorzügliches Fisch Menü (Felchenfilet alla Müllerinnen Art) vorbereitet wurde. Zum Essen waren auch die Partnerinnen der Teilnehmer eingeladen.

Bei einem ausgezeichneten Essen, einer Aperowble und gemütlichem Beisammensein, endete dieser gesellige Anlass.

Wir freuen uns bereits wieder für den nächsten Vorstandsanlass. ■ Michael Schwarz

Rangliste

AKTIVE

Name	Vorname	Wohnort	Edelfisch Barsch Hecht Zander	Schleie Karpfe Aal Wels	Übrige Fische	Total Punkte	Rang
Leibundgut	Bruno	Eriswil	108	1356	186	4794	1
Fürst	Fritz	Aarwangen	39	0	1880	2075	2
Käser	Hanspeter	Langenthal	221	0	925	2030	3
Kläntschi	Arnold	Aarwangen	155	0	696	1471	4
Leu	Fritz	Aarwangen	238	0	0	1190	5
Verholzer	Toni	Roggwil	49	0	548	793	6
Reist	Michael	Langenthal	96	0	246	726	7
Bertolosi	Beat	Bettenhausen	111	0	0	555	8
Kleeb	Christian	Eriswil	81	0	73	478	9
Schweizer	Ernst	Niederbipp	0	0	343	343	10
Aebi	Beat	Langenthal	66	0	0	330	11
Hirschi	Hanspeter	Huttwil	32	0	0	160	12
Steiner	Tobias	Langenthal	31	0	0	155	13
Schweizer	Rudolf	Niederbipp	0	0	60	60	14
Stettler	Adrian	Langenthal	0	0	14	14	15
Blumer	Werner	Madiswil	0	0	0	0	16
Freiburghaus	Peter		0	0	0	0	17
Friedli	Markus	Niederönz	0	0	0	0	18
Kovac	Anto	Oberönz	0	0	0	0	19
Recim	Martin	Madiswil	0	0	0	0	20

JUNGFISCHER

Name	Vorname	Wohnort	Edelfisch Barsch Hecht Zander	Schleie Karpfe Aal Wels	Übrige Fische	Total Punkte	Rang
Bösch	Olivier	Langenthal	0	1034	0	3102	1
Bösch	Marceline	Langenthal	0	0	381	381	2
Friedli	Mike	Niederönz	34	0	0	170	3
Friedli	Michelle	Niederönz	0	0	0	0	4
Jaarsma	Jesper	Roggwil	0	0	0	0	5


www.fischerguide.ch

Fischerguide Solothurn-www.fischerguide.ch
Fischerguiding rund um Solothurn | Fliegenfischerkurse
Event | Reisen

Ruedi Schmid | Telefon 076 563 39 43
schmid@fischerguide.ch

Garage

LÜTHI AG 3475 Hermiswil

www.garageluethi.ch

SUBARU

Aufräumaktion Fischereiverein Oberaargau in der Motzet Wynau vom 15.11.2014

Am Samstag, 15.11.2014, 08:00 Uhr, fand sich eine stattliche Anzahl Fischerkollegen in Wynau, bei der Brutstation „Motzet“ ein. Nach einem gemütlichen Kaffee verteilte der Leiter der Brut-



an dieser Stelle recht herzlichen Dank ausgesprochen.

Auch im 2015 werden wiederum immer wieder Arbeiten wie Rasenmähen, Umgebungspflege, Abfischen etc. sowie Mithilfe in der Brutanstalt „Motzet“ anstehen und wir sind auch dann immer wieder auf die Teilnahme freiwilliger Helfer aus dem Fischereiverein Oberaargau, angewiesen.

■ Thomas Obrist



anstalt, Bruno Leibundgut, die zu erledigenden Arbeiten. Es ging darum, einerseits entlang des Baches Sträucher und Bäume zurück zu schneiden und andererseits rund um die Brutanlage wieder einmal Aufräumarbeiten zu erledigen. Diverses altes Material sowie Alteisen, wurden entsorgt und es wurden Reinigungsarbeiten durchgeführt. Jeder Teilnehmer griff dabei begeistert an und half tatkräftig mit.

Gegen Mittag zauberte Leu Fritz mit seinen Kochkünsten den Teilnehmern ein feines Mittagsmenü. Der Braten und die Pasta schmeckten ausgezeichnet. Als Dessert wurden durch Frau Motzet selbstgemachte Nussgipfel offeriert.

Sämtlichen Teilnehmern und auch dem Koch sei

CVC

Corporation | von Ballmoos | Cirobisi

UNTERLAGSBÖDEN AG

Unterlagsböden und Fliessestriche mit sämtlichen Isolierarbeiten, Hartbeton, Zementüberzüge inkl. Treppen, Ausgleichschichten aus Styrobeton

Ihr Partner für gerade Sachen

CVC Unterlagsböden AG, Gummertliweg 8, 4702 Oensingen
Tel. 062 / 216 38 22 - Fax 062 216 49 58

Website www.cvc-ag.ch
Mail mail@cvc-ag.ch

 **fischen.ch**

Der Online-Shop
für Fischer.

ONLINE-SHOP

LADENLOKAL

PATENT AUSGABE



grösstes online Sortiment

kostenlose Lieferung

Lieferung innert
2 – 3 Werktagen

bequem auf Rechnung



fischen.ch AG
Chasseralstrasse 3
4900 Langenthal



0800 777 066



info@fischen.ch



www.fischen.ch

Fischereiverein Oberaargau

Präsident

Beat Bertolosi
Kirchweg 18, 3366 Bettenhausen
Tel. P 062 961 41 24
Mobile 079 792 46 10
presi@fv-oberaargau.ch

Vize-Präsident und Chef Brutanstalt

Tobias Steiner
Rütistrasse 13, 4900 Langenthal
Tel. P 062 922 93 84
catoleda@besonet.ch

Kassierin

Sabrina Bloch
Amselweg 5
4914 Roggwil
Mobile 079 603 01 70
finanzen@fv-oberaargau.ch

Sekretär

Roland Hürzeler
Elzweg 15
4900 Langenthal
sekretariat.fvo@besonet.ch

Leiter Fischereigrundkurs

Michael Schwarz
Im Holz 120
4922 Thunstetten
grundkurs@fv-oberaargau.ch

Chef Abfischen

Bruno Leibundgut
Hauptstrasse 66
4952 Eriswil
Mobile 079 636 30 12

Freiwillige Fischereiaufsicht

Daniel Christen
Pfungstägeren 83c, 4924 Obersteckholz
Mobile 079 622 74 51
daniel.christen@iffag.ch

Tobias Steiner
Rütistrasse 13, 4900 Langenthal
Tel. P 062 922 93 84
catoleda@besonet.ch

Beisitzer

Thomas Obrist
Hardstrasse 2
4912 Aarwangen

FJPO Redaktor

Thomas Obrist
Hardstrasse 2
4912 Aarwangen
Mobile 079 603 59 36
fjpo@fv-oberaargau.ch

Vereinsadresse:

Fischereiverein Oberaargau
Postfach 1576
4900 Langenthal
info@fv-oberaargau.ch

www.fv-oberaargau.ch

**Für die Bezahlung von Mitgliedsbeiträgen, Spenden, sonstige Zuwendungen
bitte folgendes Postcheck-Konto verwenden: 49-1536-09**

Herzlichen Dank.

Fischereiverein Oberaargau Langenthal

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Nutzen Sie die Möglichkeit in der FJPO ihre Artikel gratis anzubieten. Alles rund um unsere Hobbys ist interessant. Fischruten, Waffen, Messer, Boote, Zubehör, Kleider, Tiere (z.B. Wurf Hunde) etc.

Waffen nur nach dem gültigen Schweizer Waffengesetz.
Keine Anonymen Inserate.

Angebote an:
Redaktion FJPO, c/o Lüthi Druck AG,
Bodackerweg 4, 3360 Herzogenbuchsee
fjpo@luethi-druck.ch

zu verkaufen:

geäugte Bachforelleneier

Bachforellen-Brut und Sömmerlinge

Preis nach Absprache

Bruno Leibundgut

079 636 30 12

Fischereiverein Oberaargau Langenthal

**METZGEREI
TSCHANZ AG**
4936 Kleindietwil

Fischen in Åland

Sicher haben schon einige von euch sich entschlossen, nicht nur in den heimischen Gewässern zu fischen sondern einmal den Versuch zu wagen, irgendwo anders sein Glück zu versuchen.

Ich habe schon vor einigen Jahren immer wieder von Fischerkollegen erfahren, wie sie ihre Fischerferien an verschiedensten Orten verbracht hatten. Dabei wurden Regionen wie Irland, Norwegen, Schweden, Finnland sowie Kanada und Alaska etc. erwähnt. Zudem konnte ich auch über die eine oder andere Region Diavorträge genießen.

Schon Jahre zuvor erzählten Fischereikollegen von ihren fangergiebigsten Fischerferien auf den Ålandinseln.

Dies bewog mich schlussendlich den Schritt zu wagen und zusammen mit Schwarz Michael und Vogelsang Raphael unsere Fischerferien gemeinsam auf den Ålandinseln zu verbringen.

ist Mariehamn.

Reisevorbereitungen: Bereits die Vorbereitungen verliefen sehr interessant und wir hatten uns zu erkundigen, wie alles abläuft bezüglich des Gepäcks, wie es funktioniert mit dem Fischimport, Zollangelegenheiten etc.

Schlussendlich entschlossen wir uns folgendes mitzunehmen: Jeder nahm eine robuste Spinnrute, eine stabile Hechrute sowie eine Reserve- (Reiseroute etc.) mit. Weiter rüsteten wir uns aus mit grossen Haken, diverser Kleinmaterial und Blei sowie diversen Ködern. Dies erstreckte sich von Gummiköder, Löffel, Wobbler hin bis zu Regenwürmern, und Bienenmaden. Beim Packen hatten wir darauf zu achten, dass sämtliche Ruten in einem stabilen Transportrohr verstaut wurden. Dieses wurde vor dem Flug separat als Sperrgutgepäck aufgegeben. Weiter durfte das Reisegepäck 23 kg nicht überschreiten und das Handgepäck hatte eine Limite von 8 kg. Wir entschieden uns auch, alte Kleider mitzunehmen, welche wir in Åland gleich entsorgen können und anstelle der Kleider den Fisch mit nach Hause zu nehmen.

Auf den Abreisetag freute sich jeder und damit wir das kleinstmögliche Risiko hatten, den Flug zu verpassen, entschieden wir uns mit dem Zug abzureisen. Am Mittwoch, 3.9.2014 war es soweit und wir erreichten schliesslich frühzeitig den Flughafen Zürich. Der Check-in verlief problemlos, so dass wir in der Bye-Bye-Bar unser erstes Bier geniessen konnten.

Die anschliessende Zollkontrolle verlief im Grossen und Ganzen gut. Wir mussten zum Teil unsere Schuhe ausziehen und bei mir wurde interveniert, da ich ein kleines Leatherman-Tool in meinem Handgepäck hatte. Nach gutem Zureden entschieden die Zollbeamten dann, mir das Tool zu belassen.

Die erste Flugstrecke führte uns von Zürich nach Helsinki. Wir konnten der Versuchung nicht widerstehen und wir degustierten folglich gleich vom finnischen Bier. Nach einigen finnischen Bieren war auch die letzte Flugangst bei einem der Teilnehmer entchwunden. In Helsinki erwartete uns bereits der Anschlussflug nach Mariehamn (Åland). Unser Reisegepäckverantwortliche (Schwarz Michael) konnte



in Helsinki erfolgreich feststellen, dass unser Gepäck umgeladen wurde. Wir hatten lediglich einige Minuten Zeit um zum entsprechenden Gate zu gelangen. Kaum eingestiegen ging es auch gleich los und wir genossen den zweiten Flug von Helsinki nach Mariehamn. Ich stellte bei der Landung sofort fest, dass es sich um einen Provinzflughafen handelte. Wir gelangten zu Fuss zum Terminal und nahmen dort unser Gepäck in Empfang. Beim Verlassen des Terminalgebäudes wurden wir freundlich von einer Taxifahrerin empfangen, welche durch unseren Gastgeber organisiert wurde. Das erstaunlich milde, sommerliche und warme Wetter stimmte uns zusätzlich positiv. Auf dem Weg ins ca. 25 km entfernt gelegene Camp Björkliden, welches sich in der Region Hammarland befand, machten wir bei einem Supermarkt halt und deckten uns mit Lebensmitteln und Getränken ein. (Schliesslich würden wir die nächste Woche auf uns allein gestellt sein). Der Einkauf stellte sich als nicht ganz einfach heraus, da so ziemlich alles in Finnisch resp. wie vorher erwähnt schwedisch angeschrieben war. Als wir den Supermarkt verliessen, war die Taxifahrerin sichtlich erstaunt, als sie unsere Bierreserven erblickte. Es waren doch einige Dosen.

Um ca. 17:00 Uhr kamen wir schliesslich im Camp Björkliden an. Es hatte erstaunlich wenige Leute und es machte den Anschein, als seien wir die einzigen Gäste. Nach einer Begrüssung und Erledigung des administrativen Teiles, bezogen wir unsere Unterkunft und auch unser Boot. Wir hatten das Glück, dass wir aus verschiedenen Booten auswählen konnten. So entschieden wir uns für ein Boot mit einem 15 PS Aussenborder-Antrieb.



Ein paar Worte zu Åland:

Åland ist eine mit weitgehender Autonomie ausgestattete Region Finnlands. Sie besteht aus der gleichnamigen Inselgruppe in der nördlichen Ostsee am Eingang des Bottnischen Meerbusens zwischen Schweden und dem finnischen Festland. Die Gesamtzahl der Inseln beträgt 6757, wovon aber nur ca. 60 bewohnt sind. Die auf den ca. 60 Inseln verteilte Gesamtbevölkerung beträgt 28.666 Menschen. Schwedisch ist die einzige Amtssprache der Region, die infolge einer Entscheidung des Völkerbundes aus dem Jahr 1921 als entmilitarisierte Zone zu Finnland gehört, aber ihre inneren Angelegenheiten weitgehend autonom verwaltet. Åland ist ca. 40 Kilometer von der schwedischen Küste und 15 Kilometer von der finnischen Küste entfernt. Åland besteht aus 16 Gemeinden. Hauptort und einzige Stadt Ålands





Bei wunderschöner Abendstimmung konnten wir es nicht lassen und entschieden uns bereits an diesem Abend eine erste kleine Erkundungsfahrt zu unternehmen. Ich war überwältigt von der Abendkulisse und vom Sonnenuntergang. Überall kleine Buchten mit wunderschönen Gesteinsformationen. Wir konnten uns schon kaum entscheiden, wo wir am Folgetag fischen gehen wollten.

Nach einem ereignisreichen Tag und einem kurzen selbstgemachten einfachen Abendessen fielen wir schliesslich erschöpft in die Betten.

Am folgenden Donnerstagmorgen konnten wir es dann kaum erwarten. Jeder rüstete sich mit Rute und Fischereimaterial aus und wir fuhren bereits kurz nach 06:00 Uhr mit dem Boot aus. Es herrschte wiederum eine wunderschöne Morgenstimmung bei mildem, sommerlichem Wetter. Unweit von der Ablegestelle gelangten wir zur Brücke. Um uns sprangen überall Fische aus dem Wasser, welche auf der Jagd waren. Bei genauem Hinsehen konnten wir feststellen, dass es sich um Flussbarsche (Eglis) handelte. Um uns herum brodelte das Wasser als sässen wir in einem riesigen Dampfkochtopf. Wir konnten es nicht fassen es waren hunderte Fische welche aus dem Wasser sprangen und offensichtlich jagten.

Wir legten los und bereits bei den ersten Auswürfen konnten wir deutliche Bisse verspüren und hatten auch schon Fangerfolge. Wir blickten uns fassungslos an.

Um ca. 09:30 Uhr entschieden wir uns, kurz zu unserer Unterkunft zurück zu kehren. Dort zauberte uns Schwarz Michael ein wunderbares Frühstück mit Rösti Speck Eiern, frischem Kaffee und allem was noch dazu gehört. Bei wunderbarem Wetter konnten wir das Frühstück vor dem Haus geniessen.

Vogelsang Raphael konnte es kaum erwarten und wollte unbedingt sein Glück auf Hecht versuchen. So entschieden wir uns nach dem Frühstück, wieder aufs Wasser zu gehen.

Nach Fangerfolgen bei der Brücke entschieden wir uns, in anderen Gewässerabschnitten unser Glück auf Hecht und Egli weiter zu versuchen. Das Gebiet war riesig und wir entdeckten immer wieder neue wunderbare Plätze.

In einer schönen Bucht gelang es schliesslich Raphael, seinen ersten Hecht zu landen.

Im Verlauf der Woche pendelte es sich dann so ein, dass der eine lieber auf Hecht fischte und der andere auf Flussbarsche oder sonstiges.

Schwarz Michael hatte plötzlich einen etwas anderen seltsamen Biss. Als er schliesslich den Fisch nach oben kurbelte, konnte er feststellen, dass er einen wunderschönen Flunder gefangen hatte. Das Gelächter ging los, als diskutiert wurde, wie man diesen flachen Fisch wohl zerlegen würde. Es wurde sofort telefonische Hilfe eingeholt. An dieser Stelle recht herzlichen Dank an Steiner Tobias für die fachkundige telefonische Beratung.

Weiter gelang es Raphael auch noch einen Zander zu landen. Die Fische bissen so gut, dass wir praktisch jeden Köder auswerfen konnten. Als sehr guter Köder erwiesen sich die Regenwürmer, welche wir aus der Schweiz mitgebracht hatten. Weiter konnten über 30 cm grosse Flussbarsche mit Crevetten gefangen werden. Schnell hatten wir den Dreh raus, bei welchen Bissen wir anhauen mussten um einen Grossen Fisch an der Angel zu haben.

Zeitweise gelang es uns, innerhalb einer Stunde bis zu 50 Flussbarsche oder sogar noch mehr zu landen. Die gefangenen Fische konnten bei der Anlegestelle an einem Filetiertisch gleich ausgenommen und filetiert werden. Anfängliche Schwierigkeiten beim Filetieren konnten aufgrund der grossen Menge gefangener Fische geübt werden, so dass sich der eine oder andere bis Ende Woche zum Filetterspezialisten hocharbeitete.

Nach den ersten Tagen lernten wir Fischerkollegen aus der Innerschweiz kennen, welche auf derselben Wellenlänge wie wir waren. So ging es schnell und wir genossen alle zusammen ein gemeinsames Nachtessen. Bei Bier und anderen alkoholischen Getränken wurden Geschichten erzählt und es wurde gelacht. Selbstverständlich wurden die gegenseitigen Fangstellen und Erfolge ausgetauscht. Es ging so weit, dass wir die Besatzungen der Boote so austauschten, dass jeder auf das Boot steigen konnte, wo und auf was er zu Fischen Lust hatte. Wer nach einer harten Nacht lieber noch etwas länger im Bett blieb ging dann ganz einfach etwas später aufs Boot. Kurz gesagt kam jeder voll auf seine Kosten.

In den folgenden Tagen fanden wir schnell heraus, wo die ertragreichsten Fanggebiete waren und so stellten wir auch fest, dass unter der Brücke immer viele Fische zu landen waren.

Wir erkundete viele neue Gebiete und stiessen dabei auch immer wieder auf wunderschöne

Landschaften und Buchten. In den Angrenzenden Wäldern, welche einem märchenhaft erschienen konnten nebst wunderschöner Fauna auch Unmengen von Pilzen entdeckt werden. Diese landschaftlichen Eindrücke werden uns allen in bester Erinnerung bleiben.

Ausflug nach Mariehamn:

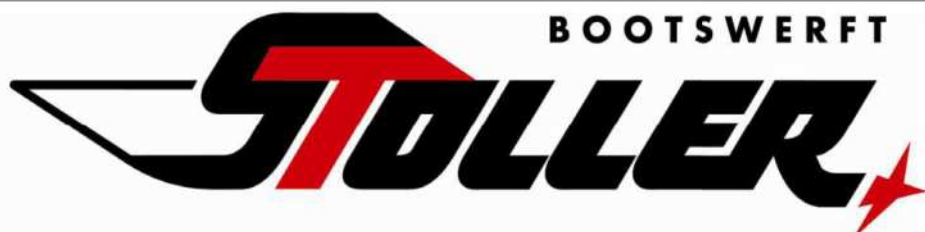
Am Samstag entschieden wir uns, alle zusammen zum Hauptort Mariehamn zu begeben. Nach einer Shoppingtour am Nachmittag, wo Fischereiläden und andere Geschäfte besucht wurden, landeten wir schlussendlich, nach Empfehlung unseres Gastgebers, in einem Pub. Schnell konnten wir feststellen, dass die Einheimischen kontaktfreudig und sowohl männliche sowie auch weibliche Inselbewohner in guter Feststimmung waren. Wir tranken zusammen mit einheimischen „Dorforiginalen“. Trotz Sprachschwierigkeiten wurden Kontakte geknüpft und es wurde sehr viel gelacht. Schnell stellten wir fest, dass die „Kontakt-Knüpfung“ in englischer Sprache sich als tauglich erwies. Aus diesem Grund entschlossen sich Vogelsang Raphael und Schwarz Michael, bei Rückkehr, in der Schweiz einen Englischkurs zu besuchen. In einem Restaurant konnten wir ein einziges Mal in dieser Woche ein ausgesprochen gutes Menü geniessen. Dies soll jedoch unsere eigenen Kochkünste nicht schmälern. Mit einem Disco-Club-Besuch und mit Tanz endete der Ausflug in den frühen Morgenstunden und wir gelangten wieder zu unserer Unterkunft.

Am Ende der Woche konnte jeder von uns ca. 10 kg filetierten Fisch tiefgefroren und vakuumiert in die Schweiz mitnehmen. Alte Kleider wurden entsorgt und so hatten wir entsprechend Platz um den Fisch in die Schweiz zu transportieren. Eigentlich hätte jeder noch ein x-faches dieser Menge fangen können, aber der Platz im Gepäck reichte schlichtweg nicht aus.

Den Kontakt zu unseren Innerschweizer Freunden blieb bis heute bestehen und wir freuen uns schon auf unser nächstes gemeinsames Fischereiabenteuer. Ich kann jedem Fischbegeisterten diesen Platz empfehlen. Es macht süchtig. Das einzige Problem ist, dass man bei der Rückkehr in die Schweiz wieder mit fangärmeren Gewässern Vorlieb nehmen muss.

Sämtlichen Teilnehmern danke ich an dieser Stelle für die Super Zeit und ich freue mich schon auf ein anderes Mal. ■ Thomas Obrist





**Fischer-Boote - Bootsmotoren
Fish-Finder - GPS - Echolot
Verkauf - Reparaturen - Service**

MERCURY
FourStroke



2572 Sutz-Lattrigen Alchisgraben 3 032 397 53 55 info@stoller-boote.ch

www.stoller-boote.ch

GENERALI Versicherungen, Generalagentur Kurt Schreier
Schulhausstrasse 12, Postfach 495, 4902 Langenthal
Tel. 058 473 87 33, Fax 058 473 87 34



Einfach



GENERALI

- **Offizielle FORD-Vertretung**
- **Reparaturen und Wartung von Autos aller Marken**
- **Verkauf und Montage von Autozubehör**
- **Tankstelle mit AVIA-Qualitätstreibstoffen**
- **Verkauf und Vermietung von Wohnmobilen**

seit 1996

191660

Stucki AG



**Garage Stucki AG
Roggwil**

St. Urbanstrasse 35
4914 Roggwil
Tel. 062 929 05 05
info@stucki-roggwil.ch
www.stucki-roggwil.ch
www.freizeitmobilestucki.ch

ROLLER TEAM

Die etwas andere Wildbergung

Erlebnisbericht von Kari Übersax



Nanztal (Wallis). Die oft mühsame Bergung des beschossenen Wildes ist bei allen Hochwildjägern ein nicht unbekanntes Thema. Jeder hat das schon erlebt! Ob es nun eine 80 kg schwere Wildsau irgendwo in einer fast undurchdringbaren Dickete oder der alte Gamsbock der schweisstreibend oft Stundenlang ins Tal getragen werden muss, dies gehört nun einmal untrennbar zur Jagd und ist nicht selten noch nach Jahren ein beliebtes Gesprächsthema unter Weidmännern. Erlebnisse die sich ins Gedächtnis "einbrennen", Jäger-Freundschaften die entstehen, tolles Gefühl gemeinsam oft übermenschliche Leistungen vollbracht zu haben.



Die ersten 200 Höhenmeter Richtung Tal, schweisstreibend und mühsam



Von nun an geht es mit der Beute zurück zur Hütte und muss am nächsten Tag ins Schlachthaus von Visperterminen transportiert werden. Dort wird sie "g'fällut" und wartet im Kühlraum auf die Weiterverarbeitung. Am ersten Jagdtag konnte die Gruppe (10 Mann) in diesem Gebiet 7 Stiere erlegen! Wie aus einer Fernsehsendung bekannt ist, wird das Fleisch immer auf sämtliche Jäger aus Visperterminen aufgeteilt!! zur Zeit sind das 37 Jäger. ■Kari Übersax



guet Bunge isch haub gefahre

denlang ins Tal getragen werden muss, dies gehört nun einmal untrennbar zur Jagd und ist nicht selten noch nach Jahren ein beliebtes Gesprächsthema unter Weidmännern. Erlebnisse die sich ins Gedächtnis "einbrennen", Jäger-Freundschaften die entstehen, tolles Gefühl gemeinsam oft übermenschliche Leistungen vollbracht zu haben.

Beim aktuellen Bericht liegt der Anschuss auf ca. 2000 Metern über Meer. Zwei Mann müssen nach dem Schuss zu Fuss zurück zur Jagdhütte um das Auto zu holen. Mit dem Geländewagen geht's dann soweit wie möglich wieder Richtung Anschuss.

Ab dieser Stelle mit der Motor Karrette weitere 20 Min. auf 1600m.



Endlich beim Auto, noch schnell ein Erinnerungsfoto gemacht und dann verladen auf den Pick UP.

SCHEIDEGGER 

1005880

Scheidegger AG Bauingenieure & Planer

4900 Langenthal
Tel 062 916 50 10

info@scheidegger-ing.ch
www.scheidegger-ing.ch

Pro Natura besteht aus einem Zentralverband, Kantonalsektionen und im Kanton Bern zusätzlich aus Regionalsektionen – wie die Regionalsektion Oberaargau. Über die ganze Schweiz hat Pro Natura 118'000 Mitglieder, ist also eine starke Gruppe. Im Oberaargau sind es etwa 900.

Pro Natura – ein Reizwort?

Es gibt Leute, für die ist Pro Natura ein Reizwort. Vielleicht auch ein Sündenbock. Die «Grünen», die «Theoretiker», die «Wirtschaftsverhinderer», die alles auf dem Kerbholz haben, was im Naturschutz falsch gelaufen ist. Sündenböcke haben im Leben eine wichtige Funktion. Man weiss, wer schuld ist und kann seinen Frust dort abladen. Doch besteht die Gefahr der Zementierung von Vorurteilen und der Frontenbildung. Wenn sich die Naturverbundenen gegenseitig bekämpfen, lachen sich alle ins Fäustchen, denen Natur- und Landschaftsschutz Sand im Getriebe des Geschäfts ist. Uns von Pro Natura Oberaargau ist das Gespräch wichtig, wir wollen mit ändern, denen die Natur auch am Herzen liegt, wo immer möglich an einem Strick ziehen. Deshalb hat Pro Natura Oberaargau auch Jäger und Fischer im Vorstand. Die Umweltprobleme sind komplex und die Natur hat in der Politik eine kleine Lobby. Stehen wir also zusammen, wir brauchen einander, um gute Lösungen zu finden.

Was machen denn die von Pro Natura eigentlich?

Wie in vielen Vereinen gibt es eine grosse Zahl von passiven Aktivmitgliedern. Viele Projekte hängen an einer kleinen Zahl ehrenamtlich tätiger Menschen, die oft noch dazu voll in

Familie und Beruf beansprucht sind. Entsprechend klappt das, was nötig und wünschenswert ist, und das was realisierbar ist, auseinander. Der Zentralverband, die Kantonalsektionen und die Regionalsektionen verfolgen oft unabhängig voneinander eigene Projekte. Nicht alle haben z. B. bezüglich Wiederansiedlung von Grossraubtieren das Heu auf der gleichen Bühne. Aber das darf so sein. Es gibt offizielle

tandorte in den Buchsi- und Wyniger-Bergen. Dabei schätzen wir ganz besonders die Unterstützung und Zusammenarbeit mit den Jägern und Fischern am Hegetag oder auch sonst bei Hegeeinsätzen durchs Jahr.

Dazu gehört auch die Prüfung/Mitarbeit bei Planungen und Bauprojekten. Wir haben in der Schweiz viele griffige Gesetze, was den Natur- und Landschaftsschutz betrifft, doch wer



Erdkröte

Amphibien gehören aufgrund des Lebensraumverlusts zu den besonders gefährdeten Tierarten der Schweiz. Amphibienweihen müssten nicht nur erstellt, sondern auch gepflegt werden, sonst verlieren sie bald ihren Wert.

Projekte der Regionalsektion Oberaargau, doch die einzelnen Mitglieder engagieren sich in ihrem persönlichen Umfeld zusätzlich in vielen Bereichen. Der Vorstand ist vielfältig zusammengesetzt. Es hat Leute von heute, Praktiker (Elektriker, Förster, Bauingenieur), aber auch Fachkräfte, die beruflich im Umweltbereich tätig sind (Agronom, Umweltingenieur, Ökologe).

a) Natur- und Landschaftsschutz

Die Erhaltung einer vielfältigen Landschaft mit einer hohen Artenvielfalt ist unser Kernanliegen. Wo diese gefährdet werden und Einflussmöglichkeiten bestehen, werden wir aktiv, soweit unsere Kräfte reichen. Andererseits helfen wir mit bei Wiederherstellung und Neuanlage von seltenen Lebensräumen, wie z.B. Orchideens-

greift wirklich durch? Warum müssen Umweltverbände immer wieder mittels Einsprachen dafür sorgen, dass einzelne Verwaltungen und Entscheidungsgremien die Naturschutzgesetze anwenden? Die Erfolgsquote bei Einsprachen der Umweltverbände liegt bei 70-80%! Sei es, dass die Einsprachen gutgeheissen oder die Projekte abgeändert werden. Viel schöner, als Einsprachen zu verfassen, ist es allerdings, bei Bauprojekten von Anfang an einbezogen zu werden und mitzuhelfen, dass die Natur nicht zu kurz kommt.

b) Gewässer: Renaturierungen und Hochwasserschutz

Feuchtgebiete und Trockenstandorte sind die zwei Lebensraumgruppen, die in den letzten 100 Jahren am meisten an Fläche und Qualität eingebüsst haben. Zulange wurde nur die Produktivität gefördert und nicht beachtet, dass der Mensch nicht nur Geld braucht für ein glückliches Leben.

Pro Natura hat sich beim Mutzbachtäli erfolgreich dafür eingesetzt, dass nicht mit umfangreichen Ausbaggerungen und zwei Dämmen diese Landschaftsperle zerstört wurde. Wir haben aber auch gezeigt, dass wir das Schutzbedürfnis der Betroffenen anerkennen und Kompromisse möglich sind.



Fuchs Knabenraut

Im Berner Mittelland findet man diese Orchideenart ausserhalb der Naturschutzgebiete nur noch selten. Pro Natura Mitglieder und Jäger entbuschten und mähten gemeinsam in den Wyniger Bergen eine reichhaltige Orchideenwiese, die so erhalten werden konnte.



Die Feldgrille ist das Tier des Jahres 2014 von Pro Natura. Sie lebt bevorzugt auf Naturwiesen und Magerstandorten. Magere Trockenwiesen werden immer seltener, sie weisen jedoch eine sehr hohe Artenvielfalt auf. Werden Strassenränder erst im Spätsommer gemäht, so sind sie ein attraktiver Ersatzlebensraum für viele Arten.

In der Kiesgrube Heimenhausen, in Walliswil b. W. und an zahlreichen Standorten im Aare-stau Bannwil hat Pro Natura Oberaargau oder einzelne seiner Mitglieder mitgeholfen, neue Weiher zu schaffen und im Auftrag der BKW AG Renaturierungen umzusetzen. Eine der gefährdeten Artengruppen, für die dadurch neue Lebensräume geschaffen wurden, sind die Amphibien. Im Rahmen des SMARAGD-Projektes hat Pro Natura mitgeholfen, neue Tümpel für die Gelbbauchunke zu schaffen. Aktuell läuft ein Projekt, um Ersatz für verloren gegangene Laichgewässer des «Glöggfröschs» zu realisieren (durch Pro Natura Sektion Bern).

c) Magerstandorte und Orchideen
Viele reden über Biodiversität und doch geht sie laufend zurück. Eine der betroffenen Artengruppen sind die Orchideen. Die meisten Menschen im Berner Mittelland haben hier noch nie eine wilde Orchidee gesehen. Kein Wunder, sind doch 45% der früher hier heimischen Arten bereits ausgestorben oder stark gefährdet. Pro Natura unterstützt Gemeinden bei der Pflege der Orchideenstandorte, um zu retten, was noch zu retten ist. Im Berner Mittelland liegen über 80% der Orchideenstandorte an Strassenrändern, vor allem im Wald. Dass man an den Strassenböschungen Biodiversität zum Nulltarif fördern kann, wenn man sie nur etwas später mäht, macht das Tiefbauamt Oberaargau vor. Wir hoffen, dass dies bei den Gemeinden Schule macht. Bei den Waldstrassenrändern gibt es sogar noch Sparpotential, denn dort, wo es nur um die Verhinderung des Einwachsens geht, braucht es nicht alle Jahre einen Schnitt, und schon gar nicht im Sommer, wenn alles blüht.

d) Öffentlichkeitsarbeit

Wenn wir das Schöne in der Natur bewahren wollen, braucht es viel Information und Sensi-

bilisierung. Einerseits bei der Öffentlichkeit, die die Natur für Sport und Erholung nutzt, aber z.B. die Pflanzen und Tiere nicht mehr kennt, die darin leben. Andererseits braucht es die Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern, denn es gibt kein Stück Land in der Schweiz, das niemandem gehört. Die Natur lässt sich nur mit ihnen zusammen erhalten.

e) Zusammenarbeit mit Verbänden und Behörden

Die Zusammenarbeit mit ähnlich Gesinnten ist uns wie oben schon gesagt, wichtig. Doch Beziehungen, die Vertrauen schaffen, brauchen Zeit. Auch die Verwaltung muss sparen und ist mit dem Vollzug des Artenschutzes im Rückstand. Oft kommt erst etwas in Gang, wenn jemand aus der Region es anpackt. Dieses Netzwerk an Beziehungen ist sehr wertvoll. Gemeinsam sind wir stärker!

■ Christian Gnägi



FELDER
Jagdhof
ENTLEBUCH-EBNET
SWITZERLAND

Teleskop Sitz-Rucksack

Höhenverstellbar 63-78 cm
Beine einzel verstellbar
Gewicht nur 2.7kg
Inhalt 30lt
mit zwei Taschen
zwei Netzfächer
wasserdicht

CHF 248.00



FELDER
OUTDOOR
SWITZERLAND

AX-Men Outdoorhose Rip-Stop

Speziell entwickelt für Jäger, Förster und Hundeführer

Nierenschutz
Mit Hosenträgern und/oder Gürtel tragbar
Messertasche
Handytasche auch für Smartphone
Maximaler Tragkomfort durch elastische High-Tech-Stoffe (86% Cordura und 14% Spandex)

Lüftungsschlitze mit Reissverschluss auf der Rückseite
Aufgesetzte Oberschenkeltasche mit Reissverschluss
Vorgeformte Knie mit ARMORTEX-Verstärkungen (31% Kevlar)
Vorderhosenverstärkung aus extrem reissfestem RIP-STOP Stoff

Integrierte Gamasche als Schneefang und Zeckenschutz

CHF 258.00

www.felder-jagdhof.ch

Felder Jagdhof
Ebnet 41
6162 Entlebuch

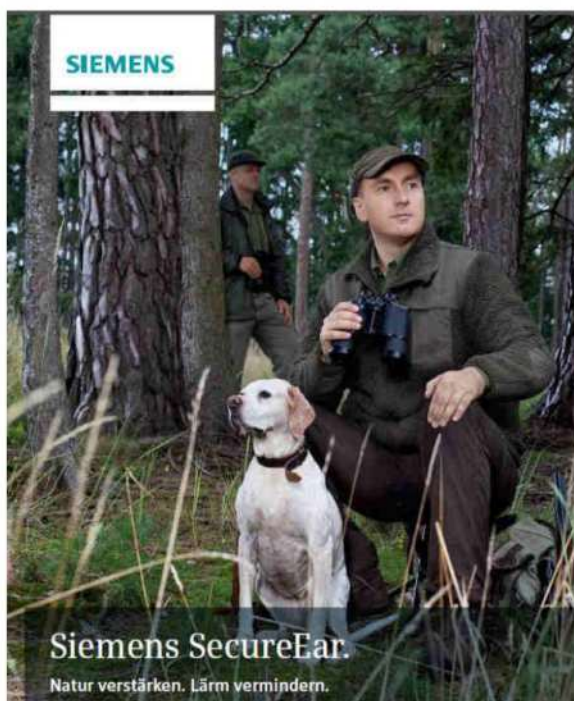
Telefon: 041 480 20 22
Telefax: 041 480 31 13
E-Mail: info@felder-jagdhof.ch

Erleben Sie mehr und schärfen Sie Ihre Sinne

flückiger OPTIK
hörcenter

luege... lose... flückiger

Gute Sicht und eine ruhige Hand sind für einen Jäger entscheidend – und ein wachsames Gehör. Mit dem Siemens SecureEar System schützen Sie Ihr Gehör vor dem lauten Knall einer Waffe aber hören dabei jeden knackenden Ast bzw. jedes leise Geräusch.



Unser Angebot für Sie:

- Siemens SecureEar Paar
- Anpassen der Ohrstücke
- Einstellen und Service

CHF 830.-

- **Schiessbrillen von champion**
Inkl. bei Bedarf Anpassung auf dem Schießstand
- **Gehörschutz**
Für alle Situationen
- **Augenoptik**
Brillen, Sportbrillen, Kontaktlinsen, Jagdoptik, uvm.
- **Hörcenter**
Hörgeräteanpassung, Hörtraining, Hörsysteme

flückiger OPTIK + hörcenter
Bernstrasse 7
3360 Herzogenbuchsee

Telefon: 062 961 90 50
info@flueckiger-optik.ch
www.flueckiger-optik.ch



Der Luchs machts den Jägern schwerer

JURA Die Anzahl erlegter Wildtiere hat sich seit den 1980er-Jahren um bis zu 50 Prozent vermindert.

Der Luchs ist im solothurnischen Jura schon geraume Zeit heimisch. Die Auswirkungen auf die übrigen Wildtiere seien aber massiv, berichtet Jagdaufseher und Jäger Adolf Hess aus Rüttenen. «Das Konzept Luchs des Bundes soll nicht infrage gestellt werden», sagt er. Doch die im Gesetz festgehaltene, angemessene jagdliche Nutzung der Wildbestände sei nicht mehr gewährleistet. Die Anzahl der geschossenen und verunglückten Tiere im Hegering Leberberg (von Grenchen bis Flumenthal) ging in den vergangenen dreissig Jahren um 52 Prozent zurück. Lag in den 1980er-Jahren die jährliche Fallzahl bei 374, sind es heute noch 177 Tiere.

Zudem werde das Rehwild in tiefere Lagen verdrängt. Als Ursache vermutet er den Luchs. «In den unteren Lagen, wo kein Luchs lebt nimmt der Rehbestand zu.» Dies stelle er aufgrund von Beobachtungen fest. So komme es vermehrt zu Verkehrsunfällen.

Beweisen kann Adolf Hess indes die andere Auswirkung. Das Gamswild stellt sich in unzugänglichere und schwieriger zu bejagende Gebiete um. «Die Gämsen ziehen sich in die Felsen zurück. Der Luchs hat schon gerne felsiges Gebiet, aber er liebt es nicht, im nackten Fels zu jagen. Die Absturzgefahr ist ihm zu gross.» Als Konsequenz zeigt sich bei der Anzahl der Gamswildabgänge (inklusive Fallwild) ein Rückgang von 30 Prozent. In den 1980er-Jahren wurden im Hegering Leberberg jährlich 40 Gämsen erlegt. Heute sind es noch 28 Tiere pro Jahr. «Den sinkenden Abschusszahlen von etwa 40 Prozent steht eine Steigerung des Pachtzinses um etwa den gleichen Prozentsatz gegenüber», sagt Hess.

Mark Struch vom Solothurner Amt für Wald, Jagd und Fischerei weist auf die natürliche Feindvermeidung der Gämsen hin. «Das Gamswild zieht sich in Anwesenheit von Grossraubtieren in felsige Gebiete zurück.» Gämsen sind in Felsen sicherer vor Beutegreifern wie dem Luchs oder auch dem Wolf. Dennoch stimmt Struch zu: «Lokal kann der Einfluss des Luchses für Jagdgesellschaften spürbar ausfallen.» Frisst doch der Luchs ein Tier in der Woche, zu 90 Prozent Rehe und zu 10 Prozent Gamswild. «Diese Tiere fehlen natürlich.» Doch besteht ein sogenannter Luchsgeld-Pool beim Kanton, mit dem der Einfluss der Raubkatze auf Schalenwild den betroffenen Jagdrevieren entschädigt wird. Etwa 15 Prozent des Gesamtpachtzinses werden jährlich ausgeschüttet.

Im Gebiet Ralmberg-Weissenstein sind dieses Jahr mehrere Skelette von Reh und Gämse gefunden worden. Da die beiden Luchse Adin und

Luchs Adin aufgenommen mit einer Fotofalle von Rolf Beck. Rolf hat uns auch das Bild zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank!

Wir werden in Zukunft noch weitere tolle Wildtier Fotos von Rolf Beck in der FJPO abdrucken!

B301 neben anderen sich regelmässig in diesem Gebiet aufhielten, sei anzunehmen, dass die meisten dieser Opfer auf das Konto der Luchse gehen, sagt Hess.

Luchskonzept überarbeiten

«Die Luchsdichte ist zu hoch», sagt Hess überzeugt. Das Intensivmonitoring 12/13 von Kora ergab eine geschätzte Dichte im geeigneten Luchshabitat von 2.07 selbstständigen Luchsen pro 100 Quadratkilometer. «Uns ist viel weniger versprochen worden.» Kora-Mitarbeiter Urs Breitenmoser weiss nichts von einem Versprechen, was die Luchsdichte angeht, sagt aber, dass genau diese Frage diskutiert werde. «Das Luchskonzept wird aktuell überarbeitet.» Eingriffe seien bisher nur erfolgt bei Übergriffen auf die Nutztiere. Neu müssten vier Punkte zutreffen, damit Eingriffe möglich seien. Der Luchsbestand müsse ansteigend sein, der Wildbestand sinkend, ein Zusammenhang müsse nachgewiesen werden, und Eingriffe beim Luchsbestand dürften keine Waldschäden durch das Schalenwild zur Folge haben.

Die Luchsdichte sei bekannt, die Bestände des Schalenwilds seien schwierig zu erfassen. Weil ein Nachweis sehr schwierig sei, diskutiere man die Einführung eines bestimmten Wertes für die Luchsdichte. «Dieser Wert müsste spezifisch für die Gegend sein», fordert Breitenmoser.

Hess' Befürchtung

Mark Struch gibt zu bedenken, dass die Luchsdichte grundsätzlich nicht ins Unermessliche steigen könne. «Der Luchs, männlich oder weiblich, verteidigt sein Territorium gegenüber Altgenossen.» Wer in den Auseinandersetzungen den Kürzeren zieht, wird schwer verletzt oder gar getötet oder muss zum Beispiel vom Jura ins Mittelland abwandern. «Am meisten sterben junge Luchse auf Wanderschaft bei Unfällen mit Fahrzeugen», so Struch.

LUCHS-MONITORING

Hauptsächlich zwei Luchse unterwegs. Die Zahlen des letzten Luchsmonitorings 2012/2013, an dem Adolf Hess als Fotofallensteller mithalf, liegen in einem Kora-Bericht vor. 61 Fotofallen wurden im Raster 2,5 x 2,5 Kilometer aufgestellt. Das 882 Quadratkilometer grosse Referenzgebiet Jura-Nord ist begrenzt durch die Vallee de Delemont im Nordwesten, Biel im Südwesten und Olten im Nordosten und ist während 60 Nächten mit Fotofallen überwacht worden. Im Kora-Bericht zeigt die Karte der Luchsreviere, dass im solothurnischen Jura hauptsächlich zwei Luchse, Adin und B301, unterwegs sind. Adin trägt ein Halsband. Der Name von B301 deutet darauf hin, dass dieser Luchs schon beidseitig fotografiert und identifiziert wurde. **Im ganzen Referenzgebiet wurden an 25 von 61 Standorten Luchse fotografisch erfasst**, was 41 Prozent der Standorte im Untersuchungsgebiet entspricht. Dieser Wert entspricht dem höchsten Wert, der bis jetzt im nördlichen Jura beobachtet wurde (26% im Winter 2006/2007 und 35% im Winter 2009/2010). Während der 2-monatigen Untersuchungsperiode wurden bei insgesamt 41 Ereignissen 12 selbstständige Luchse auf Wechseln fotografiert.

Die Akzeptanz für den Luchs sei in Jagdkreisen stark am Sinken, so Hess. Er befürchtet illegale Aktionen. «Wir Jäger können, müssen und wollen mit Raubtieren leben, sind aber nicht bereit, immer mehr Kosten und Leistungen für den Kanton und die Allgemeinheit zu übernehmen.» Er sei aber gegen den Abschuss von Luchsen. Er befürworte Umsiedlungen.

■ Urs Byland

WYSS WAFFEN Burgdorf

www.wysswaffen.ch



Spezialist für das Ummontieren von neuen Zielfernrohren auf alte Waffen und für das Montieren von Leuchtpunktgeräten.

Aus unserer Produktion:

Schnell Aufklappmontage Blaser R 93 mit Ersatzbatteriefach und Kombi-Korrekturschlüssel Fr. 269.--	Montageplatte für Aimpoint Micro H1 Fr. 88.--	Aufschubmontage für Docter sight II und III Fr. 138.--



Gasthof «Zum wilden Mann»

4912 Aarwangen, Langenthalstrasse 3

Telefon 062 922 33 11 • Fax 062 922 33 76 • Natel 079 252 69 38

**Geniessen Sie unsere feinen Holzofenpizzas
Auch zum mitnehmen**

8 Gründe, warum es sich lohnt bei uns Gast zu sein:

- Gemütliche Gaststube für unkomplizierten und kurzweiligen Aufenthalt beim Essen, Trinken, Diskutieren oder Jassen (78 Plätze).
 - «Wild-Maa-Stübli». Heimeliges Stübli um in Ruhe gediegen und gemütlich in gepflegter Ambiance zu essen und zu trinken.
 - «Kegel-Stübli». Schön hergerichtete Stübli mit 2 neu überholten Kegelbahnen (30 Plätze).
- Auch geeignet für Sitzungen.
- Grosser Saal mit Theaterbühne (bis 150 Plätze) für Bankette, Seminare, Hochzeiten, Generalversammlungen, Weihnachtessen, Lotto-Matches, Fasnachtsbälle usw.
 - Das einladende Garten-Restaurant im Zentrum des Dorfes
 - 17 schön eingerichtete Hotelzimmer mit WC/Dusche, Telefon, TV und Minibar
 - Reichhaltiges Angebot an Essen und Trinken zu fairen Preisen
 - Freundlichkeit, Sauberkeit und gutes Preis-Leistungs-Verhältnis

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Familie Kirmizitas und «Wild-Maa-Team»**

**Restaurant am Montag
geschlossen**

Bericht des Präsidenten 2014 JVO



Beim Verfassen dieses Berichtes neigt sich das Vereinsjahr und meine Amtszeit als Präsident dem Ende zu.

Im Rückblick verlief das Vereinsjahr ruhig. Leider wurden viele der angebotenen Vereinsanlässe erneut sehr spärlich besucht. Wie dieser Tendenz Einhalt geboten werden soll, ist mir leider nicht klar. Trotz allem möchte ich aber an dieser Stelle allen aktiven Helfern und Teilnehmern für Ihren unermüdlichen Einsatz und die Unterstützung des Vereines und damit dem Fortbestand der Berner Jagd danken. Mit der Gewissheit das mit den Vereinsaktivitäten wenigstens einer Minderheit von Vereinsmitgliedern etwas nachhaltig geboten werden kann, soll das aber auch ein Ansporn für den Vorstand und die Helfer sein, weiterhin ein gutes und aktives Vereinsleben zu gestalten.

*rechts Küchenteam am Jägergottesdienst
unten: letzte Ehre für das erlegte Wild,
Vereinsjagd 2014*

Folgende Anlässe fanden neben den Hegetagen, der Hundeausbildung und dem Schiesswesen statt.

22. Februar 2014

Winterhauptversammlung im Gasthof Löwen Melchnau
Teilnehmer: 105
Gastreferat: Hr. Willisch, Rotwild im Mittelland

04. April 2014

Jäger – Weiterbildungstag im Jägerhaus Seeburg
Teilnehmer: 30
Themen: NASU, Gehörpräparation, Wildbret zerwirken/Hygiene, Waffenpflege

12. Juni 2014

Ehrenmitgliederabend im Jägerhaus Seeburg

29. Juni 2014

Jägergottesdienst im Jägerhaus Seeburg
Zum ersten Mal musste der Gottesdienst Wetterbedingt im Jägerhaus durchgeführt werden.

22. August 2014

Herbstversammlung im Jägerhaus Seeburg
Teilnehmer: 65
Verabschiedung Wildhüter HJ. von Allmen mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.
Jungjäger mit erfolgreichem Abschluss 2014
Fiechter Peter
Gerber Stefan
Imobersteg Hans
Schär Daniel
Spahr Martin

01. November 2014

Vereinsjagd im Längswald Niederbipp und Tiergartenwald Aarwangen
Teilnehmer: 20 inkl. 1 Jungjäger
Strecke: 1 Reh, 1 Fuchs

Die weiteren Tätigkeiten für die Führung des Vereins, wurden an 5 Vorstandssitzungen geplant und wahrgenommen.

Mitgliederbestand JVO: 255 aufgeteilt in 212 A-Mitglieder, 19 B-Mitglieder, 24 C-Mitglieder



Dank umsichtiger Kassenführung durch Paul Ischi, präsentiert sich die Kasse des JVO in einem soliden Zustand. Somit sind auch nötige Investitionen am Jägerhaus und Aufrüstung der Schrotschiessanlage auf dem Waffenplatz Wangen a. der Aare weiterhin möglich.

Abschliessend möchte ich mich bei allen aktiven Jäger/innen für die Unterstützung und das mir geschenkte Vertrauen bedanken. Ich wünsche meiner/m Nachfolger/in viele gute Erlebnisse und Erfolg in der Vereinsführung.

Mit Jägersgruss
Albert Schmid, Präsident JVO

WURSTHÜSLI EGGER

Dorfstrasse 6, 3373 Heimenhausen

062 961 52 52 / 076 478 67 66

wursthuesli@bluewin.ch

Bekannt für besondere Würste – wir sind günstig, aber nicht billig!
Sauber - schnell - kreativ!

Speziell für Sie als Jäger: Ihr Wildbret ist bei mir in den besten Händen.

Ich verarbeite Ihre Tiere zu günstigen Konditionen, für Ihre Bedürfnisse portioniert.

Trophäenservice: reinigen, bleichen, zuschneiden

Pelze, Decken, Bälge: reinigen, lidern (externes Angebot)

Wildannahme an Jagdtagen bis 18 Uhr!

Hier geht es um die Wurst:

Ich kreiere aus Ihrem Wildbret (Hirsch, Reh, Wildschwein, Gams, Hase) Würste nach Ihrem Geschmack und nach Ihren Wünschen.

Weitere Angebote des Wursthüslis:

- allerlei feine, würzige, einzigartige Würste;
- im Sommer Grillspezialitäten, im Winterhalbjahr Blut- und Leberwürste
- Rind-, Kalb-, Lamm- und Kaninchenfleisch: portioniert, vacuiert, ev. mariniert
- jeden ersten Samstag im Monat Lieferservice im Oberaargau
- "Chuchirouch" im Emmental für das besondere Aroma Ihrer Würste

Unser Renner: HALBE SCHWEINE!

Beim Kauf eines halben Schweins sparen Sie bis zu 40% Kosten gegenüber dem Einzeleinkauf! Das Fleisch ist entsprechend Ihren Bedürfnissen geschnitten und auf Wunsch vacuiert.

Und natürlich der Partyservice:

Für Ihr Fest, Ihre Party, für den Geburtstag bieten wir eine grosse Menueauswahl, Salate, kalte Platten, Desserts.

Wir planen mit Ihnen nach Ihren Vorstellungen, liefern und bedienen Sie und Ihre Gäste.

Verlangen Sie eine Offerte!

*Die nächste Jagdsaison
kommt bestimmt...*



Wursthüslis-Team: Aschi Egger, Sabine Heiniger, Astrid Friedli

Fast 3500 freiwillig geleistete Arbeitsstunden

Hegebericht 2014 von Daniel Fuhrmann, Hegeobmann Jägerverein Oberaargau

Allgemeines

Das Hegejahr 2014 ist zu Ende, ich versuche die geleisteten Arbeiten zusammen zu fassen.

Wenn für die Jäger und Jungjäger die Hegearbeiten abgeschlossen sind, beginnt bereits die Jagd.

Die Hegearbeiten waren sehr vielseitig und erfolgreich. Der Einsatz zu Gunsten unserer Natur und des Wildes war wiederum gross. Die Beteiligung an der Hege geht leider jedes Jahr zurück. Auch die Anzahl der Jäger nimmt stetig ab.

Der Hegeaufwand betrug 2014 total 3'491 Stunden

Jungwildrettung

Ich kann euch gute Zahlen über die Wildrettung präsentieren.

Die aufgeführten Zahlen, erhalte ich jeweils von der Wildhut und den unermüdlichen Rayonchefs.

43 Rehkitze und 10 Hasen konnten gerettet werden.

Für die Wildrettung wurden 1'315 Stunden aufgewendet.

Wildfütterung

Ende November wurden in unserm Vereinsgebiet die 212 Salzleckstellen gereinigt, bestückt und wo nötig erneuert. Die dazu verwendete Menge an Natursalzsteinen betrug rund 1,350 Kg.

Für die Wildfütterung wurden 235 Stunden aufgewendet

Unfallverhütung

Die wenigen Arbeiten die wir in unserem Vereinsgebiet noch erledigen können, wurden von den Hegern in einigen Stunden erbracht.

Für die Unfallverhütung wurden 30 Stunden aufgewendet.

Wildschadenverhütung

Die Waldbesitzer haben nicht nur abgeholzt sondern auch viele junge Bäume gepflanzt. In verschiedenen Wäldern, von unserem Vereinsgebiet, wurden Zäune repariert und ersetzt. So konnten unsere Jungjäger die vorgeschriebenen Stunden absolvieren.

Für die Wildschadenverhütung wurden 234 Stunden aufgewendet

Biotophege

Am 01. März fand der alljährliche Jäger-Fischer-Hegetag statt. Dieses Jahr waren die Fischer für die Organisation zuständig. Um 07:30 Uhr konnte Toni Moser eine stattliche Anzahl, Fischer, Jäger und Jungjäger begrüßen. Die Gruppen für die verschiedenen Arbeitsplätze waren dank guter Vorbereitung von Hans Maurer innert Minuten eingeteilt. Die anfallenden Arbeiten konnten bis zum Mittagsaser alle erledigt werden. Teilgenommen haben 41 Jäger und ca 30 Fischer.

Für die gute Zusammenarbeit mit den Fischerkollegen, bedanke ich mich im Namen des Jägervereins ganz herzlich. Ebenfalls ein grosses

Freiwillig geleistete Arbeitsstunden der Jäger	
Wildrettung	1315 Stunden
Wildfütterung	235 Stunden
Unfallverhütung	30 Stunden
Wildschadenverhütung	234 Stunden
Biotophege	1677 Stunden
Total	3491 Stunden

Dankeschön an das Küchenteam, welches uns auch dieses Jahr hervorragend versorgt hat.

Am 08. März fand unter der Leitung von Wildhüter Hansjörg von Allmen der 2. Hegetag statt. Hansjörg konnte bei einem kalten, aber schönen Morgen 48 Heger begrüßen, darunter Jäger, Jungjäger, Naturschutzaufseher und freiwillige Helfer.

In diesem Jahr wurde wiederum mehr abgeholzt als letztes Jahr, weil im Bereich des Südhangs der Bach ausgedohlt und neu gestaltet wird.

Es wurde in 6 Arbeitstruppen gearbeitet: Gondiswil, Schmidwald, Kleindietwil, Brutkisten und Naturschutztafeln. Die vom Naturschutzinspektorat gespendete Verpflegung verdanke ich an dieser Stelle bestens.

Besten Dank auch Wildhüter Hansjörg von Allmen für die gute Organisation und den ausführlichen Bericht. Ein Dank gehört auch den Wasserbüffeln, die den Mittagsaser wie jedes Jahr hervorragend zubereitet haben.

Am 12. April fand der Hegetag rund um unser Jägerhaus statt. Der Hüttenwart Röthlisberger Otto konnte 14 Heger und Jungjäger begrüßen. Die diversen Arbeiten im und ums Jägerhaus wurden alle erledigt.

Für die Biotophege wurden 1677 Stunden aufgewendet

Schlusswort

Für die Organisation und Durchführung der Hege in den Rayons sowie für die gute Zusammenarbeit, bedanke ich mich ganz herzlich. Ebenfalls besten Dank der Wildhut, allen Hegern die sich aktiv beteiligten. Sich an den Öffentlichkeitsarbeiten zur Verfügung gestellt haben oder sich für Wild und Natur eingesetzt haben.

Ich wünsche euch allen alles Gute und noch viel Jägersgell und viele gemütliche Stunden am Aserfeuer.

Euer Hegeobmann

Daniel Fuhrmann
Lotzwil, im November 2014



Dank den neuen Rehkitzrettungsblachen die die Rayonchefs in den Gemeinden anbrachten, meldeten sich mehr Landwirte. So dass die Wildretter in diesen Tagen sehr lange für unser Wild unterwegs waren. Nebst ihrem alltäglichen Arbeitsstress. Das ist nicht selbstverständlich. Auch danken möchte ich der Wildhut die mitgeholfen hat zu koordinieren.

Dank grossem Einsatz aller Mitwirkenden hat sich die Zahl der vermählten Kitze gegenüber dem Vorjahr wesentlich verbessert. Es fielen 22 Rehkitze trotz Massnahmen, 10 Kitze ohne Massnahmen, den Mähmaschinen zum Opfer.



GETRÄNKEHANDLUNG
Fam. Robert & Renate Frey

Hauslieferungen Festservice Verkaufsladen

Sternenstrasse 20 3380 Wangen an der Aare

Tel 032 631 14 52

Natel 079 251 17 42

Fax 032 631 02 48

Mail info@getraenke-frey.ch

Web www.getraenke-frey.ch

Jahresbericht Hundeobmann JVO

Wie alle Jahre haben wir auch dieses Jahr Mitte März mit dem Gehorsam Kurs 2014 begonnen. An 14 Übungsabenden wurde mit den Hunden gearbeitet. Übungspunkte wie Sozialisierung, Gehorsam in der Gruppe, Leinenführigkeit, Appel, Schussruhe, etc. standen auf dem Programm. Diejenigen die den Sachkundenausweis für Ihren Hund noch nicht gemacht haben, konnten innerhalb des Gehorsamskurses dies nachholen. Andreas Rogger war an 5 Abenden anwesend und arbeitete mit den Hunden so, dass jeder seinen SaNa-Ausweis entgegennehmen konnte.

Der Ausbildungsstand der einzelnen Hunde war auch in diesem Jahr unterschiedlich, um ein Debakel wie im 2013 zu verhindern habe ich bereits am Anfang des Kurses informiert, dass am Mittwoch 21. Mai eine fiktive Gehorsams Prüfung gemacht wird. An diesem Abend haben alle Hunde bestanden und so konnten die HF mehr oder weniger getrost der Kantonalen Prüfung im Juni entgegen sehen. Auf den Lorbeeren ausruhen durfte sich aber keiner, denn unseren Vierläufern kommt manchmal so einiges in den Sinn. Da die von mir organisierten Weiterbildungsabende in den Vorjahren nicht so gut besucht wurden, habe ich dieses Jahr bewusst auf die Organisation verzichtet.



René Keiser, Richter unserer Gruppe gibt letzte Anweisungen.

Trotz anfänglicher Skepsis von einigen Hundeführern konnten wir am 21. Juni 2014 mit 13 Hunden im Raum Langnau an die Gehorsamsprüfung antreten. Bei zwei, drei Hunden war ich mir nicht so ganz sicher ob sie die Prüfung bestehen könnten. So war auch die Nervosität bei einigen Hundeführern spürbar. Die Bedenken meinerseits haben sich aber schon bald in Luft aufgelöst. Von den 13 gemeldeten Oberaargauer Jägern konnten alle bestehen. Die Erleichterung bei einigen HF war gross und so wurde beim Aser noch die eine oder andere Flasche Wein getrunken.

Am Samstag 29. März hatten wir im Jägerhaus wieder unseren Schweisshundeler Morgen



Gehorsamprüfung 2014 bei Top Wetter

gemacht. Auch dieses Jahr waren wieder einige engagierte Jäger bereit, die anspruchsvolle Ausbildung eines Schweisshundes auf sich zu nehmen.

In 4 Gruppen und einigen «Einzelkämpfern» wurde den ganzen Sommer über fleissig und viel geübt, viele Kilometer Schweissfahrten wurden bei Wind und Wetter erstellt. Ich habe über 15 Liter Schweiss an die Hundeführer verteilt. Im August wurden wie all die Jahre die Schweissprüfungen im Kanton durchgeführt. Ich habe 5 Hunde für die TKJ 500 Meter, und 1 Hund für die 1000 Meter gemeldet.

Als Fortsetzung zu den Gehorsam Kursen und als Vorbereitung auf die Schlepp und Apportierprüfung haben wir an 4 Mittwoch Abenden mit unseren Hunden geübt. Leider war auch da die Beteiligung der HF doch sehr bescheiden. Immer am Samstag nach der offiziellen Rehjagd wird im Kanton Bern die Schlepp- und Wasserapportierprüfung durchgeführt.

Das hohe Anforderungsprofil der Schleppen- und Wasserapportierprüfung wird den modernen Tierschutzbestimmungen gerecht und verfolgt damit die Ziele einer weidgerechten Jagd. Dieses Jahr habe ich 4 Hundeführer aus unserem Verein an diese Prüfung angemeldet. Leider ist nur ein HF an der Prüfung erschienen. Max von Arx hat mit seinem KIM Rüden Eik die Prüfung bestanden. Herzliche Gratulation! Mit der diesjährigen Schlepp- und Wasser-

apportierprüfung geht mein letztes Jahr als Hundeobmann zu Ende. Einer sehr arbeitsintensiven, mit vielen schönen und positiven aber auch mit sehr negativen Erlebnissen geprägte Amtszeit setzt ich ein Ende.

Ich habe stets versucht mein Amt mit viel Freude und, so glaub ich mit viel Engagement zu erfüllen. Nach reiflicher Überlegungen bin



Nelly Wagner erhält von Brigitte Aeberli den verdienten Prüfungsausweis überreicht. Nelly hat die 1000 Meter Schweissprüfung geschafft!

www.schweizerjaeger.ch

Schweizer Jäger

Gutschein für ein Schnupperabo
4 Ausgaben Fr. 25.-
statt Fr. 39.20

Das aktuelle Monatsmagazin für den Jäger

Verlag Schweizer Jäger, Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43, kontakt@schweizerjaeger.ch

ich aber zum Entschluss gekommen, mein Amt zur Verfügung zu stellen.

An dieser Stelle danke ich nochmals all jenen die mich als Hundeobmann in den letzten 3 Jahren unterstützt haben. Ein ganz herzlicher Dank geht an Sepp Bevilacqua für die Mithilfe in den letzten Jahren. Sepp war eine sehr wichtige, treue und kompetente Stütze für mich. Herzlichen Dank Sepp!

Ich wünsche meinem Nachfolger viel Zeit, Kraft und viel Erfolg!

Mir gemeldete Prüfungsergebnisse 2014

TKJ 500 Meter bestanden:

Saverio Stanca, mit DD Felice vom Kogelberg
Werner Koch, mit Kopov Bracke Sina
Lorenz Schmid, mit KIM Ketty von der Postweide

TKJ 1000 Meter bestanden:

Nelly Wagner, mit KIM Xito

HZP bestanden:

Franz Schallberger, Klm Gaya vom Auenwald
Max von Arx, KIM Eik vom Tanneck

Schlepp- und Apportierprüfung bestanden:

Max von Arx, KIM Eik vom Tanneck

VPG bestanden:

Sepp Bevilacqua, mit DD Trixi vom Erlenmais
Rolf Krähenbühl, mit DD Eik Di Costa Ruba

Herzliche Gratulation!

Noch etwas zum Schluss.

An dieser Stelle will ich als verantwortlicher Koordinator nicht unterlassen „meinen“ NASU Führern ganz herzlich zu danken. Besonders danke ich **Brigitte Aeberli** und **Jörg Hiltbrunner** für ihren Einsatz in unserem Vereinsgebiet. Ohne die Hilfe dieser beiden erfahrenen Nachsuecheführer hätte ich ein echtes Problem bekommen. Jeder NASU Führer leistet diesen Job weitgehend Ehrenamtlich und opfert sehr viel von seiner persönlichen Jagd-, Arbeits- und Freizeit um krank geschossenes Wild zu suchen.

Ich bedanke mich für das Interesse und verbleibe mit einem kräftigen Weidmannsgruss

Rolf Krähenbühl, Hundeobmann JVO

Gehorsamkurs und SKN 2014

Seit 1988, als ich die Jägerprüfung absolviert habe, führe ich immer zwei bis drei Laufhunde. Ich lernte diese einigermaßen Leinenlaufen, das selbständige aufspüren und jagen des Wildes und auf das Ruffhorn zurück zu kehren. So hatte ich bis anhin dauernd gute Jagdhunde und auch die Käufer der Welpen meiner drei Würfe haben viel Freude an ihren Hunden.

Nun habe ich seit Einführung des neuen Gesetzes zum ersten Mal einen jungen Hund welcher die Gehorsamprüfung bevor er drei jährig ist bestehen muss. Ebenfalls der Sachkunde - Nachweis ist ein Novum für mich.

Ich fragte mich also, wozu soll ich einen SKN erbringen, wenn ich bereits weit über zwanzig Jahre Hunde führe? Das habe ich doch wirklich nicht nötig und eine Gehorsamsprüfung mit einem Laufhund ist wieder einmal eine Schikane mehr im Bernerjagdgesez. Was solls, machen muss ich's ja, ob ich will oder nicht.

Ein wenig widerwillig und mit gemischten Gefühlen fand ich mich im März zur ersten Übung beim Jägerhaus in Seeberg ein. Den Einen oder Anderen, mitunter auch den Jagdhunde Obmann Rolf Krähenbühl und seinen treuen Helfer Sepp kannte ich bereits von der Jagd her. Wir wurden freundschaftlich begrüsst und Rolf erläuterte uns die Abläufe und die gesteckten Ziele des Kurses auf sehr verständliche Art und Weise.

Während den ersten paar Übungen hatte mein Hund Chicco grosse Mühe sich längere Zeit zu konzentrieren und war schnell müde. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich das noch nicht begreifen. Doch als Andreas Rogger mit uns die Übungen und Theorie zum Sachkunde - Nachweis gemacht hat, wusste ich viel mehr über das Wesen und Denken unserer Vierbeiner.

Andreas ist aus meiner Sicht eine sehr kompetente Person.

Er hat uns sehr viel Wissen über unsere treuen Jagdbegleiter vermittelt, und dies auf eine gut verständliche, interessante und kurzweilige Art. Ich hoffe, dass der Verein auch in den kommenden Jahren auf ihn zählen kann!

Im Verlauf der weiteren Kursabende lernten wir uns (auch im zweiten Teil) gegenseitig besser kennen denn jeweils nach den Übungen wurden wir durch Vroni fein Verpflegt und konnten dem Jägerlatein frönen. Da wurde immer viel gelacht und diskutiert. Schade dass einige nicht ein wenig mehr Zeit zum verweilen hatten.

Auch die Hunde lernten sich zu akzeptieren und bei der Sozialisierung kehrte je länger je mehr Ruhe ein.

Mein Hund, obwohl er wie man so sagt ein „Theresli“ sei, es soll sich niemand von diesem Namen angesprochen fühlen, macht wie alle Anderen grosse Fortschritte. Meine Einstellung zum Ganzen hat sich in der Zwischenzeit klar geändert und ich habe Freude daran bekommen mit Chicco zu arbeiten. Ja man kann sagen, mich hat der Ehrgeiz gepackt, diese Prüfung mit meinem Vierbeiner ohne wenn und aber zu schaffen.

Die Kursabende waren immer interessant. Rolf und Sepp liessen sich öfters neue Spielereien einfallen um mit unseren Hunden, welche unterschiedlicher nicht sein konnten zu trainieren. Dem Ziel, dass jedes Gespann die Prüfung besteht, kamen wir immer näher. Wir sind zu einer sehr kollegialen Truppe geworden und jeder versuchte dem Anderen zu helfen oder irgendwelche Tipps zu geben.

Am Prüfungstag, im Raum Langnau bei schönstem Frühsommerwetter fieberte jeder mit jedem mit. Zum Voranschicken und Freiblegen im Feld und das darauffolgende Abrufen, hatten wir eine richtige Arena zum zusehen und es wurde nach jeder „Vorstellung“ applaudiert und gejauchzt.

Die Gratulationen und Umarmungen waren herzlich!!

Jeder freute sich über die Erfolge des Anderen. Ziel erreicht!!! Alle Gespanne haben mit Bravour die Prüfung bestanden.

Das Fazit des Ganzen: Ich durfte eine schöne Zeit mit Gleichgesinnten verbringen die ich nie vergessen werde, und denke, auch einem langjährigen Laufhundeführer schadet es in keiner Weise diese gesetzlichen Vorgaben zu erbringen.

Ich habe sehr viel wissenswertes über Hunde gelernt. Kann meinen Jagdgehilfen besser „lesen“ und weiss was der Vierbeiner miteinander verknüpfen kann. Auf jeden Fall, freue ich mich jetzt schon darauf, mit dem nächsten jungen Hund die Gehorsamprüfung in Angriff zu nehmen und ermuntere jeden Jäger dazu!

Ich danke Allen die in irgend einer Weise zum guten Gelingen beigetragen haben.

Speziell aber danke ich, Rolf, Sepp und Vroni für ihren aufopfernden Einsatz.

Mit Jägersgruss, Jöggu Hunziker, Wynau

Transporte aller Art sowie Verkauf von Gestaltungssteinen



www.muellertransporteniederbipp.ch

Wildhüter zu werden war ein Lebensziel

Nach zwanzig Dienstjahren im Oberraargau, geht Wildhüter Hansjörg von Allmen in Pension.



Ich erinnere mich an meine erste Begegnung mit Hansjörg von Allmen. Es war in der Zeit, als ich mich noch in der Jungjägerausbildung befand. Um das sommerliche Treiben des Rehwildes zu beobachten war ich beim Schmidwald unterwegs, als er in seinem Dienstfahrzeug anhielt. Freundlich erkundigte er sich beim fremden Burschen mit Feldstecher nach dessen Absichten. Zwei Eindrücke haben sich mir damals eingeprägt. Zum einen die Aufmerksamkeit mit der er mich musterte und meinen Worte folgte. Und dann der Anblick des starken Deutsch-Drahthaar Rüden der ihn begleitete und welcher mich nicht minder interessiert aus dem Dienstfahrzeug besah.

In den zahlreichen Dienstjahren wird Hansjörg wohl bei fast allen Jägern unserer Gegend Impressionen und Erinnerungen zurück gelassen haben. Er war bekannt und geschätzt für seine ruhige Art sowie die faire Haltung mit der er seine Aufgabe als Wildhüter ausübte. Seine Pensionierung gab mir den Anlass für ein spannendes Interview.

Hansjörg du bist seit dem Herbst 2014 Wildhüter ausser Dienst, wie fühlt sich dies an?

Gut, das fühlt sich gut an, aber selbstverständlich musste ich mich mit dieser Situation über eine Gewisse Zeit auseinander setzen. Anfang Jahr merkte ich, dass es nicht funktionieren wird, wenn ich mir erst Ende August eingestehe, dass ich in zwei Wochen fertig bin. So musste ich damit beginnen die Dinge in meinem Kopf zu sortieren und bewusst Dinge abzuschliessen, die letzte Winterjagd, die letzte Rehzählung, die Letzte Hauptversammlung in Uniform, kleine

Schritte um langsam abzuschliessen. Diesen Oktober nun habe ich ganz bewusst an den Jagdtagen den Wald gemieden, war nie bei einer Jagdgruppe, ja habe nicht einmal Spaziergänge mit den Hunden unternommen, um Abstand zu gewinnen.

Wie bist du zum Beruf Wildhüter gekommen?

Das ist eine kurze Geschichte. Mit 10 Jahren habe ich gesagt ich werde Bäcker-Konditor oder Wildhüter. Das war ein Lebensziel, bereits als kleiner Knopf hat mich dies interessiert. Ich begleitete meine Onkel, Grossonkel und Cousins mit auf die Jagd. Nach der Lehre als Bäcker-Konditor wechselte ich meinen Beruf zum Tierpfleger und arbeitete drei Jahre im Tierpark Artgoldau und später 10 Jahre im Dählhölzli in Bern wo ich zuletzt Oberpfleger war. Dann habe ich mich in zum ersten Mal um eine Wildhüter Stelle beworben, welche ich aber nicht ergattern konnte. Mit meinem Beruf als Eidgenössisch diplomierter Tierpfleger wurde mir die Stelle als Leiter der Kantonalen Wildschutzanlage in Landshut zugetragen, wo mir parallel die Ausbildung zum Wildhüter ermöglicht wurde. 1994 erfolgte dann eine Reorganisation der Wildhut und es zeichnete sich eine vakante Wildhüter Stelle im Oberraargau ab. Diese wurde mir angeboten und ich trat den Dienst am 01. Januar 1995 an.

Wenn du nun auf deine zahlreichen Dienstjahre zurückblickst, inwiefern hat sich der Beruf des Wildhüters in dieser Zeit verändert?

Der hat sich massiv verändert mit der Gesetzesrevision im 2002, als die Wildkontrolle ab-

geschafft wurde und die Aufsichtsgebiete vergrössert wurden. Der Wildhut wurde mit dem neuen Gesetz viele Kompetenzen entwendet und in gewisser Weise etwas „die Zähne“ gezogen. Als Beispiel, die Wildkontrolle welche für uns und unsere Jagdplanung wichtig war und uns viel Aufschluss über den Zustand, das Alter, Gewicht und die Gesundheit der erlegten Tiere aufzeigte. Das waren einschneidende Veränderungen.

Gab es denn auch Bereiche in denen sich dein Beruf in eine spannende Richtung entwickelt hat?

Auf jeden Fall! Der Job blieb bis zuletzt abwechslungsreich und spannend. Man darf



dabei auch nicht vergessen, die Jagd dauerte, zumindest in meinem Aufsichtskreis, nur sechs Wochen. Das war zwar stets eine intensive Phase und wichtige Aufgabe. Ich habe mich jeweils auf jede Jagd unheimlich gefreut und war aber auch jedes Jahr froh, wenn es vorbei war. Auf das gesamte Jahr gesehen jedoch war die Begleitung der Jagd ein kleiner Teil meiner Aufgabe.

Welche Aufgaben deines Berufes werden dir am meisten fehlen?

Der Kontakt mit der Bevölkerung fehlt mir am meisten. Die Begegnungen mit den Bauern, den Einwohnern und die Zusammenarbeit mit den Behörden. Ich habe stets vieles erfahren, wenn ich beispielsweise kurz bei einem Hof angehalten habe und mit dem Bauern ins Gespräch gekommen bin. Ich war nie so sehr der Wirtshaus-Typ, selten war ich in einem Restaurant anzutreffen und habe womöglich dadurch viele Dinge nicht erfahren. Aber Draussen bei den Menschen habe ich die wesentlichen Informationen vernommen. Dieser Kontakt zu den Leuten fehlt mir.

Wie war der Arbeitsaufwand verteilt, war die Jagdzeit jeweils die stressigste Zeit?

Das war schon so. Du musst sehen wenn der Wildhüter einen Telefonanruf kriegt erwartet der Anrufer in über 95 der Fälle, dass ein Problem gelöst wird. Und jeder möchte sein Anliegen so schnell als möglich gelöst haben. Dies ändert sich auch während der sechs Jagdwochen, nicht bloss, dass sich dann jeweils die Fälle kumuliert haben, weil die regulären Anliegen durch Meldungen der Jagd ergänzt wurden. Da gingen dann Anfragen für Nachsuchen ein, wurden Fehlabschüsse oder Fehlschüsse gemeldet, wurden Hunde vermisst und vieles mehr. So kamen dann an gewissen Tagen bis zu 50 Telefonanrufe zusammen.

Ich habe bei dir neben der Rolle als Wildhüter immer auch eine ausgeprägte Jägerseele wahrgenommen, trifft dies zu oder trügt dieser Eindruck?

Das ist eine schwierige Frage...(denkt lange nach). Ich weiss nicht genau wie ich dir das erklären kann. Ich denke dass dies zutrifft, ich habe ja vor meiner Aufgabe als Wildhüter acht Jahre lang intensiv gejagt. Wenn ich zurück schaue auf diese erlebnisreiche Zeit, so habe ich den Eindruck, dass ich und meine Jagdgruppe damals sorgfältig und weidgerecht gejagt haben. Und das ist etwas was mir immer wichtig blieb. Sicherlich wird aus einer Person, die selber die Jagd praktiziert hat und über einen mehrjährigen Erfahrungsschatz aus der Hoch- und Niederwildjagd verfügt, ein anderer Wildhüter. Als ich dann in meiner Rolle als Polizeiorgan waltete so hatte ich das Gefühl ich weiss wovon gesprochen wird. Ich denke es war eines meiner Kennzeichen, dass ich gegenüber Jägern bei begangenen Fehlern selten laut wurde. Ich habe stets versucht die Situationen auch aus der Perspektive eines Jägers zu beurteilen und dort den Faden aufzunehmen, dann aber auch eine klare Linie zu fahren und aufzuzeigen was nicht geht, zu sagen wann Schluss ist.

Ich frage dies deshalb, weil mich interessiert, ob diese beiden Seiten in dir, der Wildhüter und der Jäger, in gewissen Momenten mit einander gerungen haben. Beispielsweise die Jägerseite eigentlich Verständnis gehabt hätte für eine unüberlegte Handlung infolge von Bockfieber, der Wildhüter in dir aber den Fehler zu beanstanden hatte.

Da hatte ich eigentlich immer eine genaue Vorstellung. Der Jäger ist verantwortlich für seinen Schuss. Wenn mir nun einer beschrieb wie er beim letzten Büchsenlicht noch geglaubt hatte, genau sehen zu können wie er abkommt, um



dann erschrocken festzustellen, dass das Tier nicht liegt. Dann konnte ich dies oft nachvollziehen und sagte dem Betreffenden auch wenn ich seiner Schilderung glaubte. Dann habe ich aber auch dazu Stellung genommen wie sich solche Situationen vermeiden lassen und dabei aus meinem eigenen Wissen Ratschläge erteilt. Wenn sich aber solche Verhaltensweisen bei derselben Person gehäuft haben, so ist es auch vorgekommen, dass ich einen Punkt setzen musste. Ich erinnere mich an eine Episode als mich ein Jäger im selben Herbst dreimal hintereinander gerufen hatte, weil er abends bereits bei schlechter Sicht geschossen und Nachsuchen verursacht hatte. Wohl fanden wir die Tiere, er hatte sie eigentlich gut getroffen. Beim dritten Mal jedoch sagte ich ihm ganz klar, wenn Du mich noch einmal benachrichtigst über eine Nachsuche, weil du bei zu geringer Sicht geschossen hast, zeige ich dich an!

weiter auf Seite 49



GASTHOF LÖWEN
MELCHNAU

Unterstützen Sie den Fischerei- und Jägerverein.

Wenn ein Vereinsmitglied bei uns ein Bankett (Taufe, Geburtstag, Geschäftsessen, etc.) mit mindestens 10 Personen durchführt, schreiben wir dem jeweiligen Verein 3% des Umsatzes gut. (Bitte bei der Reservation vormerken)

Gasthof Löwen Melchnau AG
Familie Eichenberger
Dorfstrasse 79
4917 Melchnau

Tel. 062 917 50 60
www.loewen-melchnau.ch
gasthof@loewen-melchnau.ch

Ihre Waffe – unser Beruf



Waffenhaus

SCHNEIDER

Fachgeschäft für
Jagd + Sportwaffen
Büchsenmacherei

Dorfplatz 12a
3114 Wichtrach
Tel. 031 781 14 18

Jungfraustrasse 77
3800 Interlaken
Tel. 033 822 94 66

Ihre Profis

www.waffenhaus-schneider.ch



Bauen mit KIBAG
ist bauen mit Verlass.

Bauleistungen

Strassenbau
Tiefbau
Erdbau
Spezialtiefbau
Rückbau



KIBAG. Aus gutem Grund.

KIBAG Bauleistungen AG
Weissensteinstrasse 15
4900 Langenthal
Telefon 062 919 01 20
Fax 062 919 01 30
www.kibag.ch



Da war ein Moment gekommen wo ich bei allem Verständnis festhalten musste so geht das nicht.

Wie ist es denn nun, wird man Hansjörg in naher oder ferner Zukunft als Jäger in den Oberaargauer Wäldern begegnen können?

Was die Oberaargauer Jagd betrifft kann ich es noch nicht genau sagen. Ich wurde dies schon einige Male gefragt und antwortete darauf folgendes: Die vergangenen zwanzig Jahre habe ich nun gezielt Rehe gesucht und bejagt, denen etwas fehlte, die es zu erlösen galt. Ich kann mir momentan schlicht noch nicht vorstellen in den Wald zu gehen um gesunde Rehe zu bejagen. Nicht das etwas dagegen spricht dies zu tun, ich selber habe vor meiner Wildhüter Zeit mit Freude Rehe bejagt, aber noch kann ich mir dies nicht denken. Was ich mir hingegen gut vorstellen kann, ist dass ich wieder Hochwildjäger werde. Denn das war ich ursprünglich, ein Hochwildjäger. Die Berge, das Gamswild und das Hüttenleben, das war meine Jagd, insbesondere die Jagd auf alte Gamsgeissen. Eine Galtgeiss zu finden und zu erbeuten, das ist für mich die grösste jagdliche Herausforderung. Darauf freue ich mich und da bin ich eigentlich sicher, dass ich diese Jagd wieder betreiben werde.

Du warst Wildhüter und in dieser Funktion auch als passionierter und sehr erfahrener Hundeführer bekannt, was bedeutete dir die Arbeit mit den Hunden?

Sehr sehr viel. Die Arbeit mit den Hunden war mir von Beginn an wichtig. Bereits als ich meinen ersten Hund hatte, das war noch während meiner Zeit in Landshut, war es ein grosses Ziel für mich einen gut ausgebildeten Diensthund zu haben. Ich habe ja in der Folge vier Hunde auf VGP Niveau abgerichtet, einer wurde leider nicht so alt, dass es dazu gereicht hätte. Dieser fünfte, es war mein bester Hund, ist nach der HZP an einem Lungentumor gestorben. Ich muss ehrlich sagen, dass der Einsatz mit den Hunden mich am meisten erfüllt hat. Wenn sie zum Beispiel ein verletztes Tier erreichten und abwürgen konnten oder wenn sie gute Riemenarbeit zeigten und man das Stück nach einigen hundert Metern fand, das war immer das Grösste für mich.

Du besitzt noch immer einen Hund der voll „im Saft“ ist. Wie wirst du zukünftig mit deinen Hunden arbeiten?

Im Moment bin ich sehr intensiv am Arbeiten mit dem Hund um ihn zu beschäftigen, denn nach meinem Dienstende ist der mir in eine regelrechte Depression gefallen. Der hat die Welt

nicht mehr begriffen. Da waren wir Tag für Tag gemeinsam unterwegs und machten dauernd etwas. Und dann blieben wir plötzlich nur noch Zuhause. Mein Hund leidet definitiv noch mehr als ich, das ist ein armer Kerl. Aber die Führerbindung ist zu gross, als dass ich ihn jemandem anders zum Einsatz mitgeben könnte, dass funktioniert nicht.

Es soll auch kuriose Momente im Leben eines Wildhüters geben, welche Erlebnisse blieben dir am besten in Erinnerung?

Das ist nicht einfach, denn kuriose Momente gab es viele. Eine Episode welche mir in besser Erinnerung geblieben ist, stammt aus der Zeit als vom Kanton noch Wildschadenersatz bezahlt wurde für Hühner welche geschlagen oder gerissen wurden. Das war dann so, dass man Rückstände oder das tote Huhn vorweisen musste, damit die zwanzig Franken ausbezahlt wurden. Da ruft mich ein Bauer aus der Gegend an, weil ihm ein Huhn vom Habicht geschlagen wurde. Ich fragte ihn ob er denn das Huhn noch habe, weil ich dieses brauche, damit ich die 20er Note ausbezahlen kann. Da schildert er mir, dass sie eben dabei seien dieses zu verwerten, denn der Raubvogel hatte dem Tier erst den Kropf eröffnet und etwas am Hals herumgerissen. Ich sagte dann, dass er nicht den Ser und das Weggli haben kann. Entweder das Huhn oder die zwanzig Franken waren die beiden Möglichkeiten. Dann folgte eine kurze Rücksprache mit der Ehefrau welche ich durch das Telefon mithören konnte und bei der mir vor Lachen beinahe die Luft ausgeblieben ist.

Bauer zur Bäuerin: „Mutter! Willst Du das Geld oder das Huhn?“

Bäuerin: „Nichts da! Dieses Huhn gebe ich nicht her, das gibt einen feinen Braten!“

Bauer zu Wildhüter: „Du hast es vermutlich selber gehört, das wird nichts mit meinen zwanzig Franken“.

Da habe ich mich köstlich amüsiert, solche kleinen Momente waren unvergesslich. Es gab aber natürlich auch ernste und traurige Momente, welche ich ebenfalls nicht mehr vergessen werde. Da war ein Bauer welcher mich im Sommer angerufen hatte und mir mitteilte, dass er beim Heuen mit dem Mäher einem Rehkitz zwei Beine abgetrennt habe. Ob er es denn erlöst habe, fragte ich ihn. Da sagt er mir, und in seiner Stimme hörte ich das etwas nicht stimmt „Nein, ich habe es nicht getötet, ich habe es unter den Obstbaum an den Schatten gelegt“. Ich fuhr dann umgehend hin und der Bauer führte mich zum verletzten Kitz, das er sorgfältig ins Gras gebettet hatte. Als ich es besah stellte ich fest, dass ihm beide Hinterläufe abgetrennt waren und ich erlöste das Tier schnellst möglich mit der Pistole. Als ich mich dann umdrehte stand der Bauer da und Tränen rannen über seine Wangen. Er war nicht in der Lage gewesen, das Tier zu töten und weinte weil er das Ereignis so sehr bedauerte. Solche Momente sind mir nahe gegangen.

weiter auf Seite 51

Tellenbachs Kundenmetzg



Wir zerwirken Ihr Wild fachmännisch und schnell.
Sie Feiern ein Fest? Wir kochen für Sie.

Kurt Tellenbach 3365 Grasswil
Regenhaldenstrasse 29 Telefon 062 968 19 32



U. Felber Rohr- und Metallbau, Carrosserie

4539 Rumisberg

Tel. 032 636 13 39

Mobile 079 641 32 51

www.fahrrad-unterstaende.ch

**Sommer- und Winterpneus
zu Top-Konditionen**



Waffen Sommer GmbH
Lotzwil

www.sommerwaffen.ch

Tel. 062 922 84 36

Öffnungszeiten:

Montag geschlossen

Di 16.00 - 18.30 Uhr

Mi - Fr 10.00 - 12.00 Uhr

14.00 - 18.30 Uhr

Sa 8.30 - 12.00 Uhr

Langenthalstrasse 20

4932 Lotzwil BE

An der Hauptstrasse Langenthal - Huttwil



Wirtshaus
Rössli



Im Rössli z'Wynau läuft öpis und es get immer öpis Guets !

**Fröhlicher Landgasthof mit traditioneller Schweizer Küche
und liebevoll zubereiteten Spezialitäten**

Das ganze Rössliteam freut sich auf Ihren Besuch

Wirtshaus Rössli, Aarwangenstrasse 24, 4923 Wynau

Tel. 062 / 929 80 80 / Mo - Mi Ruhetag / www.roessli-wynau.ch

von Ostern bis Herbstferien auch am Montag geöffnet

Welche Kunden waren die schwierigeren, die Jäger oder andere Bürger?

Das kann man so nicht unterscheiden. Alle Menschen waren individuell. Auf jeden Fall waren die vielen Jahre als Wildhüter eine gute Lebensschule. Herausfordernd war vor allem jeweils schnell die Situation und die Verfassung der involvierten Personen richtig zu erfassen. Da konnte man teilweise nicht einfach den üblichen Weg einschlagen und beispielsweise bei einer Rehkollision als erstes dem verletzten Tier den Fangschuss antragen. Es gab Personen, die hätten dies nicht ertragen. Bei der Begegnung mit Jägern gab es wenige Male, dass es schwer war die passende Umgangsebene zu finden. Es gab einige, die sobald sie mit den Konsequenzen ihrer Fehler konfrontiert wurden, drohten die Beherrschung zu verlieren. Diejenigen musste ich dann gelegentlich fragen wer denn eigentlich den Schlamassel angerichtet hatte, sie oder ich! Aber allgemein gelang es mir eigentlich gut auf die unterschiedlichen Persönlichkeiten einzugehen und die Themen sachlich zu halten.

Wie nimmst du die Berner Jagd heute wahr?

Ich habe kein gutes Gefühl. Mit vielen neuen Regelungen habe ich meine Mühe und ich habe nicht den Eindruck, dass sorgfältig mit der Jagd in unserem Wildraum umgegangen wird. Meine Philosophie bestand immer darin, gute Rehbestände zu hegen und dadurch mit vernünftigem Freigeben eine gleichmässige und gute Jagd über Jahre zu ermöglichen. Ich kann es nicht ausstehen wenn unsere Region als Rehfabrik bezeichnet und behandelt wird. Denn diese Rehfabrik kann nicht einfach ausgleichen was durch falsche Jagdplanung zerstört wird, so geht sie irgendwann in den Konkurs. Ich sehe, dass die Durchschnittsgewichte der Tiere sinken und der Bestand reifer Böcke deutlich geschwunden ist. Daneben sorgt mich aber



auch die Hektik, der Zeitdruck und der Stress in welchem die Jagd zunehmend ausgeübt wird. Da ist keine Zeit mehr für geselliges Asein am Feuer. Am Morgen wird mit dem Auto gekreist bevor die Jäger zu Arbeit gehen, um dann in grösster Eile abends, kurz vor fünf noch auf den Ansitz zu eilen. Ich hoffe sehr, dass sich da irgendwann eine Gegenbewegung entwickelt.

Besten Dank Hansjörg für dieses Interview, für alles was Du zugunsten des Jägervereins geleistet hast und ein kräftiges Weidmannsheil für kommende Stunden auf jagdlichen Pfaden.

■ Saverio Stanca

Anm. Redaktion: An der Herbstversammlung 2014 wurde Hansjörg von Allmen zum Ehrenmitglied des JVO ernannt.

Jahresbericht Schliessobmann

In der heutigen Zeit ist es relativ schwer, Positionen zu besetzen, die ehrenamtlich ausgeübt werden. Ist das Amt besetzt, wird oft über die Person kritisiert, teils zu recht, aber eben auch nicht. Nun erlaube ich mir auch einmal ein wenig Kritik auszuüben.

Vor einem Jahr stand unser Verein ohne Schiessmöglichkeiten im Schrotschiessen da. Die Worte gegenüber meiner Person und auch gegenüber dem Vorstand waren ziemlich harsch.

Nun haben wir im Frühjahr mit erheblichen Investitionen und Arbeitsstunden auf dem Waffenplatz Wangen, nach meinem empfinden, eine tolle Schiessmöglichkeit geschaffen, die nach Aussage eines Vereinsmitglieds erst noch nahe und preiswert ist.

Nun zu meiner Kritik: Wo sind die Jäger? Das Gesetz schreibt uns die Schiesspflicht vor, was sicher jeder Jäger erfüllt. Es wäre wünschenswert, wenn der Jäger nicht nur an einem Tag seine Schiessfähigkeit trainiert. Es ist mir bewusst, dass einige Jäger auch auf anderen Schiessanlagen schiessen, jedoch habe ich Zweifel, dass dies die Mehrheit ist.

Meine Enttäuschung ist sicher noch ein wenig mehr nachvollziehbar, wenn 3 - 4 freiwillige Helfer einen ganzen Samstag Nachmittag opfern, damit 10 bis 20 Jäger ihre Schiesspflicht erfüllen können. Da steht Nutzung des Angebots mit dem Aufwand in keinem Verhältnis. Aus diesem Grund werde ich auf nächstes Jahr die Schiessdaten anpassen.

Nachdem ich meinem dicken Hals ein wenig Luft verschaffen habe, möchte ich den Helfern die mir in irgend einer Weise geholfen haben, recht herzlich danken! Dank ihnen konnten 54 Jäger die Schrotschiesspflicht und 28 die Kugelschiesspflicht erfüllen. Danke auch allen Jägern für ihren disziplinierten Umgang mit den Jagdwaffen.

Wünsche allen viel Weidmannsheil und gemütliche Stunden am Feuer oder auf dem Ansitz.

Euer Schiessobmann Pädu Sommer



KÄSEREI AARWANGEN



Thomas und Ursula Hofer
Tel. 062 923 04 10
Fax 062 923 06 29
E-mail:
dorfchaesi@dorfchaesi.ch

Unsere Spezialitäten:

- Käseerei-Jogurt
- Quark
- Pastmilch
- Käseplatten
- Fonduemischungen
- Fixfertigfondue
- Grosses Käsesortiment
- 24^h Fondueautomat

Bücherportrait:

Die Heuraffler & Im Gamsgebirg, von Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett

Ludwig Benedikt
Freiherr von Cramer-Klett

Die Heuraffler und Im Gamsgebirg



Vom Jagen in den Bergen

KOSMOS

Als ich mit der Serie „Bücherpirsch“ angefangen habe, da wusste ich, dass ich früher oder später mit folgendem Problem konfrontiert sein würde. Die Blütezeit der Jagdliteratur ist, man mag es bedauern, längst vergangen. Die Dichte und Qualität der im vergangenen Jahrhundert verfassten Bücher, insbesondere der Jagderzählungen gehört der Vergangenheit an. Es ist jedoch einer meiner festen Grundsätze, dass ich nur Bücher portraitiere, welche es noch zu kaufen gibt. Mit dem Werk von Ludwig Cramer-Klett verhält es sich nun so, dass von seinen sieben Büchern, aktuell nur noch drei Titel erhältlich sind. Und darin besteht mein Dilemma. Für mich persönlich ist „Traum auf grünem Grund“ das eindrucklichste Buch von Cramer-Klett. Leider wurde dieses aber bisher von keinem Verlag neu aufgelegt. Da der Autor aber unbedingt vorgestellt gehört, halte ich mich an das was es von ihm weiterhin zu lesen- und im Buchhandel zu kaufen gibt. Mit „Die Heuraffler & Im Gamsgebirg“ wurden zwei Werke zu einem Buch zusammengelegt. Wirklich schön ist dies nicht, praktisch aber schon. Beides sind eigenständige Jagderzählungen und sie unterscheiden sich im Stil erheblich. Gemeinsam haben sie aber, dass sie thematisch fast ausschliesslich von der Jagd im Gebirge handeln. Auch die darin beschriebenen Jagdgebiete, es handelt sich um die Heimatjagd der Familie Cramer-Klett in den Chiemgauer Alpen, tauchen in beiden Büchern auf.

Der Autor lebte von 1906 bis 1985 und zählt zu den meistgelesenen Autoren deutschsprachiger Jagdliteratur. Nach Gehversuchen in anderen literarischen Genres, welche Cramer-Klett selber

als enttäuschend bezeichnete, waren Erfolge in der Jagdpresse für ihn richtungsgebend.

„Arm ist, wer sich nicht in die Geheimnisse der Wälder hineinzuträumen vermag“ schreibt der Autor am Anfang von „Die Heuraffler“ und liefert mit seinen Büchern Seite um Seite Nahrung für Sehnsucht und Träumerei. Dass sich dem Adelsspross jagdlich sein ganzes Leben lang unglaubliche Möglichkeiten zur Entfaltung boten, versteht sich von selber. Dass die Erzählungen und seine Jagdphilosophie von einer tiefen Demut und konkreten Einfachheit geprägt sind überrascht dann eher. Genau diese Haltung und der dazu passende Schreibstil bringen einem die Geschichten sehr nah. Da erzählt ein Jäger von seiner Passion, seiner Sucht, seinen Fehlern und Enttäuschungen als wäre er ein guter Freund. Die Eitelkeit dieses Mannes ist sehr kontrolliert und es sind nicht die grossen Strecken oder gigantische Trophäen an denen dieser den Gewinn der Jagd misst. Die tiefe und lange dauernde Beziehung zu einem Jagdgebiet und den darin lebenden Individuen. Die Mythen und Verheissungen von Jahr für Jahr bestiegenen- oder in hegerischer Absicht gemiedenen Pirschpfaden. Sie bilden die Seele der Jagdbücher von Ludwig Cramer-Klett.

Dass der Autor für ein Hegeverständnis von altdeutscher Prägung steht, wird in den Texten

verdeutlicht, wo er sich den Sachthemen der Bergjagd widmet. Er schreibt über die Altersbestimmung bei Gamswild, Wildgewichte, Geschlechterverhältnis, Probleme der Wildzählung und andere sehr spezifische Themen. In diesen Buchpassagen verhehlt er nicht, dass er eigenen Erfahrungen und Überlieferungen von weitergeerbten Praktikern mehr traut, als wissenschaftlichen Erkenntnissen. Diese sympathische Engstirnigkeit lässt man als Leser aber ohne weiteres über sich ergehen. Eher noch regt es zu Gedanken, über die bedenkliche Erosion unserer heimischen Gamsbestände an. Denn dies vermittelt der Weidmann Ludwig Cramer-Klett mit Nachdruck: Die Fürsorge und der Schutz des Wildes und dessen Habitats bilden das Rückgrat guter und kostbarer Jagd. In diesem Sinn bleiben diese Bücher hoch aktuell, bis weit über das Datum hinaus, an dem deren letzte Auflage ausverkauft sein wird.

Die Heuraffler & Im Gamsgebirg, Vom Jagen in den Bergen

Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett
Verlag Kosmos, 1. Auflage 2010

560 Seiten, mit historischen Fotografien und Illustrationen

Hardcover, Halbleinen-Band

ISBN: 978-3-440-12347-8

Preis: 33.—



Zoologisches Präparatorium

- Spezialisiert für Aufträge im Schulbereich
- Neupräparate
- Restaurierung von alten Schulsammlungen
- Angebote von Neupräparaten (Vögel, Säuger, Fische, Skelette)

Verlangen Sie unverbindlich unsere Preisliste

Heinz Purtschert, dipl. Präparator • Kunstgewerbeschule Zürich
4915 St. Urban, Telefon 062 929 21 73 / 929 21 41

Growa Cash+Carry
Transgourmet Schweiz AG
Gaswerkstrasse 78
4900 Langenthal

Der Erlebnismarkt für die Gastronomie,
den Detailhandel und das Gewerbe

cash+carry
growa

Oberaargauer Jagdhornbläser

Jahresbericht des Bläser Obmannes

Das Jahr 2014 liegt hinter uns, viele schöne Stunden durften wir unter Gleichgesinnten verbringen. Die Jagdhornbläservereinigung ist in diesem Jahr voll zum Tragen gekommen. So sind wir 31 mal öffentlich aufgetreten, an 40 Abenden sind wir zum Üben zusammengekommen.

Einige Highlights des verflossenen Jahres aus unserer Sicht:

Jubiläum im Mösl Jagdschule in Niedergösgen
Ehrenmitgliederabend im Jägerhuus Seeberg,
Kant. Bernisches Bläsertreffen in Schönbühl,
da erhielten wir für unsere Darbietung ein
„Vorzüglich“, ich möchte es nicht unterlassen
allen Teilnehmern herzlich zu Gratulieren und
zu Danken. Auch den Waldgottesdienst, wel-
cher zum ersten Mal in den 10 Jahren „Indoor“
abgehalten wurde, möchte ich nicht vergessen.
In Niederbipp gaben wir am 21.8. den Heim-
bewohnern ein Ständchen. Unsere Teilnahme
an der Herbstversammlung des Jägervereins ist
selbstverständlich.

Der Jahresausflug führte uns ende August an
den Genfersee, wir besuchten nach einer länge-
ren Schifffahrt das Schloss Chillon und danach
in Rivaz das Weinmuseum. Die Wald Tage in
Olten, organisiert von den Solothurner Forstbe-
trieben, durften wir nicht verpassen. Erstmals
spielten wir am 27.9. morgens in Langenthal
öffentlich auf, will heissen, der Auftritt war für
ein Publikum bestimmt welches nicht viel mit
der Jagd am Hut hat, trotzdem sind wir gut
angekommen. Die Hubertusmesse am 2.11 in
Dulliken brachte eine volle Kirche, da war es
unbeschreiblich schön eine solche Vielzahl von
Grünröcken zu sehen, dieser Publikumsauf-
marsch fehlte schon eine Woche später in Ober-
bipp. Den Abschluss machte die Lichterprozes-
sion am Born am 23.11. 2014. Das also ist ein
kleiner Ausschnitt unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Leider konnten wir auch in diesem Jahr keine
neuen Bläser begrüßen.

Etwas möchte ich noch loswerden, liebe Jäge-
rinnen, liebe Jäger, wie ihr aus meinem Bericht
entnehmen könnt machen wir viel für das
Ansehen der Jagd in der Öffentlichkeit, daher

wäre es nicht verkehrt, wenn ihr unsere Arbeit
mit dem Besuch der Hubertusfeier honorieren
würdet.

Ich komme zum Danken.

Mein Dank gilt in erster Linie meinen Mitblä-
sern für das disziplinierte mitmachen an den
Proben wie an den Auftritten, ebenfalls danke

ich Alois Kissling für seine aufopfernde Tätig-
keit auf dem Dirigenten Podium. Mein Dank soll
auch den Jägerverein Oberaargau erreichen für
die Zuwendungen.

Mit Hörnerklang

Walter Jörg Obmann Jagdhornbläser

Jägerverein Oberaargau

Präsident

Schmid Albert
Bürtenrainstr. 15, 4917 Melchnau
Tel. P. 062 927 12 63
Mobile 079 239 39 31
albert.schmid@aesclimann.ch

Vize-Präsident

Bieri Andreas
Rainweg 7, 4938 Rohrbach
Tel. P. 062 965 16 47
Mobile 079 356 06 17
a-m.bieri@bluewin.ch

Sekretär

Rotzetter Urs
Haldenstrasse 6a, 4912 Aarwangen
Tel. P. 062 922 06 11
Mobile 076 563 21 05
urs.rotzetter@nussbaum.ch

Kassier

Ischi Paul
Dorfplatz 4, 4539 Rumisberg
Tel. P. 032 636 38 05
Mobile 079 577 13 58
gumme.poik@bluewin.ch

Hegeobmann

Fuhrmann Daniel
Alleeweg 23, 4932 Lotzwil
Mobile 079 390 12 62
dani-sandra@besonet.ch

Jagdhundeobmann / Homepage / FJPO

Krähenbühl Rolf
Wysshölzstr. 8, 3360 Herzogenbuchsee
Mobile 079 425 02 44
kraehenbuehl@luethi-druck.ch

Schiessobmann

Sommer Patrice
Weinstegen 188, 4936 Kleindietwil
Tel. G. 062 922 84 36
web@sommerwaffen.ch

Medienobmann / Redaktion FJPO

Stanca Saverio
Rütiweg 2, 4803 Vordemwald
Tel. P. 062 751 99 22
Tel. G. 062 916 00 30
Mobile 079 475 06 70
saverio.stanca@bluewin.ch

Bläserobmann

Jörg Walter
Kreuzfeldstrasse 54, 4932 Lotzwil
Tel. P. 062 923 05 55
Mobile 079 306 47 90
wjoerg48@bluewin.ch

Beisitzer

Stauffer Christian
Staldershaus 99
4956 Gondiswil
Tel. P. 062 530 01 16
staldershus99@besonet.ch

Wildhüter Aufsichtskreis 6

Knutti Jürg
Burgerweg 42, 3360 Herzogenbuchsee
juerg.knutti@vol.be.ch

www.jagdverein-oberaargau.ch

U B Urs Büetiger
Gipsergeschäft

Tel. 062 - 961 38 05
079 - 645 89 87

Vogelsangweg 29
3360 Herzogenbuchsee



Urs Sägesser

- Rasenmäher
- Motorsägen
- Kinder - Spielgeräte
- Schweissarbeiten
- Feuerwehrgeräte

Beundenrain 21, 4932 Lotzwil, Telefon + Fax 062 922 95 32

Nicht spekulieren, kontrollieren

Kontrollsuche nach ungeklärtem An- und Abschuss

Wenn man nicht absolut sicher ist, dass der angetragene Schuss ins Leere ging, veranlasst man eine Kontrollsuche. Aber wenn ein Reh gefehlt wird und der Nachbarschütze das Tier erlegen kann, ist die Welt ja wieder in Ordnung – oder doch nicht? So geschehen vor vielen Jahren auf unserer Herbstjagd.

Ich war mit dem Hund auf dem Trieb. Natürlich

Fall fiel kein Schuss. Fast am Ende des Triebes schickte ich, etwas entmutigt, die Hündin in die grosse Dickung. Sie stach und es dauerte nicht lange, da fiel bereits ein Schuss. Ich verharnte und wartete auf den Hornstoss. Nichts!

Ein Fehlschuss! Ich, Flinte im Anschlag – Blick in Richtung Schuss. Da kam der erlösende zweite Schuss und das ‚Abhören‘ erfreute mein Jäger-

Dick, entfernte sich mit lautem Rascheln und dann war Ruhe... plötzlich der Schuss hinter dem Dick... er sei so froh, erzählte er aufgeregt, dass seine Geiss doch noch liege.

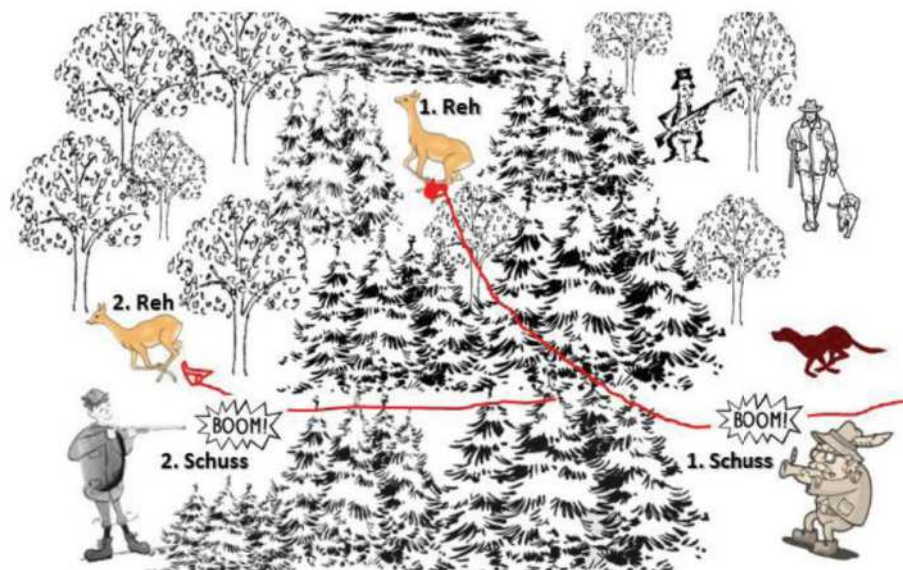
Wer schon einmal einen Fehlschuss hatte, kennt die Zweifel, die Bedenken, das schlechte Gefühl und das immer wieder rekonstruieren, warum der Schuss nicht dort sass wo er hingehört hätte und dann die Erleichterung!

Doch allzu schnell sollte man sich in so einem Falle keine spekulative Antwort geben. Der erste Schütze war sich so sicher getroffen zu haben und die vom 2. Jäger erlegte Geiss schien nur von einem Schützen beschossen zu sein, was uns verunsicherte und uns bewog eine Kontrollsuche durchzuführen.

Die Erklärung im Nachhinein war ganz einfach: die mit dem 1. Schuss erlegte Geiss fanden wir kurz darauf im Dick, aber nicht, wie angenommen in Richtung zweiter Schütze sondern ziemlich weiter oben. Mit dem 2. Schuss hinter dem Dick wurde eine zweite Rehgeiss erlegt, die, aufgeschreckt durch den Schuss und die Flucht der ersten, in Richtung Wiese fliehen wollte.

Ähnliches hört man immer wieder. Ein Schuss und der Nachbarschütze war gewarnt und erlegt das „kranke“ Tier. Doch man muss sich höllisch hüten, keine vorschnelle Erklärung herbei zu dichten. Da werden gerne krankgeschossene Tier mit anderen, später gesichteten oder sogar erlegten in Verbindung gebracht und zweifelhafte Schüsse ohne sorgfältige Kontrolle als vorbei erklärt. Jeder hat die Verantwortung für die Konsequenzen seines Schusses und der Schuss ist erst vorbei, wenn man selber oder der Hund nichts mehr gefunden hat.

■ Irène Bevilacqua



waren ‚meine‘ Jagdkollegen gut im bejagten Waldabschnitt postiert. In Folge der Erfahrung stand einer vor einem grösseren Buchendick mit freier Sicht auf einen Wechsel vom Tannendick in die entfernte Wiese. Ein zweiter Schütze stand in vertretbarem Abstand hinter dem Dick mit herrlichem Anblick in ein grosses Dornenfeld mit bekannten Durchgangs-Wechseln und der dritte wählte den Stand in Fluchtrichtung der Rehe weiter oben über einer Kante mit Blick in den hinteren Waldteil.

Die Hündin konnte einige Rehe bewegen, doch entweder waren die Tiere zu schnell um sauber angesprochen zu werden oder nicht in Schussdistanz der Schützen oder noch dümmere, wechselten in die ‚falsche‘ Richtung - auf jeden

herz. Ich eilte zum erfolgreichen Schützen und nahm den Hund an, der beim toten Tier war. Auf meine Frage meinte dieser, er habe aber nur einmal geschossen und schon kam der fehlbare Schütze durchs Gebüsch und rief: „Liegt sie?“ Er war froh, dass ‚seine Geiss‘ doch noch erlegt worden war und wünschte dem erfolgreichen Schützen erleichtert Waidmann's Heil.

Gut angesprochen, gut abgekommen, trotzdem verschwand das Reh ohne viel zu zeichnen im



Kläntschi Bedachungen GmbH

Bedachungen
Flachbedachungen
Fassadenverkleidungen
Spengerarbeiten

Hofstrasse 26, 4912 Aarwangen

info@dachdecker-klaentschi.ch • Tel. 062 922 83 35 • Fax 062 922 91 10

Leuenberger Sanitär GmbH

Dorfstrasse 48
3377 Walliswil bei Wangen
Tel. 032 631 22 10 • Fax 032 631 14 21
Natel 079 251 10 33 • leuenberger.sanitaer@bluewin.ch

Spenglerei und Sanitäre Anlagen
Reparaturen-Blitzschutzanlagen-Entkalkungen



Mini erschti Gämschjagd

Erlebnisbericht von
Hans Imobersteg

Am
09.09.2014

bini mit mir Frou u üsem nüia Familiämtglied em Fero (chlinä Münsterländer) uechecho u si de no chli ga spiegli. Hei im Bufeli äs Rudel Gamschi gseh u uf Pfad äs Grüppeli. Am Abä nachem Ässä umenä Glas Rotä simer uechi gschloffä i Schlafsack für z schlafä aber ig ha äua nid lang chönnä! bi veiächli ufgregd gsi das i z erschtä mal darf ga jagä u das no aleini.

Am 10.09.2014 am Morge am füfi, bini losträpelet ufe Stand düri i Wald u ha dr ganz Morgä ke Ablick vo Gamschi gha. Dfür ä supper Sunnäufgang über ä Niesä,

das isch de Erholig pur. Bimm Abstieg hani derfür dr erst Jäger troffe. Är isch nume 40 Meter unter mir gläge u mir hei vonänand nüt gmerkt (bi äua ä chli früeier uechi ga hockä). Bir Hüttä acho bini fröidig empfangä wordä. Am Namitag het mi mi Bsuech leider müesä verlah öpper muess ja ga schaffä. Gägä Abä bini wieder uechi u ha wieder nüt gseh. Aber ä Schuss isch gangä im Bufeli oder Bäder. Am 7ni bini achi zum Hüttli u ha zwöi Bierli mitgnoh. Ha is Bufeli miteme Jäger eis welä ga trichä. Da ig ja ha gmeint är heigi chönnä schiessä. Woni bi dürecho, isch ke Jäger me da gsi. Derfür 100 Meter hinter dr Hüttä ä Bock. Aspräche ja äs isch guet gangä är steit supper. Jetzä ziehle! Aha, das geit nid mitem Rucksack am Rügge. Zwöte Alouf! Rucksack ab, uf d Chnöi mitem Stücke Ja. Jetze!! Äs geit. Dr Bock geit uf ä

Schuss vor uf u när z 'Bode. U da ligt är schö ir Risätä – mi erst Bock!!

U das a mim Geburtstag am Abe am 8ti. Dr Rucksack ufä Rruggä u uechi zuenim. Mou ä guetä Schuss jetzä ischriibä u z Brasseli amachä, nähr ächli achä für di roti Arbeit. Jetzä nachtets aber schnäll u i mini Lampä ir Hüttä auso halt mitem Händi no bim Brunnä dr räschtä nachäputzä. Jetzä no ufä Rucksack u zrug zur Hüttä. So jetzä hets Hunger gä aber chochä magi nimme numäno chauti Chuchi unäs Bier u nähr ab i Schlafsack.

Am 11.09.2014 am füfi bini wieder ueche ufe Stand. Ä ganz schönä Morgä erwachet aber dr Näbu chunnt u blibt bis am halbi zwölfi. Me gseht nid 30 Meter! De haut! Ufstah! Aha, unter mir nume 20 Meter es Gamsi. Aber es het mi ou gmerkt. Im Hüttli hani z'Mittag gnoh u när bini mitere Fläsche Wyssä düri uf d'Flueh (das isch d Nachbar Alp) mig ga vorsteue, dert si sider das ig weiss immer Jeger gsi. Si heimi fründlich willkommä gheisä, einä vo inä hani ja am Vortag scho kennä glernt. Si heimer gsit wo si aubä iri Ständ hei de chömemer änand nid is Führ. Ca. am drü bini wider Richtig Pfad ufbrochä. Unterwägs hani no äs Pöiseli gmacht u de si no Wanderer verbicho u hei no chli vor Jagd weuä wüssä, was ig inä gärn ha erklärt. Nachär wosi si gangä bini uechi Richtig Stand. Derbi gsehni uf Pfadspitz Gamsi u da-!! Was gehni?? ä Geiss unes Kitz, wartä ä Jährig uf 190 Meter. Z Spektiv fürä nä mou das passt! Dr Blaser schön ufä Rucksack lege, ds Gamschi steit schön- spannä u zie. Ou äs geit vor uf u bliibt. Jetz nume no go reiche. Dasch aber nid eso eifach gsi. Aber es isch schön troche u ig muess d Stigisä nid montierä. Woni de binim bi gsi isch ä tüfä Schnuf düirmi gangä das das scho so schnäu u guet isch gangä. Nach dr Arbeit hani de no äs par Föteli gmacht u

nächär no ä tüfä Schluck usem Wänn-teli gno. De isches de zum upackä gangä wiu ig wider dür d Feusä ha müessä hett das de guet packt müesä si. Dr Rückwäg hettmi scho ä chli brucht, am haubi füfi bini de uf Pfad acho und bi eifach froh u glücklech, dass mini erst Gamsjagd so guet isch gange. Öpä am nüni hani no Bsuech übercho! Dr Peschä Fiechter u Stefan Gerber si no uechä cho. De heimer no ächli über üser leschtä zwü Jahr glaferet u gfeschtät bis id früeä Morgästundä.

Uf däm Wäg wetti no minä Kollegä vor Jagdgruppä dankä Markus Reinhard selig, Hansruedi Stöckli, Peter Knöri, Hansruedi Hirsbrunner, Thomas Reinhard

■ Hans Imobersteg



Geschichten aus dem Buch «Sechzig Jahre Niederjagd»

Geschichten aus längst vergangenen Zeiten – von Wilhelm Ryf (1878 – 1965), Attiswil

Auf dem Anstand soll man sich wenn möglich so anstellen, dass nicht der Nordwind einem gleich um die Ohren pfeift. Auch soll man sich gelegentlich etwas bewegen und eine andere Stellung einnehmen. Ein Bauer aus dem Bergdorf Farnern hat mir einmal erzählt, er sei bei der grossen Buche in der Weid draussen drei Stunden gesessen. Es war bitter kalt und er habe sich nie gerührt. Als er aufbrechen wollte, konnte er nicht mehr gehen. Er habe die Flinte liegen lassen und sei auf allen Vieren 200 Meter abwärts gerutscht. Stellen wir uns das vor! 200 Meter weit auf allen Vieren über die Kuhwegli hinunterrutschen. Man sollte das gesehen haben. Früher gingen eben sehr viele auf den Anstand. Ein alter Jäger in Farnern hat mir erzählt, der alte Gemeindeschreiber sei einmal bei der grossen Buche angestanden. Es lag Schnee und war bitter kalt. Der Mann trug einen langen Kittel, hinten mit einem Schlitz und Knöpfen. Da sei ein Hase gekommen und habe an den Knöpfen geknappert. Da muss der Hunger gross gewesen sein.

Mein Vater erzählte mir folgendes: In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, also vor mehr als hundert Jahren, hatten sie in unserer Gemeinde einen Holzbannwart Wyss, er war ein guter Freund meines Vaters. Dieser Bannwart hatte bei seinen Pflichtgängen immer den Schrauber im Sack. Auch des Nachts war er immer mobil. Einmal nachts, es lagen etwa 10 cm Schnee, war er auf dem Anstand bei einem Weidgatter, und schon bald schoss er auf einen Fuchs, der ihm davonlief. Während er seinen Vorderlader mit Pulver und Blei stopfte, lief wieder ein Hase durch das Gatter. Er schoss innert einer Stunde auf drei Füchse, und jedesmal, wenn er den Schrauber lud, lief wieder einer durch das Gatter. Das war noch in der guten alten Zeit. Am nächsten Morgen kam der Bannwart zum Vater, und sie gingen mit einem Junghund auf die Suche. Zwei Füchse fanden sie tot und der dritte wurde vom Hund in einem Dickicht verbellt, den sie auch kriegten.

Ja, ja, das waren noch Zeiten!

Nun noch einige Anweisungen, die vielleicht einem Anfänger von Nutzen sein können. Möchte ein Jäger absolut einen Dachs haben, ist das gar nicht so schwierig. Erstens muss er wissen, wo Dachse zu Hause sind. Dann muss er sich vergewissern, wo sich Dachse des Nachts aufhalten. Das kann er feststellen, wenn er auf die Wegli acht gibt. Man hüte sich, in der Nähe des Baues darüber zu laufen. Wenn man auf Dachse Anstand nimmt, soll man von der Gegenrichtung zum Bau laufen, und zwar so geräuschlos wie möglich. Man stelle sich so an, dass man die Wegli möglichst überblicken kann. Längstens 4 Uhr morgens sollte man auf dem Posten sein. Die meisten Dachse kommen um 4.30 Uhr zum Bau. Zu dieser Zeit darf man die Flinte in beide

Hände nehmen, und wenn ein weissgestreifter Kopf zum Vorschein kommt, dann soll der Schuss auf den Kopf gehen. Nichts leichter als das. Dachse immer in den Kopf schiessen! Nur nicht voreilig schiessen und nie zu tief halten. Ist der Schütze genötigt, etwas vom Bau wegzustehen und der Dachs erügt den Schützen, dann wird er, wenn der Schütze sich auch nur wenig bewegt, sofort in den Bau hineinrumpeln und es ist ganz zwecklos, etwa einen Schnappschuss anzubringen. Angeschossene Dachse gehen gewöhnlich verloren. Ich war einmal zwei Meter von einem Bau entfernt, als unversehens ein Dachs erschien. Ich stand zwischen Dachs und Bau. Als ich die Flinte sachte in Anschlag nehmen wollte, rumpelte der Dachs an meinem Hosenbein vorbei in den Bau hinein. In solchen Fällen ist natürlich die Verblüffung gross und der Schütze ist um eine Erfahrung reicher. Das Dacheschiessen muss praktisch gelernt sein, Theorien allein genügt nicht. Beim Abendansitz auf Dachse soll man auch keine Kleider tragen, die den Hundegeschmack in sich haben. Wenn die Dachse vorsichtig gegen die Öffnung kommen, wie sie es am Abend tun, werden sie ein solches Parfüm sofort einziehen, den Rückzug antreten und du hast den Gang umsonst gemacht.

Ich möchte hier gleich noch etwas nachholen betreffend Hasenjagd. Bei jeder Tiergattung gibt es verschiedene Jagd- und Fangmethoden, so auch beim Hasen. Es kommt auf der Hasenjagd etwa vor, dass die Hunde heimliche Hasen nicht auf die Läufe bringen. Entweder liegen sie in einem dichten Dornestrüpp oder auf einem erhöhten Platz, und wenn die Sonne sie noch bescheint, so werden sie faul wie Aristokraten und gehen nicht hoch, bis ein Hund sie mit der

Schnauze berührt. Bevor man im Kanton Solothurn die Revierjagd hatte, berichtete mir ein Stadthäger in Solothurn folgendes: War da im Buechiberg ein Bauer und Jäger. Wenn diesem die Hunde irgendwo nicht stechen konnten, dann ging er am Morgen um 3.00 Uhr mit zwei Knechten auf den Anstand. Diese zusätzliche Arbeit leisteten die Knechte gerne. Freiwillige Arbeit ist keine Last, und sie verstanden wahrscheinlich auch das Wildern. Wenn also die Hasen am Morgen von 3.00 Uhr bis 6.00 Uhr vom Feld in den Wald wechseln und ihr Lager aufsuchen, hoppeln sie durch die Waldwege und machen ihre Widersprünge, wobei sie beim Mondschein leicht geschossen werden können. Am Morgen früh ist es aber gewöhnlich bitter kalt, und wenn der Jäger nicht warm angezogen ist, dann bekommt er leicht eine Anwartschaft auf Rheumatismus, den er nicht so leicht wieder los wird. Aber Hasen sollen diese drei Jäger auf dem Anstand immer geschossen haben. Als einmal der Köbel auf einen Hasen schoss, den der Hund ihm fast zwischen den Beinen durchjagte, und auch nach dem zweiten Schuss davonlief, da meinte er: «Das isch ä schlaue Cheib gsi!» Einverstanden, ein Hase, der es versteht, an den tödlichen Schrotten vorbeizurennen, ist wirklich „ä schlaue Cheib“.

Ich ging damals auch noch viel ins Feld.

Eines Morgens hatte die Hündin im Aareraier einen Hasen gestochen, der sich im Felde versetzte. Erst nach langem Suchen konnte ich ihn im hohen alten Gras im Lager schiessen. Es war an diesem Tag bitter kalt, und die Bise hatte es in sich. Mit steifen Fingern band ich den Hasen auf den Rucksack und stapfte einem alten Karrweg entlang. Da sah ich plötzlich wenige Schritte neben mir wieder einen Hasen in einem

qualität nach mass

**SCHREINEREI
SCHMID AG**

TÜREN ■ FENSTER ■ KÜCHEN

Schreinerei P. Schmid AG ■ Solothurnstrasse 14 ■ 3363 Oberönz
Telefon: 062 961 14 49 ■ info@schreinerschmid.ch ■ www.schreinerschmid.ch

Luzernefeld, der dem Wind den Rücken zugekehrt hatte. Ich musste ein paar Schritte zurückgehen, um ihn zu schießen. Inzwischen hatte ich so steife Finger, dass ich ihn nicht mehr aufbinden konnte. Ein Bauer, der in der Nähe Mist verteilte, kam mir zu Hilfe. Jetzt wollte ich nichts mehr anderes als auf dem kürzesten Weg heim in die Wärme. Aber schon nach kurzer Zeit sah ich abermals einen Hasen im Gras liegen. Und auch für diesen musste ich zurückgehen, um ihn etwa auf zwanzig Schritte schießen zu können. Es war ein Zufall, dass sich diese drei erbeuteten Hasen bei diesem steifen Wind so ruhig verhalten hatten.

Ende November kaufte ich einen zweijährigen Hund, einen Dreifarbenscheck. Er liess sich ganz gut an und ich hatte schon Hoffnung auf den nächsten Herbst. Max war ein temperamentvoller Draufgänger mit viel Vorlaut. Er gehörte vorher einem Solothurner Stadthändler. Wenn etwas schief ging, so musste der Hund schuld sein, weshalb ich ihn ganz billig erstehen konnte. Im folgenden Jahr, 1909, schoss ich mit Max in der ersten Jagdwoche auf dem gleichen Stand drei Hasen. Jetzt brauchte ich sie nicht mehr selber zu suchen, sondern nahm einfach am Morgen den Hund an die Leine. Wenn er mit seinem Stummelschwanz eine Fährte anzeigte, liess ich ihn los. Es dauerte gewöhnlich nicht lange, so kam er irgendwo zum Stechen und jagte die Hasen rabiat bis zu einer Stunde. Mit solchen Hunden zu jagen ist eine reine Freude. Leider wurde er lungenkrank. Als er einmal auf der Jagd in erhitztem Zustand bei einem Bächlein Wasser trank, bekam er einen Schlaganfall und blieb tot liegen. Ein Hüterbub fand ihn dort. Dies geschah im Oktober. Daraufhin bekam ich von einem Bierbrauer in Solothurn als Aushilfe eine einjährige Hündin, die tatsächlich hasen-

rein war und mit der noch nicht viel anzufangen war. Ich konnte die Hündin auch für den nächsten Herbst behalten.

In dieser Saison jagte ich fast immer zusammen mit dem Bartli und dem Hais. Einmal jagten die Hunde in der Täuffelen einen Hasen, der über die Schmiedenmatt ins Rosinlital hinunter lief und nicht mehr umkehrte. Die Hunde kamen nach zwei Stunden zurück bis auf Bellini. Die Hündin war im Alter von zehn Wochen bei Welschenrohr in Pension gewesen, und dorthin begab sie sich, als die Jagd verloren war. Ein Jäger aus Welschenrohr, der wusste, dass Bellini bei mir war, nahm sie zu sich, um sie mir am Sonntag wieder zu bringen. Dies war am Montag, aber am Donnerstagvormittag kam Bellini plötzlich ganz allein zu mir nach Hause. Nach einer späteren Schilderung des genannten Jägers hatten die Hunde damals den Hasen bis nach Gänsbrunnen gejagt, wo er sich plötzlich versetzen konnte. Es handelte sich also hier um einen wirklichen Ausreisser.

Am zweitletzten Jagdtag sagte der Bartli, dass wir morgen noch den Ausreisser von der Täuffelen vornehmen wollten, und so gingen wir denn auch dorthin. Damals hatten wir noch die grossen Laufhunde und zudem einen zugelaufenen Hari aus Balsthal, der bereits ein paar Tage bei uns war. Der Hais ging mit den Hunden ins Mittelholz, wo sich der alte Rammler aufhielt. Bartli und ich bezogen im Oberholz Stellung, etwa 200 Meter auseinander. Kaum fing der schwere Hari an zu vorlauten, als ich auch schon den Hasen in ziemlicher Entfernung mit nach hinten gelegten Ohren auf mich zukommen sah. Wahrscheinlich hatte er wieder die Absicht, sich über den Berg nach Gänsbrunnen zu verziehen. Durch die Stämme konnte ich nur mit Not einen Schuss anbringen, und schon war

er hinter einer Bodensenke verschwunden. Aber Bellini war gleich zur Stelle und holte ihn ein. Man sieht an diesem Beispiel, wie wichtig es ist, die Stände zu besetzen, an denen Ausreisser durchzukommen pflegen.

Schon im Oktober hatten wir zu dritt auf einen Ausreisser Jagd gemacht, nachdem ich vorher zehn Tage lang nicht zum Schuss gekommen war. Wir hatten uns am Tag vorher genau verabredet, und um 7.00 Uhr morgens hatte ich den ersten Stand bezogen. Es war bitter kalt, und ich hatte sogar einen Holzhandschuh über die rechte Hand gezogen. Als in der ausgemachten Zeit nichts passiert war, wechselte ich zum zweiten Stand, und unterwegs ging vor mir in einem Haselgestrüpp plötzlich ein Hase hoch. Ich konnte ihn mühelos schießen, und er kollernte das Bord hinunter vor meine Füsse. Mit der Hand hob ich ihn auf, und mit der andern gab ich einen Hornstoss, damit die anderen zwei wussten, was es bei mir geschlagen hatte. Während ich ins Horn blies und aufwärts schaute, sah ich Kopf und Ohren eines zweiten Hasen. Alles fallenlassend und die Flinte in Anschlag bringend, war eins. Ich konnte ruhig zielen und der Schuss sass denn auch. Gleichentags bestiegen wir den Berg noch vollends und marschierten gestaffelt von der Hinteregg aus über die Bettlerküche hinter den Täuffelenflühen durch den Waldgürtel, ich zuunterst am Rand. Plötzlich ging vor einem Hund ein Hase hoch und flüchtete etwa zwanzig Meter neben mir die Weide hinunter. Ich besass damals eine Flinte, die unten einen Schieber für den Klappverschluss hatte. Als ich sie nun in Anschlag brachte, stiess ich mit den Fingern an den Schieber, und die Läufe klappten nach unten. Schnell schloss ich den Verschluss wieder und konnte auf ziemliche Entfernung noch einen Schuss anbringen. Doch dachte ich,

Schrauber

Der früher weit verbreitete sogenannte «Schrauber» ist eine in 3 Teile - selten in 4 Teile - zerlegbare, einläufige Schrotflinte. Der Name «Schrauber» kommt davon, dass der Lauf in der Mitte zusammengeschraubt wird. An diesem Gewehr ist nur das nötigste zur Schussabgabe vorhanden. Gespannt wird per Handspanner (Singel Action) und hat somit auch keine Sicherung. Dieses Gewehr wurde wie im Bericht von Wilhelm Ryf erwähnt, oft zur «Schleichjägerei» (Wildern) verwendet. Da die Flinte in sehr kleine Teile zerlegt werden kann, konnte man diese Waffe bequem und ohne weiteres überall verstecken, und ohne gross aufzufallen mit auf die Jagd nehmen.

Der Einsatz von solchen Waffen ist heute, wie auch damals streng verboten!



Bild: zvg



lüthidruck

brochüren prospekte
kuvertieren visitenkarten briefpapier
geschäftspapiere mappen adressieren
kuverts flyer formulare

Eisvögel sind farbig -
Ihre Drucksachen auch?

Wir zeigen Ihnen
schwarz auf **weiss**,

dass Sie bei uns eine
Top-Offerte erhalten.
Wir freuen uns.

lüthi druck
offset+digital

lüthi druck ag
bodackerweg 4
ch-3360 herzogenbuchsee

fon 062 961 44 77
info@luethi-druck.ch
www.luethi-druck.ch

dass diesmal der Hase mehr Glück gehabt habe. Aber es hatte ihn doch noch hinter den Ohren erwischt. So kann sich das Jagdglück innerhalb eines einzigen Tages nach einer langen Pechsträhne radikal wenden.

Im Jahre 1912 jagte ich fast immer mit dem Hais. Wir schossen sehr viele Füchse. 1913 löste ich das Patent nicht. Meine Mutter war krank, und ich ging wieder einmal in die Fabrik. 1914 gab es in der ganzen Schweiz keine Jagdbewilligung, und erst 1915 konnte ich wieder ein Patent lösen.

In diesem Herbst schoss ich 38 Hasen, wovon nur zwei unter sieben Pfund. Weil im vorigen Jahr nicht gejagt wurde, waren sie eben älter und schwerer geworden. Ich jagte den ganzen Herbst allein, denn dem Hais war es schlecht ergangen. Er hätte anfangs Oktober in den Militärdienst einrücken sollen. Weil aber eine gute Jagd in Aussicht war, meldete er sich krank und liess sich vom Dienst dispensieren. Dafür löste er das Jagdpatent. Schon am ersten Tag ging er nach Rumisberg, und seine Hunde jagten einen Hasen auf die Buchmatt, wo ein anderer Jäger das Glück hatte, ihn zu schiessen. Da der Hais in der nächsten halben Stunde noch nicht auf dem Platze erschien, ging dieser Jäger Richtung Hinteregg weiter. Schliesslich kam aber der Hais doch noch hintendrein und überschüttete den Schützen mit Vorwürfen und Schimpfwörtern. Dieser, der auch Gemeinderatsmitglied war, liess sich das nicht gefallen und schrieb einen Brief an die Militärdirektion nach Bern, worin er den genauen Sachverhalt mit dem Hais darlegte, dass dieser also nur wegen der Jagd sich krank gemeldet habe. Schon nach 24 Stunden erhielt Hais sein Aufgebot und musste sofort einrücken. Während er seinen Dienst absolvierte, schoss ich in aller Ruhe mit meinem Langjäger die grossen Hasen. Ich hätte noch mehr als 38 erbeuten können, aber es fehlte mir damals noch am richtigen Sitzleder. In dieser Beziehung hatte der Hais mir vieles voraus, er war ein bisschen phlegmatisch und schoss doch immer die meisten Hasen. Er war immer der letzte, sogar im Jägerverzeichnis war er der letzte auf der allerletzten Seite.

Im Jahre 1916 starb meine Mutter und ich verzichtete auf die Jagd. 1917 hatte ich viel Aerger mit meinem Hund, der immer zu anderen Jägern lief, und deshalb arbeitete ich die meiste Zeit zu Hause auf der Uhrensteinbohrerei. Ich hatte mich nämlich inzwischen selbständig gemacht.

1918 musste ich wieder auf die Jagd, weil unser Polizist es so haben wollte. Landjäger Schütz war ein gutes Männchen. Er hatte noch kleine Kinder und kam deshalb oft zu mir, um Bienenhonig zu kaufen. So kam er unverhofft einmal und sagte, ich müsse dieses Jahr das Hochwildpatent lösen, er sei beim Hais und bei einem Niederbipper Jäger gewesen. Diese hätten das Los gezogen, das auf mich gefallen sei. Ich müsse ihm deshalb 80 Franken bezahlen, jeder der beiden anderen gebe mir dann 10 Franken zurück, damit wenigstens einer von uns dreien das Patent habe, wenn wir Rehe schiessen sollten. Ich gab dem Landjäger die 80 Franken, bekam aber von den beiden anderen nie etwas zurück. Immerhin haben dann der Hais und ich auf der Schmiedenmatt einen 30 Kilo schweren Bock geholt. Dabei ist es manchmal auf der Jagd ganz gut, die Kantonsgrenzen nicht allzu genau zu kennen. Hüben wie drüben lebt man nach dem Satz: Es macht ein jeder, was er kann und bleibt dabei ein braver Mann. Das ist immer so gewesen und es ist auch gut so.

Im Jahre 1920 trat ein anderes Jagdgesetz in Kraft, und dadurch wurde das Patent etwas teurer. Aber wir hatten immer viel Füchse geschossen, so dass wir schon auf die Rechnung kamen. Auch habe ich jährlich drei bis vier Marder auf irgend eine Art erbeutet, und die hatten zeitweise einen Preis bis 200 Franken. Anfänger kamen natürlich für solches Wild nicht in Frage. Es gibt sogar sehr gute Jäger, die ihrer Lebtag nie einen Marder erbeuten konnten. Es hatte eben nicht jeder einen so guten Lehrmeister wie ich.

Manchmal braucht es bei Anfängern sogar schon sehr viel, bis sie einigermaßen die Hasenjagd begreifen. Einmal hatten wir einen solchen bei uns, der lehnte an einem dicken Baumstamm, als die Hunde einen Hasen jagten. Die Jagd verzog sich und wir hörten nichts mehr, aber ganz unverhofft rannte der Hase wirklich sehr schön bei Fritz vorbei. Er erwischte ihn aber auch mit zwei Schüssen nicht, denn er war eben nicht zur rechten Zeit bereit. Gerade wenn man nichts hört, muss man umso wachsamer sein. Besonders Hasen kommen manchmal zurück, wenn die Hunde sie irgendwo verloren haben. Ein andermal nahm ich einen anderen Anfänger, Otti, mit. Ich ging mit ihm in die Täufelen und wies ihm einen guten Stand an. Die Hunde brachten dann auch tatsächlich einen Hasen hoch, doch verschwand die Jagd plötzlich hinter den Flügen. Erst nach geraumer Zeit kam sie wieder zurück und direkt gegen Ottis Stand zu. Ich hörte aber keinen Schuss, und als ich nachher den Sünder fragte, stellte es sich heraus, dass er einfach seinen Stand verlassen hatte, als er nichts mehr hörte.

Ich habe bereits erwähnt, dass wir immer viele Füchse schossen. Dies nicht nur vor den Hunden, sondern ich ging viel zu den Felsbauten

auf den Anstand. Es gibt während der Jagdzeit immer viel Lärm im Wald, und das veranlasst die Füchse am Morgen zum Einfahren, besonders wenn schon auf sie geschossen wurde. Wenn man von 6.00 bis 8.00 Uhr auf einem Bau ansteht und dann schliesslich doch noch so einen Balg erbeuten kann, ist die Freude doppelt gross, weil das Wild überlistet werden konnte. Momentan lohnt es sich aber nicht mehr auf Füchse anzustehen. Die Felle sind fast wertlos und zudem sind sie oft noch mit Räude befallen.

Vor zwei Jahren wurde ich bei nasskaltem Novemberwetter auf einen Bauernhof gerufen, wo sich in einer Tenne angeblich ein Fuchs aufhalten sollte. Ich nahm Regenschirm und Flinte, und als ich in der Tenne Nachschau hielt, bot sich mir ein jämmerliches Bild. Auf einem Stappel leerer Kartoffelsäcke sass ein räudiger Fuchs mit halb geschlossenen Augen. Der Bauer trieb ihn auf den Hofplatz hinaus, wo ich ihn schiessen konnte. Anschliessend verscharrten wir ihn im Mist. Ähnliche Fälle sind in den letzten Jahren oft vorgekommen.

Ein Tag in einem Solothurner Revier

1949 lud mich der Hais ein, mit ihm einen Tag in sein Revier zu kommen. Dieses Gebiet kenne ich gut und sagte deshalb mit Freuden zu. Hais war aber bloss Teilhaber am Revier, und als ich am abgemachten Tag mit meinen beiden Hunden Neger und Waldini zur Stelle war, kamen da noch viele andere Jäger, zuletzt waren es total zehn. Gleich nach dem Aufbruch brachten zwei andere Hunde einen grossen Hasen hoch, der in zwei Schüssen erlegt wurde. Auf dem Balmberg angekommen, erteilte der Jagdleiter seine Anweisungen. Nachher blieb ich mit diesem zusammen. Wir wandten uns dem Krütli zu, und ich schnallte die Hunde los. Der Neger fing sofort zu vorlauten an und die Jagd ging über den Bach in den Gänsbrunnenwald hinüber. Ich kletterte den Hächler hinauf, und als ich in einen ebenen Wald kam, gelüstete es mich nach einem Znüni. Auf einem grossen Stock liess ich mich nieder und packte den Rucksack aus. Aber wie es so geht, kaum hatte ich zu essen begonnen, hörte ich die Hunde plötzlich in meiner Nähe jagen, doch nach kurzer Zeit war alles wieder vorbei. Nun machte ich mich auf Richtung Weissenstein. Auf dem Weg dorthin begegnete ich einem Bekannten, und er sagte mir, die Hunde hätten dem Nesselboden zu gejagt. Ich wurde rätig umzukehren, traf den Jagdleiter wieder, und als wir beim Schafgatter ankamen, machte dort die restliche Jagdgesellschaft beim Aserfeuer Mittag. Seit dem ersten Hasen war noch ein weiterer geschossen worden. Nachher wurde beschlossen, schattenhalb einen grossen Treib zu veranstalten. Ich ging zuerst ein Stück mit, doch war mir nicht recht wohl dabei. Deshalb kehrte ich um, denn ich wollte in der Nähe sein, wenn meine Hunde zurückkämen. Ich traf hier den Hais, der sich auch gedrückt

**Bitte berücksichtigen Sie
bei Ihren Einkäufen
unsere Inserenten.**

hatte. Kaum hatten wir einige Worte miteinander gewechselt, hörten wir Waldini zuoberst am Rötiwegli jagen. Hais begab sich auf einen nahen Grat, um einen Signalschuss für die Hunde abzugeben. Kaum hatte er eine andere Patrone eingeschoben, kam ein Hase auf ihn zu, den er mit zwei Schüssen erledigen konnte. Wir gingen nun an unseren alten Platz zurück, und Hais schnallte den Hasen auf. Während wir dasassen, hörten wir hinten beim Hächler einen fremden Hund jagen. Nach einigen Minuten gab Hais einen Schuss ab. Ich hatte im Moment nicht hingeschaut und war deshalb arg erschrocken. „Uh“, sagte der Hais, und deutete auf ein Gestrüpp. Dort lag eine schwere Rehgeiss. Der fremde Hund kam hinzu, beschnupperte sie und entfernte sich wieder. Bei der erwähnten Treibjagd kam kein Wild zu Fall. Man wandte sich abwärts, oberhalb dem Glutzenberg gab's nochmals einen kleinen Treib. Dabei fielen ein Dutzend Schüsse, aber nur eine schwächliche Rehgeiss blieb auf der Strecke. Ich weiss heute noch nicht, weshalb so viel geschossen wurde.

Erzählungen von Marderjagden

Nach einem Schneefall von rund 20 cm stiess ich einmal beim Kammersrohrer Wald auf eine aussergewöhnlich grosse Edelmarderfährte. Aber gerade dort war der Marder dann aufgebaumt. Ich konnte ihn jedoch nirgends entdecken, weshalb ich weiter oben zu suchen begann. Auf einem schmalen Weg, der beidseitig mit Weisstannen bestanden ist, lagen Schneeklumpen und Tannennadeln am Boden, weshalb ich annehmen musste, der Marder habe hier hinübergewechselt. Es war noch ziemlich früh am Morgen, und als ich auf die andere Seite des Weges ging, sah ich Schnee zu Boden fallen und bald darauf entdeckte ich auch den Marder. Er machte sich eben über ein Eichhörnchennest her. Es war ein Prachtskerl. Er sah mich auch, aber ich zog mich zurück und ging heimzu. Ich steckte den Schrauber zu mir, band ein Seil um und nahm eine Kiesschaufel auf die Schulter. So ging ich schnell wieder zur Stelle, wo ich den Marder gesehen hatte. Ich steckte den Schrauber zusammen und schlug mit der Schaufel an die Bäume. Im Umkreis von 200 Metern konnte ich aber den Marder nicht aufstöbern, und ich gab ihn im stillen schon verloren. Ganz mutlos tappte ich umher und sah ganz zu äusserst im Waldspitz eine alleinstehende Tanne. Als ich mit der Schaufel an diese schlug, fuhr der Marder heraus und baumte wie verrückt den Wald hinunter, ohne auch nur einen Augenblick stillzuhalten, um mir Gelegenheit zum Schiessen zu geben. Ich lief ebenfalls wie der Teufel, um dem Marder den Weg abzuschneiden. Damit hatte ich auch Erfolg, und der Gejagte wandte sich wieder aufwärts. Ich musste mich beeilen, um immer auf der gleichen Höhe mit ihm zu bleiben. An der gleichen Stelle wie am Morgen schaltete er einen Halt ein und schaute auf mich herab. Es nahm ihn offenbar wunder, wer da mit ihm um die Wette lief. Jetzt krachte aber mein



Ringelnatter

Wildtier des Jahres

Vorkommen

Die Ringelnatter ist in ganz Europa und Westasien bis 2000 Meter Höhe heimisch. Eine Verbreitung über so große Gebiete führt zwangsläufig zu vielen Unterarten, welche die Ringelnatter auch gebildet hat. In der Schweiz ist die gewöhnliche Ringelnatter (*Natrix natrix natrix*) heimisch. Ringelnattern sind typische Wassernattern. Für ihr Vorkommen sind bestimmte Umstände unabdingbar. Sie benötigt kleine Tümpel, Weiher, Feuchtwiesen oder sehr langsam fließende Gewässer. Diese müssen mit reichlich Vegetation verbunden sein, um ihr ausreichend Deckung zu liefern. Daneben sollten auch Plätze für die Eiablage und Überwinterung vorhanden sein, wohin sie sich zurückziehen kann. Ideal sind dazu alte Bäume, in deren Wurzelwerk sich die Schlange zurückziehen kann.

Ernährung und Verhalten

Ringelnattern ernähren sich aus ihrem Umfeld von Amphibien (Fröschen, Molchen etc), nur eher selten von Kleinsäugetern. Ganz junge Ringelnattern leben zunächst nur von Kaulquappen und Larven. Die Beute wird selten totgebissen. Meist wird sie von hinten verspeist. Die Ringelnatter ist sehr scheu, schon bei leiser Annäherung eines Menschen versteckt sie sich unter Steinen oder in Spalten, besteht die Möglichkeit flüchtet sie ins nahe Wasser.

Fortpflanzung und Entwicklung

Die Ringelnatter hält in Kleingruppen von Oktober bis April Winterschlaf in Erdhöhlen und hohlen Baumstümpfen. Im Anschluß findet zunächst die erste Häutung und danach die Paarung statt, nach etwa 2 Monaten im Juni legt das Weibchen die Eier (10-40) an warmen und geschützten Stellen (Kompost, Schilf, alte Baumstümpfe oder Grünschnitt mit Abwärme aus dem Abbauprozess) ab. Im frühen Herbst schlüpfen die jungen Ringelnattern. Die Jungtiere sind ca. 12 cm lang und wiegen kaum mehr als 3g. Sie verlassen das Gelege zunächst nicht und gehen dort auch in den Winterschlaf, sind aber bereits selbständig. Nach ca. 4 Jahren ist sie geschlechtsreif.

Feinde

Beim Versuch eine Ringelnatter zu greifen, wird diese einige übel riechende Flüssigkeiten absondern. Diese Methode Feinde abzuschrecken ist recht wirksam. Trotzdem fallen jedes Jahr viele Nattern ihren Feinden zum Opfer. Dies sind zum einen Vögel (z.B. Graureiher) und Säugetiere (Katzen (!), Fuchs, Wiesel etc.), zum anderen wird die Ringelnatter während ihrer Starre auch von Ratten und Käfern angefressen. Besonders gefährdet sind natürlich die ganz jungen Ringelnattern.

Die Ringelnatter kann in Freiheit ein Alter von 20 Jahren erreichen.

Schuss, und der hatte gut getroffen. Der Marder mass von der Nase bis zur Schwanzspitze 92 cm. Er brachte mir 150 Franken ein. Auf diese Weise habe ich einige Marder geschossen. Die meisten habe ich aber in Fallen gefangen. Prügelfallen müssen an Engpässen und heimlichen, finsternen

Stellen aufgestellt werden. Obwohl die Edelmarder nicht gerade schlau sind, hat man doch nicht immer Erfolg. Wenn z. B. eine Prügelfalle

schlecht gestellt ist, so dass der Marder beim Zuschnappen sich nicht fängt, dann geht er nur noch in äusserster Not an einen Köder.

Die besten Köder sind Eichhörnchen, frische Tauben oder Eichelhäher. Am allerliebsten nehmen die Marder natürlich Hasengescheide, sofern man solches hat. Einmal war ich in unserem Berg mit so einem misstrauischen Kerl beschäftigt. Immer war er bei der Falle gewesen

und hatte oft sogar den Köder nehmen können ohne sich zu fangen. Da kam ich in den Besitz eines Hasen. Ein Stück davon hing ich richtig vor die Prügeln, aber zudem ein wenig auch hintendran, damit er es gut nehmen konnte, ohne dass die Falle zuschnappte. Auf diese Weise wurde er zutraulich und wollte natürlich den grösseren Happen noch nehmen, was ihm allerdings zum Verhängnis wurde.

Wie ich einmal schnell zu einem Edelmarder kam, zeigt folgender Fall: In den dreissiger Jahren hatten die Schweine fast keinen Wert. Da kam ich auf der Winterjagd im Kleinhölzli zuunten gegen den Längswald. Hier traf ich an einer Stelle ungewöhnlich viele Fuchsspuren an und stellte fest, dass ein Bauer ein verendetes Schwein einfach in ein Dickicht geschleppt hatte, ohne es zu verscharren. Die Füchse hatten den Bauch und alle Weichteile herausgefressen. Ich stellte fest, dass auch ein Edelmarder sich seinen Tribut geholt hatte. Zufällig waren in nächster Nähe einige kleine Tannli, wo sich leicht eine Prügelfalle anbringen liess. Am anderen Tag machte ich dies und köderte sie mit einem Eichelhäher. Bei der Kontrolle am folgenden Tag hatte sich der Marder bereits gefangen. Mein Vater pflegte zu sagen: Es gibt sie dann im Schlaf!

Im Gegensatz zu den Edelmardern, die verhältnismässig leicht zu fangen sind, gehen die Steinmarder nur in äusserster Futternot in eine Prügelfalle. Steinmarder muss man auf dem Abend- oder Morgenstand schießen. Wenn man bei Neuschnee einen in einem Felsbau bestätigt, kann man fast mit Sicherheit damit rechnen, dass er am Abend noch bei Taghelle zum Vorschein kommt, besonders weiter im Berg droben, wo alles ruhig ist. Vergrämt man aber den Marder durch unvorsichtiges Herumstolpern oder durch falsches Anstehen, dann

kann man wieder abziehen, ohne ihn gesehen zu haben. Weibliche Tiere sind besonders vorsichtig und kommen erst bei Nacht heraus.

Einmal passte ich einem Steinmarder dreimal hintereinander erfolglos auf, bis es dunkel wurde, trotzdem er immer am gleichen Ort war. Als Mondschein war, ging ich erst um 7 Uhr abends zum Anstand, und um 8 Uhr war der Marder mein; es war ein Weibchen. Von meinem Vater habe ich mir erzählen lassen, dass sich die Wilderer früher beim Anstehen auf Marder abgelöst hätten, etwa von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr nachts. Natürlich nur bei Mondschein und Schnee. Wenn sie auf diese Weise einen Marder erbeutet hatten, bekamen sie zu jener Zeit etwa 10 Franken für einen Steinmarder.

Der WaldloCHFuchs

Wie Füchse, die eingekreist sind und fast keinen Ausweg haben, sich still verhalten können und nur mit Gewalt aus ihrer Klause zu bringen sind, ist aus dieser Erzählung ersichtlich.

Es war im Jahr 1946, am zweitletzten Tag auf Fuchsjagd. Ich kam am Vormittag im Rehberg einem grossen Fuchs auf die Spur und verfolgte ihn über den Bach unter dem Gisflüeli nach dem Waldlochbach hinüber. Er ging dem Bach entlang aufwärts bis zur engen Schlucht, wo sich plötzlich die Spur verlor. Es hatte nur etwa 3 cm Schnee. Nach langem Suchen musste ich feststellen, dass der Fuchs hier einfach verschwunden sein musste. Hier machte der Bach fast eine spitze Kurve, und der Ostabhang ist steil wie ein Hausdach, was zur Folge hat, dass das Wasser den dortigen Rand unterspült hatte. Dort vor der Öffnung hingen ein paar Eiszapfen herunter. In der Mitte des Baches befindet sich ein grosser Stein, der vom Wasser nicht überspült war, und auf diesem Stein, der nur mit einem Hauch von Schnee bedeckt war,

entdeckte ich plötzlich einen Fussabdruck des Fuchses. Also musste er zwischen den Eiszapfen verschwunden sein. Von hier ging die Spur nicht mehr fort, er musste einfach da sein. Ich machte die Flinte schussbereit und fing an zu poltern, ich stampfte mit den Füßen, aber der Fuchs kam nicht heraus, obwohl ich kaum drei Meter von ihm entfernt war. Der Bach ist hier nicht breit. Ich vermutete nun, dass vielleicht die Unterspülung etwas nach hinten liege und der Fuchs sich deshalb geborgen fühle. Da ich kaum einen Kilometer von zu Hause weg war, ging ich heim und holte den Nachbar, der zu Hause war, weil er Nachtschicht hatte. Wir schnitten jetzt eine 3 Meter lange Rute, und ich gab ihm den Auftrag, auf meinen Befehl mit der Rute hineinzustochern. Auf dem Platz angekommen, suchte ich so anzustehen, dass ich den Fuchs beschiessen konnte, wenn er den Bach hinunter oder westwärts den Ameisenrain hinauf flüchtete. Aber bevor ich richtig Stellung genommen hatte, schlug der Mann die Eiszapfen entzwei und der Fuchs fuhr heraus. Auf vier Meter Entfernung gab ich einen Schuss ab, aber zum Glück hatte ich gefehlt, sonst hätte der Balg ein Loch bekommen. Am westlichen Abhang standen damals noch viele Buchli, und ich konnte keinen Schuss mehr anbringen. Am anderen Tag pirschte ich wieder ums Gisflüeli herum und sah einen Fuchs auf der Nordseite. Dort befindet sich eine drei Meter breite Bank mit einigen vielleicht hundertjährigen Krüppelföhren, und auf dieser Bank lag jetzt der Fuchs, jedoch mit einigen Zweigen verdeckt, die die Schrote eventuell abweisen konnten. Ich nahm die Flinte in Anschlag und fing an, leise zu mäuseln. Sofort ging der Fuchs hoch und lief sogar in bessere Deckung, aber auf mein Mäuseln bewegte er sich wieder und kam an eine lichtere Stelle. Auf den Schuss flüchtete er aufwärts, aber ich konnte nicht mehr schießen, weil ich ihn nicht mehr sah. Als ich den nördlichen Wald nach seiner Spur absuchen wollte, lag er schon nach fünfzig Schritten verendet vor mir. Das war ein toller Kerl. Es war der Fuchs vom vorigen Tag.



Ein Ort der Gemütlichkeit

**Öffnungszeiten: Di-Sa 08:00-24:00
So 09:00-18:00**

Mittagsmenu ab Fr. 12.50

Hauslieferdienste

Gästezimmer

Saal bis 60 Personen für Hochzeiten, Geburtstage, Apéros etc.
Bekannt für Entrecôtes und hausgemachte Röschtis

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Hans Marc Fiechter und das Gasthof Neuhüsli Team
Tel. 062 922 48 03 / E-Mail: Info@gasthof-neuhuesli.ch

RETO SCHULTHESS

Autosattlerei

- Autosattlerei
- Blachenverdecke
- Abdeckblachen

Bodenbeläge

- Teppiche
- Novilon
- Laminat
- Parkett

Postfach 4
4917 Busswil b/M

www.schulthess-co.ch

Tel. 062 927 14 78
Fax 062 927 30 13

reto@schulthess-co.ch

«Jagd ist weit mehr als das Töten von Tieren»

Otmar Deflorin, passionierter Jäger und Biologe, erklärt, um was es bei der Jagd geht

Herr Deflorin, die Tierethikerin Petra Mayr meint, die Freizeitjagd sei das letzte Refugium, in dem lustmotiviertes Töten in unserer gezähmten Welt noch erlaubt sei. Ist die Jagd ein Überbleibsel eines archaischen menschlichen Triebes?

Als passionierter Jäger verspüre ich persönlich keine Lust beim Erlegen von Wild, aber ich empfinde Freude am Beutemachen, am erlegten Tier. Wenn das Tier erlegt ist, verspürt der Jäger eine grossartige Erlösung, die einem Nichtjäger nur schwer zu erklären ist. Der Jäger will, dass das Tier «im Feuer liegt», also sofort tot ist, so schnell, dass es nicht einmal mehr den Schuss hört. Jagd ist weit mehr als das Töten von Tieren, man muss sie in ihrer Ganzheit sehen und zu verstehen versuchen.

Was für ein Gefühl muss man sich denn als Nichtjäger unter der weidmännischen Leidenschaft vorstellen?

Es ist nicht die Freude am Töten. Es ist die Freude an einem intensiven Naturerlebnis. Der Jäger hat viel Wissen über und viel Verständnis für die Natur. Er kann die Spuren der Wildtiere lesen, er ist eigentlich immer auf der Pirsch, auch wenn er nur mit dem Hund im Wald spazieren geht. Die Jagd hat etwas Meditatives. Wer stundenlang still die Natur beobachtet, lässt seine Gedanken in alle Richtungen laufen. Wenn dann plötzlich ein Reh auftaucht und ein lauter Schuss die Stille durchschlägt, ist das ein Moment tiefster Emotionen.

Tut Ihnen das Tier nicht leid?

Manchmal kommen mir tatsächlich die Tränen, wenn ich ein erlegtes Tier betrachte, wie letztes Jahr auf der Steinbockjagd zum Beispiel. Es sind Tränen der Freude, aber auch der Rührung. Ich halte jeweils eine kleine Andacht. Es kommt auch vor, dass ich auf ein vor mir auftauchendes Tier gar nicht schiesse, obwohl ich dürfte oder sogar sollte. Das passiert mir häufiger bei weiblichen oder jungen Tieren als bei einem starken Bock oder Hirsch.

Sie sind Biologe. Ist die Jagd tiergerechter als die Nutztierhaltung?

Ja, eindeutig. Das Wild lebt in der freien Natur, kann fressen, was es will, und lebt länger als ein Mastschwein oder ein Poulet. Einziger Lebenszweck eines Mastferkels ist es, gegessen zu werden. In Millionen werden sie produziert und geschlachtet. Sie sind von Geburt an Lebensmittel. Das ist beim Wild anders.

Und in Bezug auf die Tötung?

Im Schlachthof ist eine schmerzlose Tötung immer gewährleistet - es sei denn, es geht etwas schief. Das ist bei der Jagd nicht in jedem Fall garantiert. Dafür aber entfällt bei der Jagd der

ganze «Vorspann»: Es gibt keine engen Ställe, keine Tiertransporte und keinen Stress im Schlachthof.

Warum wühlt die Jagd so viele Menschen auf, während Massentierhaltung und Schlachthöfe für die meisten Leute selbstverständlich sind?

Aus meiner Sicht ist das ein klassischer Fall von Verdrängung. Der Durchschnittsbürger isst zwar Fleisch, delegiert aber das Töten an andere und verdrängt die für ihn vielleicht unangenehmen Realitäten der Fleischproduktion. Kommt dazu, dass Jäger eine Minderheit sind, die für sich ein Recht in Anspruch nehmen, das nicht alle haben. In diesem Sinne mag auch Neid eine gewisse Rolle spielen.

Können Sie Leute verstehen, die die Jagd ablehnen?

Ja. Ich habe dafür volles Verständnis, genauso wie ich Vegetarier oder Veganer akzeptiere und respektiere. Doch nur, weil man etwas nicht praktiziert, sollte man jene nicht generell verurteilen, die an dieser Praxis Freude haben.

Gibt es eine nicht weidmännische Jagd?

Ja, das gibt es. Wild bei meterhohem Schnee zu jagen, halte ich für verwerflich, weil Tiere im Winter Ruhe brauchen. Und dass ein durch einen Schuss verletztes Tier gesucht und erlöst werden muss, ist Pflicht und Ehrensache. Illegale Jagd auf geschützte Tiere ist absolut inakzeptabel. Wer einen Wolf oder einen Bartgeier schiesst, muss hart bestraft werden.

Sollte es für Jäger eine Promillegrenze geben wie im Strassenverkehr?

Wer eine Waffe dabei hat, sollte grundsätzlich die Finger vom Alkohol lassen. Ich wäre durchaus für eine Promillegrenze, doch wer soll die Kontrolle vornehmen und wie? Ich halte das nicht für praktikabel. Aber ich appelliere an die Eigenverantwortung der Jäger. Im Ehrenkodex der Berner Jäger steht: «Ich bin zurückhaltend beim Alkoholgenuss, solange ich eine Waffe führe.»

Bei der Jagd herrscht zwischen Jäger und Tier ein eklatantes Ungleichgewicht der Kräfteverhältnisse. Ist die Jagd die Verkörperung eines anthropozentrischen Weltbildes - der Mensch als Beherrscher der Natur?

Der Mensch gestaltet die Welt grundsätzlich nach seinen Bedürfnissen. Das ist nicht nur bei der Jagd so, sondern überall, wo unsere Gesellschaft in Erscheinung tritt.

Einige Philosophen sehen in der Jagd eine psychologische Technik, um die eigene Endlichkeit

zu verarbeiten. Man tötet ein Tier, um den eigenen Tod zu überwinden.

Hat die Jagd etwas «Religiöses»?

Mit Religion hat sie nichts zu tun, auch wenn der eine oder andere Jäger beim Anblick des erlegten Tieres ein Gebet spricht. Aber mit Ritualen sehr wohl. Jagd ist auch Brauchtum und Kultur, seit frühesten Zeiten wird sie vom Menschen in der Kunst dargestellt, es gibt Jagdbekleidung, Jagdmusik oder eine Jägersprache. Das Zweiglein im Maul des erlegten Tieres ist ein Zeichen des Respekts gegenüber dem Tier. Doch auch hier gilt: Solche Rituale gibt es überall, im Sport, in der Studentenverbindung, in der Familie.

Wäre eine Jagd mit Kamera statt Flinte auch etwas für Sie?

Ich jage oft, aber natürlich nicht ausschliesslich mit der Kamera. Doch die Emotionen beim Erlegen eines Tiers kann kein Knipsen einer noch so raffinierten Kamera erzeugen. Man kann diese Emotionen nicht erklären, man muss sie erleben. Deshalb rate ich allen, mindestens einmal im Leben eine Jägerin oder einen Jäger zu begleiten.

■ Interview: Claudia Wirz

Otmar Deflorin ist Jäger, Mitglied der Kantonalberner Jagdprüfungskommission, diplomierter Biologe und Lebensmittelchemiker. Er ist Amtsvorsteher des Kantonalen Labors Bern und präsidiert den Verband der Kantonschemiker. Er stammt aus Graubünden und lebt seit bald zehn Jahren im Kanton Bern.

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten.

JAGD & NATUR

Das Schweizer Jagdmagazin

Jeden Monat bringt das neu gestaltete Jagd & Natur seriös recherchierte und fundierte Beiträge über:

- Jagd und Umwelt
- Packende Jagderlebnisse
- Jagdausrüstung und Reisen
- Das Neueste aus Verbänden und Vereinen
- Beste Wildrezepte

Abonnieren Sie Jagd & Natur für ein Jahr (12 Ausgaben) zum Preis von nur CHF 99.—

Alle Neuabonnenten, die vor dem 31. August 2014 bestellen, erhalten einmalig als Geschenk das praktische Jagd & Natur – Jagdmesser «Hunter» von Victorinox.

Ja, ich profitiere vom Angebot und bestelle Jagd & Natur für 1 Jahr (12 Ausgaben) zum Preis von CHF 99.—
Bestelle ich das Abonnement vor dem 31. August 2014, erhalte ich das Jagd & Natur – Jagdmesser «Hunter» von Victorinox.

Name

Vorname

Adresse

PLZ / Wohnort

Datum

Unterschrift

Bestellschein senden an Jagd & Natur Medien AG, Hauptplatz 5, 8640 Rapperswil



VICTORINOX





Frühzeitig vorsorgen

Hauptsitz
Stadthausstrasse 1
4950 Huttwil
Telefon 062 959 85 85

Geschäftsstellen
Aarwangen
Herzogenbuchsee
Langenthal
Lotzwil
Melchnau
Niederbipp
Roggwil
Rohrbach

www.bankoberaargau.ch
info@bankoberaargau.ch

Als Bank in Ihrer Region beraten wir Sie kompetent und umfassend bei Ihrer finanziellen Vorsorge. Sie erhalten von uns langfristige Konzepte.

Sprechen Sie mit uns. Wir sind gerne für Sie da.



Clientis
Bank Obergeraargau